Liebes-Kampf

Tobias Nislen

Digitized by Google

Amor & Vinum, nihil moderabile ſuadent:

DEr Wein/ der ſoll zum Durſt / die Lieb zur Zucht mit maſſen
Ovid. Von jedem ſeyn gebraucht/ und wer diß nicht kan laſſen/
Derſelb' iſt ſchon gefällt: Weil er nicht recht bedacht /
Was Wein und Liebes-Frucht vor Unglück hat gebracht:
Wer's nicht verſteht/ komm her/ ich will ihn ſolches lehren /
Virgil. Er nehm' ſich wohl in acht / laß' ſich ja nicht bethören
Von dem das ſchön außſiht: Gift ſtecket in dem Schein:
Diß iſt deß Lieblers Lohn / wann er nicht klug will ſeyn.

Digitized by Google

Denen Durchleuchtigſten Fürſtin- und Princeſſinnen

Princeſſin Dorotheen/ Charlotten/ ꝛc.

Und

Princeſſin Eleonoren/ Julianen/ ꝛc.

Marggräfinnen zu Brandenburg/ zu Magdeburg/ in Preuſſen/ zu Stettin/ Pommern/ der Caſſuben und Wenden/ auch in Schleſien zu Croſſen und Jägerndorff/ Hertzoginnen/ Burggräfinenn zu Nürnberg/ Fürſtinnen zu Halberſtadt/ Münden und Camin/ ꝛc. ꝛc.

Durchleuchtigſte Fürſtin- Gnädigſte Princeſſinnen.

Wann denen Menſchen die zeitliche Eitelkeiten für Augen ſchweben/ ſo vergeſſen ſie vielmahls darbey der unendlichen Ewigkeit; Kommet ihnen aber dieſe zu Sinne/ ſo faſſen ſelbige gleich einen Eckel ab der hinterſtelligen Nichtigkeit alles deſſen/ was ihnen ſonſten zu belieben pfleget: So fern ſie nun dieſes betrachten/ und inſonderheit den zeitlichen Trauer-Schmertzen-Stand gegen das unendliche Freuden-Land ſetzen/ denn wäre es kein Wunder/ wann

anders ſolches mit thränenden Verlangen zu über-
kommen/ daß auch ſelbige die ihrigen und zwar
hauffen-weiſe willigſt betrieſſen lieſſen; Weilen
aber dieſes unerwartlich und denen ſchwachen
Menſchen gantz unmöglich: So müſſen ſie nur
die Gedult ergreiffen/ und das übrige alles dem
Willen deß Allerhöchſten heimſtellen/ der denn al-
le Klagen/ Schmertzen/ Seufzen/ und Verlangen/
einig und allein zu ändern/ zu verbeſſern/ oder gar
zu vergnügen vermag; Lieben ſelbige einiges ver-
gangene Andencken/ ſo wird deſſen verweſender
Zuſtand ſie gar nicht haſſen können/ und iſt gewiß/
daß was einmahl dem Gemüthe eingeſäet/ ſolches
nimmermehr vergeht/ ſondern es wächſet in ih-
rem Hertzen auch dergeſtalt/ daß es darauß auff
keinerley Weiſe kan noch mag gebracht werden.

Eine dergleichen Geſchicht hat die Zeit mit al-
lerhand Umbſtänden bekräfftiget/ und ſelbige mir
einſten gar bedencklich vor die Augen geſtellt/ wel-
che erſtlich in Italiäniſcher Sprache herauß ge-
quollen/ꝛc. Nachdem ich aber ſolche würdig be-
funden/ daß ſie jedoch nach ſchlecht- und gemeiner
Teutſchen Rede-Arth in unſere theils reine Ströh-
me und klare Waſſer mit einflieſſen möchte/ ange-
ſehen gewiſſer Verſicherung/ daß obgedachte Ge-
ſchicht deß Leſens nicht unwürdig/ und noch man-
chem redlichen Gemüthe ein zimliches Nachſin-
nen verurſachen dörffte; So habe ich jetzt-gemel-
dete zweyte Geſchicht/ oder vielmehr Meneen/ ih-
ren andern und endlich zugeſtoſſenen Trauer-Fall/
mit deroſelben unzehligen Perlen-Thränen be-
ſeufzet/ hiernächſt der Welt vorſtellig machen
wollen/ inſonderheit aber/ weilen ihre erbärmli-
che Klagen allbereit in vieler Ohren erklungen/
welches denn auch denen Betrübt- und redlich-
Verliebten keines weges zu verargen/ wann ſie

nemlich das Andencken der ſo hochgeliebt⸗ und Tugend⸗ begabten Freunde / mit unaußſezlichen Seufzen / unablåßlichen bittern Zåhern / und würcklichen håfftigen bejammern / biß über das Geſtirn erheben; Wiewohlen nun ſolche unverbrüchliche Treu / die Todten nicht wieder aufferwecken / noch viel weniger lebendig machen / noch dem gerechten Willen GOttes mit nichten zu unterbrechen vermag; So können noch viel weniger die in der Menge zur Erden fallende Thrånen⸗Waſſer (welche treuer Verliebten / und dardurch verwundeten Hertzen rechtſchaffenes unverfålſchtes Blut ſind) doch keine Seele zu uns nicht wieder auß dem Himmel holen; Was iſt aber bey ſolchen Zufållen und Begebenheiten zu thun? Betrüben wir uns / daß ihnen wohl iſt / oder was iſt es sonſten? Seynd wir nicht alle ſterbliche Menſchen / welche durch den Tod zu der Unſterblichkeit / wiewohlen durch unterſchiedene Wege eingehen müſſen? Dieſem Straf⸗Geſetze der Sünden kan ſich niemand entziehen / ſondern wir ſeynd ſchuldig auch zu unſerer Zeit dem jenigen zu folgen / welcher nach GOttes willen einen Vortritt gethan / denn ſonſt eiferten wir ganz vergeblich wider die Natur / welche doch die Nothwendigkeit deß Todes auch mit der Geburt verbunden;

Dieſelbige nun / ſo mit dergleichen Trauer⸗Fållen und Begebenheiten / als unſere getreue Menea befållet worden / ſolche ſpreche ich mit jenem Redner folgender maſſen an; Wie iſt es? Wie wird euch? Was bedeutet das Röcheln? Was iſt das Hånde⸗ringen? Was will das geſchwinde Keuchen? Das Hertz⸗klopffen? Ach! Was? Wie? Wo laſſet ihr euere Gedancken und euch ſelbſten? Dencket zurücke; Kommet zu andern nachſinnen und bedencket; Könnet ihr wol durch ein erzwungenes Ach!

Zuſchrifft.

Ach! den feſten Schluß deß Himmels widerruffen? hat man wol jemals gehöret / daß ein Geiſt der einmal von hier geweſen / durch Traur- oder Klage-Worte wiederum zu rücke kommen? Faller dem Allgewaltigen mit mehrer Betrübnus eures Gemüths nicht länger beſchwerlich ; Oder ſoll ſich derſelbe zu dem was ihn gut duncket/auch von euch noch trotzen laſſen? Jſt das nicht wol gethan/einen auß dieſen vielfältigen unruhig- und unbeſtändigen widerwärtigen Jrr- Garten in ein immerwehrendes Paradeis zubringen? Man muß anjetzo das Sterben nicht vor einen Verluſt/ ſondern vielmehr vor einen Gewinn ſchätzen; Jch ſehe wol / daß eure in dem Unglück ſonſt erfahrne Großmüthigkeit von deß Verluſtes Gröſſe/ ſich läſſet überwägen / weilen ihr den zeitlichen Todt als einen äuſſerſten Unfall / ſo euch jemals begegnen können/ einbildet; Aber wollet ihr dann den jenigen daſſelbige mißgönnen / wornach euch dermal einſten und noch vielleicht ſelbſten recht zuſeufftzen gelüſten wird; Oder gefället euch mit dem Allgewaltigen in das Recht zugehen? Ach nein / thut es nicht / ihr werdet irren und im übrigen auch gar ſchlecht beſtehen ; Laſſet uns aber ſchlieſſen / daß auch der noch zuhoffen geweſene Nutz und Gewinn dennoch nicht lang würde gewehret haben / und daß unſer kurtzes Leben doch nichts anders als eine bloſſe Abwartung deß Leibes iſt / deſſen Beſitzung vielmals groſſe Sorgen und viel Kopfbrechens verurſachet/ indeme wir auch damit andern unter die Arme zugreiffen gewillet / richtet ſich ſelbiges dadurch ſelbſten zu grunde / und heiſt doch endlich bey jedermann/

Er ſtarb.

Jch weiß nicht was einem Menſchen / welcher ohne diß ſein Leben in lauter unendlichen Unbe-

ſtändig-

ſtändigkeiten zubringet / beſſer erfreuen und angenehmer ſeyn ſolte / als eben der Tod; denn dadurch endiget ſein Streiten / und er ſelbſten ſiehet ſich fertig auß dieſem beſchwerlichen Gefängnus einſten hinweg zukommen / worinnen derſelbige ſonſten Zeit ſeines Lebens / und von erſter Geburt an gequählet und gemartert wird; Alleine wir fürchten was wir lieben ſolten / und lieben was wir ſolten fürchten; Dannenhero wiſſen die meiſten ſchwerlich / was das Leben oder der Todt ſey; Was iſt denn nun an dem Leben ſo gut / daß man es eben ſo ſehr liebet / und dargegen ſo viel böſes an dem Todt / daß man denſelben allzuſehr haſſet oder fürchtet? Solches wann wir es recht betrachten / ſo iſt doch das letztere nichts anders als eine gar kurtze Artzney zu einem beſſeren Leben / dargegen das erſtere nur eine bloſſe Verlängerung unſerer Quahlen / und deßwegen jenes dieſem weit vorzuziehen; Der Todt iſt eine Schuld / und der Allerhöchſte hat die Verſchreibung darüber inhänden: Laſſen wir nun gleich eine Zeit nach der anderen hingehen / und bezahlen ſolche nicht / ſo müſſen doch die ſaumſeligen dargegen ſelbige einſten hernach mit ſamt der aufgeſchwollnen Zinſe richtig machen / und unſeren Glaubiger mit Darſtellung unſeres elenden Leib- und Lebens vergnügen: Alſo gehet immer einer nach dem andern dahin / ohne daß dieſer gegen Morgen / ein anderer um den Mittag / der Dritte gegen Abend / und noch ein anderer gar um Mitternacht / jedoch recht nach denen Zeiten der Tage / deß Alters und der Jahre außgeſpannet wird: Iſt demnach diß der Schluß / daß doch alle Menſchen dem Ende unterwürffig und zwar auf mancherley Art und Weiſe ſterben müſſen; Geſchichts nicht eben heite / ſo geſchichts doch gewiß zu nechſtkommender

Zeit:

Zeit: die witterende Seen der groſſen Beſchwerungen in dieſer Welt ſind ſo gemein worden/ daß man ſich lieber darauß als darinnen lange umzufahren wünſchen ſolte/ dann das Fieber der groſſen Veränderung läſſet von ſeiner Hitze nicht ehender ab/ biß wir umbetten und die Lufft verendern; Wiewohlen es nicht ohne daß die Schmertzen ſo vieler Bekümmernüſſe allerhand nachſinnliche und wunderliche Gedancken verurſachen/ inſonderheit bey denenjenigen/ welche etwas beſonderes Liebes in das gelobte Land vorauß mit zu überſchicken nicht geübriget ſeyn können; Allein das gute und glückliche Uberkommen/ ſolte ſelbige mehr erfreuẽ/ als daß ſie mit ſo vielen ungewiſſen und weit außſehenden vergeblichen Gedancken/ ſich nur umſonſt ängſtigen:

Denenjenigen ſo albereit ankommen wohin ihnen verlanget/ iſt recht wol/ und ſeynd aufs beſte aufgehoben: Aber eben wir wiſſen nicht/ wie etwann unſere Nachreiſen noch ablauffen und glücken möchten/ ja wann wir allein diß recht bedächten/ ſo würde uns darvor nim̃ermehr grauen oder wiedrig ſeyn/ ſondern vielmehr alles gantz angenehm vorkommen; In betracht ein jedes frommes ſodann und dadurch zu einem viel beſſeren vollkommenen guten und immerwehrenden bleiben iſt eingegangen.

Nun von Hertzen Betrübte/ Ich zweifele weiter nicht an dem/ daß ihr nehmlich euch bey ſolchen Gedancken eines beſſeren beſinnen werdet/ denn alle die da Todt/ leben noch/ und zwar in einem viel beſſeren als vorigen Beſtande; Darum laſſet euch dergleichen unverhofften zuſtehenden Verluſt nicht allzuſtarck zu Hertzen gehen/ noch eure Sinne allzuviel darmit betrüben/ indeme doch beſſer iſt eines ſüſſen und geſchwinden Todes/ je-

Digitized by Google

doch ſeelig zu ſterben / als an groſſen Kranckheiten / Verlezungen / oder ſonſten lange darnider zu ligen / und ſich erbärmlich zu quählen: Weiln wir jedoch offt die rechte Urſachen weder finden / noch antreffen können / und manchmahl viel in abſonderlichen Geheimnüſſen ſtecken / iſts unmüglich auch von ſich ſelbſten alles zu ergründen / beſchlieſſe derowegen mit dem:

Die Maſſe iſt der Kern von allen dieſen Früchten;
Begierde iſt das Fleiſch / ſo offt den Mund verletzt
Wann's nemlich ſauer iſt / daſſelbe ſchlecht ergetzt:
Drum wers nicht hat geſchmäckt / errette ſich mit flüchten;
Viel beſſer iſt die Arth / ſo ſittſamlich erzogen /
Als die nach leichtem Sinn / nur thut was ſelbſt beliebt /
Darmit ſonſt nichts gewint / deñ daß ſichs ſelbſt betrübt /
Und wann es iſt geſcheh'n / ſo hat ſie ſich betrogen:

Daß aber Durchleuchtigſte Fürſtin- und Gnädigſte Princeſſinen / ꝛc ich mich unterwunden / dieſe auß dem Italianiſchen überſetzte ſo genante Romain, denenſelbigen unterthänigſt zuzueignen; Darzu treibet mich zu förderiſt an / dero ſehnlich-vermerckendes Verlangen / welches auch Selbige zu allen nur vorkommenden Tugenden höchſt-rühmlich tragen; Dann das einige gnädigſt-beliebende Bejahen / ſo ich unlängſt bey meiner unterthänigſten Aufwartung / auf gleich gehöriges Andencken / dieſe Geſchicht / ſo auch andere Reimen betreffende / von Selbigen ſehr gnädig erhalten: Nicht zweiflende / daß weilen insgemein bey allen faſt reinen Sachen / ſich dennoch ein widerwärtiger Zuſatz befindet / maſſen bey dem edlen Honig auch das gute / ſo wird als ſchwartz-Wachs / und unter dem beſten Wein / offt wilder Obſt-Saft mit-untergemiſchet / und angetroffen wird:

Zuſchrifft.

Es werden Jhro Hochfürſtl. Durchleuchtigkeiten/als auch meine Gnädigſte Fürſtin- und Princeſſinnen/ 2c. 2c. 2c. Sich ebenmäſſig nicht zu entgegen ſein/ in nachfolgender Schrifft das Beſte von dem Schlimſten abzuſondern/ und das erſte jedoch ohne einzige unterthänigſte Maßgebung bey ihnen gar Gnädigſt beruhen zulaſſen: Jndeſſen werde mich nicht allein befleiſſen/ ſondern auch beſt-möglichſt dahin trachten/ wie mit Dero Gnädigſten Erlaubnus und gantz unterthänigſten Empfehlung ich ſeyn/ verharren/ und Lebens-Zeit verbleiben könne/ als

Meiner Gnädigſten Fürſtin- und Princeſſinnen

Geben zu Negitton/ den 1. May/ deß 1678. Jahres.

Unterthänig- und gantz gehorſambſter Diener

De la Griſe.

Digitized by Google

OB die jenigen/ſo wider GOttes Gebot wiſſentlich und vorſetzlich ſündigen laſſen / aber dahero unſtraffbar zuachten/weilen ſie ſelbſten über die Geſetze und Ordnungen zuhalten geſetzet ? Das wil ich weder allhier noch anderswo nicht verfechten noch darum ſtreitten / ſondern den Päbſten (ſo auch über dieſe zurichten die Macht haben wollen) zu überlegen anheim gegeben haben; dieſes aber werden ſie mir gleichwol nicht laugnen / daß ſie gleich andern und geringern denen Begierden unterworffen / und offt viel härter mit denen Ketten der unzimlichen Gemüths-Vergnügungen gefeſſelt und angebunden ſeyn / als rechte Leibeigene / maſſen dann nur ein einiger freundlicher Anblick eines ſchwachen Weibes-Bildes ſelbige offt dahin bringet / daß ſie alle darauß kommende Gefahren nicht einmal achten / ſondern denenſelbigen zu gefallen Haab und Gut / ja Leib und Leben hindan ſetzen / und ſich dargegen ihnen zu Dienſten und Geboth übergeben.

Daß deme alſo / hat auch der Anfang / das Mittel und Ende unſerer vorhergeſetzten Geſchicht es ſattſam dargethan/ und erwieſen / hätte nun Protocus als ein geſcheider und kluger Menſch auch in der Zeit abgelaſſen und ſich vorſtellig gemacht/ daß wider der Eltern willen (ſo denen natürlichen Geſetzen ſonderlich einverleibet) man nichts beſtändiges thun / machen / vielweniger außführen könte / ſo lebete er vielleicht noch / und würde ſich eines ſo unnatürlichen Todes nicht ſelbſten Theilhafftig gemacht haben / allein es iſt geſchehen und wird zu ſeiner Widerkunfft / alles was nur zu ſolcher Beſchauung nöthig / dennoch nichts mehr dienen außzurichten / noch helffen können / ſo iſt eben darum

Menea

Digitized by Google

Menea nicht unſchuldig zu achten / daß ſie als ein noch unerfahrnes junges Weibesbild ſich zu ſolcher Beſtändigkeit durch gute Wort antreiben und verführen laſſen ; Sie hätte vor allendingen das vierte Geboth beſſer beobachten / als eine ſo vornehme Jungfer um ſoviel deſtomehr ſich in acht nehmen / und nicht ſo leicht Glauben geben ſollen ;

Darwider wäre nun zu antworten / daß ein Weibs-Bild ein ſchwacher Werckzeug und leicht zubereden ſey ; Aber ich glaube es noch nicht / weilen mir dergleichen ſelbſt begegnet / daß auf Einſetzung aller meiner Centner-ſchwehren-Pfand-Wort ich nicht einmal einige Gunſt noch das geringſte ſonſt / zu meiner nur wenigen Vergnügung hätte erlangen noch überkommen können : Es gibt rechte ſteinerne Gemüther / die ehender vor Hitz verbrennen / als einen andern bey der Wärme erhalten ſolten / und denen unſere Liebes-Klagen alſo zu Hertzen gehen / als wie jenem Han / welcher auf deß Fuchſes allerhöfflichſtes Zuſprechen und fleiſſiges Bitten zu einer ſonderbahren Unterredung dennoch von dem Baume nicht herab kommen wolte / und dieſes iſt eben auch nicht gar übel gethan / denn wer bald glaubt / wird bald betrogen / welches man an denen alten Jüden wol ſiehet / die viel ehender einen Jungen unerfahrnen Außkömling als alten geräiſeten Chriſten beſtricken und berücken können / indeß laſſet euch ſolches eine Warnung ſeyn / und gedencket ;

Es iſt gar leicht gethan / ein Weibsbild zuverführen /
Sie ſieht dich ſehnlich an / und läßt ihr Hertz auch rührẽ /
Mit einem guten Wort ; wann aber kömbt die Reu /
So iſt die Ehre fort und hinweg alle Scheu ;
Hergegen die ſo iſt / den Lüſten nicht ergeben /
Die ſtellt ſich anders an / ſie führt ein beſſer Leben /
Sie traut nicht jederman / und dencket wol zurück /
Damit nicht fallen mög ihr Leib in dieſe Strick.

Wir

Digitized by Google

Wir wollen nun den unbeglückten Leib deß Protock ſanffte ruhen laſſen/ und im fortfahren nicht vergeſſen/ was ſich mit der hinterbliebenen Meneen nachdem begeben und weiter zugetragen; Selbige nun hielte ſich eine geraume Zeit bey ihren Cloſter Schweſtern in höchſter Traurigkeit auf/ und ob ſchon etzliche bey vorkommender Gelegenheit Anlaß nahmen/ ihr einen Troſt zuzuſprechen/ und die überflüſſige Traurigkeit auß dem Sinne zureden/ wolte es doch bey derſelbigen wenig fruchten/ weilen ſie einmal ſich vorgeſetzt der Welt gantz abzuſagen/und dargegen ihr Leben in dem Cloſter einſam zubeſchlieſſen;

Der Vorſatz in allen guten Sachen iſt eben nicht unrecht/ ſintemal dasjenige was einem beliebt offtmals den andern betrübt; Alſo trug es ſich allhier auch zu/ indem unter der Zahl dieſer frommen Nonnen ſich auch eine eintzige Tochter eines vornehmen Ritters befand/welcher ohnweit von dieſem Cloſter ſeine Wohnung/und nur denſelbigen Sohn hatte/ welcher vorgedachter Nonnen auch eintziger Bruder war; Dieſen nun hatte ſein Vatter als einen wolerzogenen Sohn auch gerne jedoch ſolcher Geſtalt Verheurathet/ damit es dem gantzen Geſchlechte zu einer ſonderbahren Ehre und ferneren Aufnehmen gereichen möchte/ und eben dieſer deß Ritters Vorſatz/ war auch allbereit der Cloſter Jungfrau/ als deß Bruders Schweſter in dem bekant/ weilen vor weniger Zeit derſelbe mit ihr darvon geredet/ und ſich vertreulich beſprochen hatte; dieſe nun/ (ſo Decora und der Bruder Eligander hieß) unternahme ſich vor allen andern mit Meneen in eine ſonderbahre vertreuliche Freundſchafft einzulaſſen/ und zwar dergeſtalt/ daß ſie offt wiewol wider das gewöhnliche Herkommen dennoch beyſammen in einem Zimmer und Beth übernachteten/ da es denn unter andern an einigen Geſprächen ihres Bruders Eliganders darbey zugedencken nicht ermangelte; So offt aber deſſen gedacht wurde/ wolte doch Menea nicht die allergeringſte Anzeig/ einiger verlangenden Nachricht

Digitized by Google

richt von ſeinem Thun oder Weſen von ſich vernehmen noch ſpühren laſſen; dannenhero Decora bewogen wurde ſie einſten mit folgenden Worten anzuſprechen;

Allerwehrteſte Schweſter / wolte GOtt mir wäre vormals die Bekantſchafft eurer anjetzo von Hertzen angenehmen Perſon gegönnet worden / alsdenn hätte ich euch bezeugen wollen / wie auch mich ſo gar unbedachtſam in dieſen Stand begeben / darauß nun wiederum zutretten und zugelangen mir gar keine Gedancken machen darff / angeſehen mein Verſuch-Jahr vorbey / und die wirckliche Ankleidung allbereit geſchehen; daß auch dieſes ſo vorgangen / iſt mir mehr als zu leid / denn was ich gethan / das hab ich ſelbigesmal nicht ſo wol als ein faſt halbes Kind / ſondern auch als eine der Welt noch unerfahrne Thörin gethan: Jedoch weilen es mein freier Wille geweſen / und meine liebe Eltern mir auch ſolchen jedesmals gelaſſen / habe ich dieſen Chriſtlichen Stand freywillig angetretten: hätte ich aber gewuſt was ich jetzo weiß / oder were noch an eurer Stelle / ich wolte mich bald eines andern bedacht und dem Cloſter-Leben gute Nacht gegeben haben: Ach es iſt eine ſchwere Sach ſich dasjenige einbilden zulaſſen / welches doch dem Gemüthe viel anders bekant iſt / ja es iſt noch ſchwerer den Leib begütigen / wann der Geiſt nicht vergnüget ſeyn kan! Wir ſeynd in Wahrheit ſehr vielen Widerwärtigkeiten unterworffen / welche doch ohngeachtet unſers ſteten Gebets und andächtigen Gottesfurcht / dennoch nicht allemal außgetrieben und abgeſchafft werden können / ich muß bekennen / daß ohngeachtet wir ſamtlich Geiſtlich / dennoch uns um rechten Troſt offt ſehr bange iſt: Ihr habt allbereit von mir erfahren was die Liebe ſey / was ſie würcke / und was ſie endlich bringe / ja ihr ſeyd es innen worden / und ich dargegen habe noch niemals ihre Verletzungen auch in dem geringſten empfunden / bilde mir jedoch ſicher ein / daß wann ich eure Jahre erlebet / und noch in eurer Stelle were / nicht tauſchen / noch mich in dieſes Zwang-Leben begeben wolte.

Menea.

Menea. Was treibet euch liebſte Schweſter mit mir eine ſolche Rede anzuſtellen / auf welche ich doch nicht ſo gleich antworten kan / als ihr damit aufgezogen kommet; gereuet es euch das jenige gethan zuhaben / ſo ihr vorher hättet wol unterlaſſen können / das iſt nunmehr zu ſpät / es ſolle euch aber gar nicht gereuen / indem ihr mit GOtt als eurem jetzigen Vermählten Befehlchhaber zuſtreitten ſuchet / welcher doch gar keine Erläuterung annimmet / sondern dasjenige einmal was zugeſaget / auch gehalten haben wil; mit euch iſt es zu ſpath / mit mir aber noch eben rechte Zeit / und zu dem / was könnet ihr wiſſen was die Liebe ſey / welche meines Vernehmens ihr doch noch nicht erkant / und dannenhero ſchwerlich von ſelbiger / ob ſie bitter oder ſüß / trüb oder hell / warm oder kalt / urtheilen könnet; Glaubet das darum es nicht eben eine ſolche Sache iſt / wie ihr euch wol einbildet / ſondern unter dieſer ſchönen Hecken ſtecken ſolche herbe Früchte / darvon einem nicht allein die Zähne gellen / ſondern auch der gantze Mund und der natürliche Geſchmack verderbet / und gleich als mit einem Faden zuſammen gezogen wird: wollet ihr Gleichnusweiß mit mir reden? Wolan nemmet ein ſolches von mir und lernet darauß was ich nun zum Vorauß bekommen und ererbet / ich wolte euch gern deſſen mit theilhafftig machen / nur um innen zuwerden wie ſchwer und bitter es ſey / dasjenige unverhofft wider verliehren was man zuvorher recht Hertz- und Treubeſtändig geliebet; welches alles dann nimmermehr glauben kan / ein ſolches Gemüthe ſo es noch nicht erfahren / aber wol dasjenige / welches ſolches würcklich empfunden / und wie ich innen werden müſſen: Ihr redet noch zur Zeit darvon / als wie der Blinde von der Farbe / und wiſſet noch nicht wie herbe und bitter es ſey / dasjenige zu müſſen / ſo man doch mit keinem Wehrt vergleichen kan; wol aber euch die ihr hiervon noch gar wenig oder nichts wiſſet / es kombt euch nur in eines Traumes Geſtalt für / und ehe ihr recht erwacht / ſo iſt es verlacht / und wird ſelten wieder daran gedacht; Nach meinen Jahren habt ihr gar

nicht

nicht Urſach zuwünſchen / denn ob ſie gleich noch nicht gar hoch kommen/ alſo daß ich dieſerhalben mich eben gar groſſer Erfahrenheit nicht zurühmen Urſach habe/ſo iſt mir doch von Hertzen leid / daß ich in ſelbigen allbereit dasjenige innen werden müſſen / welches ich euch zwar nicht gönne aber doch gerne wolte / daß ihr eine richtige Wiſſenſchafft deßwegen haben möchtet / und ſo euer jetzigs Leben ja ein Zwangs-Leben zunennen ; ſo wil ich von demjenigen davon wir vorhero geredet gar gerne ſchweigen / aber euch indeſſen verſichern / daß das erſte dem Letztern nicht in dem geringſten zuvergleichen / weilen jenes nur den Leib / dieſes aber das Gewiſſen mit dem Gemüthe und der Seele ängſtigt und quälet.

Decora. Alles was ihr mir anjetzo geantwortet und noch mehr als ich verlanget / habe ich gar wol verſtanden / bin auch in keiner Abrede / daß es mit denſelbigen eine lautere ſolche Bewantnus haben müſſe : Allein was wollet ihr denn darauß machen ? Es war alſo von dem Himmel verſehen / daß ihr beyde als Verliebte dennoch auch ſcheiden und eines das andere zurück laſſen ſolte / und eben vielleicht darum / damit ihr an deſſen Stelle eine noch beliebigere Seele als vorige geweſen antreffen / und an ſelbiger mehr Ergötzlichkeit / als vorhin finden und empfinden köntet: Ihr weinet / ihr liebet was doch nicht mehr zulieben / und ſeyd gleichſam noch gantz verzaget darbey / da doch das erſte umſonſt / das zweyte vergeblich / aber wol das dritte noch zu endern ſtehet / denn in dem gröſten Unglück ſoll man nicht verzagen / bey dem gröſten Glück aber ſich auch nicht erheben/und ob auch gleich euch eurer Meinung nach ein groſſes Unglück troffen / ſo habt ihr doch dargegen und noch vielleicht ein gröſſers Glücke hinwiederum zugewarten/zu dem/ ſo iſt euer Gemüthe vernünfftig / verſtändig / hitzig und ſcharffſinnig / auch alſo ſehr / daß ihr meines Zuſpruchs / als einer ohne daß im Lieben gantz Unerfahrnen gar nicht bedürffet noch vonnöthen habet ; ihr redet eure Sachen mit ſolcher Lieblichkeit und Bedacht / daß / wofern ich eine

Manns-

Manns-Perſon und deßgleichen wäre / mich nicht enthalten könte euch zu lieben / und ſolte es auch all mein Vermögen koſten; Darzu habt ihr ein großmüthiges Hertz von zartem Verlangen / und einen ſolchen Leib / der allem Anſehen nach liebet / auch hinwiederum geliebet ſeyn will; Verzeihet mir / daß ich euch euer Lob zwar in das Geſichte / aber dennoch mit der Wahrheit alſo ſage / als ihr deſſen wohl würdig ſeyt / denn ſo viel mir wiſſend / ſo ſeyt ihr darzu treu / auffrichtig / und von aller Falſchheit entfernet / auch zu anderwärtigen Verbindung dergeſtalten geſchickt / als niemand euers gleichen ſeyn mag / denn ihr liebet die eurigen mit einer ſonderbahren würcklichen Hitze / und zwar das auß einer bloſſen Zuneigung mehr / als auß eigenen Begierden; Gleich wie es nun einem großmüthigen Hertzen gleichſam angebohren / die jenigen zu lieben / welche es derſelben würdig ſchätzet / alſo liebet ihr auch daſſelbige was euch wohl gefällt mehr / als was nur eine gleichſam todte Geſtalt hat: Alles dieſes nun was ich anjetzo geredet / das weiß ich daß es wahr iſt / habe ſolches in unſerer wenigen Bekandtſchafft / auß eigener Erfahrung / nicht allein euch abgemercket / geſehen / ſondern bins auch innen worden / und eben darum liebe ich euch auch mehr als jemanden der meinigen / ja umb dieſer Urſachen willen werde ich euere Perſon / jedoch mit eurem Belieben / auch nimmermehr haſſen noch verlaſſen.

Menea: O Decora / was ſaget ihr / und was wollet ihr auß mir machen? Alles deß jenigen / was ihr vorgebracht / deſſen achte ich mich gantz unwürdig daran Theil zu haben / und wie ich verſichert / daß ihr ſolches nicht auß reinem Hertzen / ſondern durch Verleitung eines andern / umb mich darmit nur zu verſuchen / geredet / ſo kan doch nicht außſinnen / was ihr dann damit wollet: Denn was Glück und Unglück ſeye / habe ich längſt erfahren / und weiß GOtt Lob gar wohl / daß ich mich umb dero keines weder erheben noch verzagen dörffe; Vor den übrigen wenigen Verſtand dancke meinem Schöpffer / bitte auch denſelbigen gantz demü-

tigſt / daß er mir ſolchen biß an mein Ende laſſen / und mich darbey gnädiglich erhalten wolle: In dem andern vermercke ich wohl / daß ihr ſchertzet / aber wann euch ſolch Unglück wie mich betroffen/halte ich darvor/ihr ſolches wol würdet bleiben laſſen / möchte aber doch leiden und gern ſehen/daß ihr eurem Wunſche nach eine Manns-Perſon wäret/dann wolte ich mit Freuden euch dergeſtalt wieder lieben/ als ihr mich ſchwerlich lieben köntet / und ſeit verſichert / daß auß eueren Geſprächen ich ja eine ſolche Großmütigkeit empfinde/ als ihr vielleicht bey mir nimmermehr antreffen werdet; ſo ſaget ihr mir auch mehr von der Liebe als ich faſt noch ſelbſten weiß / aber wer würde ſo unhöflich ſeyn/der das jenige nicht wieder lieben ſolte / welches zu lieben den Anfang gemacht? Zu dergleichen Liebe nun gehöret gar keine Falſchheit/ und zu einer redlichen Verbindung kan auch niemand ungeſchickt ſeyn / wo anderſt auff beyden Seiten ein vollkommener Verſtand verhanden/ohne welchen gar nichts beſtändiges noch währhafftes kan noch mag geſchloſſen / viel weniger vollbracht werden; Wiſſet demnach und darbey/ daß eben die Liebe ſo ein Ding iſt/welche nicht gleich zu erlangen/ denn was balde wird / das verdirbt auch wiederum balde/ſondern eine rechte Liebe kan man jedoch umb gewiſſer Urſachen halben / dennoch gar langſam erwerben / jedoch ſparſam erhalten; Selbige aber währet dargegen biß in alle Ewigkeit/ und dieſes iſt erſt eine rechtſchaffene Liebe: Die man aber ſo hin ohne einiges Bedencken gleich erlanget / die fliehet auch leichtlich wieder davon / und dauret nicht länger als die Gunſt oder Luſt eines Kauffers zu einer ſchönen koſtbaren Sache / welcher aber den verlangten Preiß vor ſelbige nicht zu geben gewillet / und dieſe jedoch gerne aber umbſonſten haben wolte; Solche Liebe nun kan man überall finden / derſelbigen aber mag ich mich keines wegs theilhafftig machen: Dafern ich mich nun umb gewiſſer Urſachen willen / als ich vernehme / zu lieben geſonnen/und nimmermehr zu verlaſſen gemeynt? Nun wohl / ſo nehme ich ſolches mit danckbahrem Gemüthe

gern an / wird mir auch durch euere Gunſt noch eine viel grőſſere Liebe gegen euch / als ihr glauben kőnnet / gleichſam in mein Hertz gegoſſen / darauß ſolle ſie auch nimmermehr geriſſen werden / und ich werde allezeit gegen euch ſo treu mich erfinden laſſen / als ihr euch ſolches von mir zu geſchehen vorher nicht eingebildet: Aber Decora / wann ihr nun ſo eine getreue Schweſter ſeyn wollet / als euer Mund nur jetzo geſprochen / ſo ſaget denn / wer euch dieſes alles / mir ſo vernünfftig vorzubringen / an die Hand gegeben / denn daſſelbige / was ihr geredet / kőmt von euch ſelbſten nicht / wie ich denn ſchon vorher gedacht ſondern es műß jemand anders euch ſolches eingegeben haben / umb mich damit zu verſuchen.

Decora: Je mehr ich euch hőre reden / je mehr empfinde ich ein Verlangen noch andere Geſpräche anzuſtellen / und auff die angefangene Weiſe darinnen fortzufahren / euch aber vergwiſſere ich / daß dieſe Meynung gantz irrig / und daß alles das jenige was ich vorgebracht / ſonſten von niemand anders als von mir herkomme; Denn jederman iſt wiſſend / daß wir mit andern Leuten verträulich zu reden / die wenigſte Gelegenheit haben / zu dem / wer wolte ſich erkühnen / umb euerer Liebe willen / mit mir einige Geſpräche anzufangen / es wäre dann / daß ihr ſolches / wie jetzo geſchehen / ſelbſten verrichtet / und mir Urſach darzu an die Hand gebet / aber was ſage ich! Wormit habe ich noch zur Zeit euere ſo unvermuthete Gegen-Liebe verdienet? Ihr verſprechet mir alle Treu / und ich habe euch noch die geringſte nicht erwieſen / euere Wohlgewogenheit ſoll auß euerem Hertzen nicht geriſſen werden / wormit habe ich ſolches verſchuldet / oder was habe ich euch noch zur Zeit Gutes gethan / ſo einiges Danckens / will geſchweigen ſo viel Verſprechens würdig? Nun Decora gib dich zu frieden / Menea liebet dich / und verſpricht dir alle Treue / warumb? Weil ich geſaget / daß ich ſie liebe / ſie aber geantwortet / es wäre unhőflich / wann man das jenige nicht wieder liebte / welches den Anfang darzu gemachet hät-

te; Es bleibe darbey/ ich will euerer Lehre folgen/ und mich allezeit erweiſen / wie daß ich euch umb deſſentwillen / daß ihr mich treulich liebet/ auch Lebens-Zeit hinwiederum redlich zu lieben nicht auffhören werde.

Indem wurde das eine Glöcklein geleutet/ und dadurch angezeiget/ daß ſämptliche Schweſtern in die Kirchen zum heiligen Gebet gehen/und daſſelbige daſelbſten der Gewohnheit nach verrichten ſolten: Nach deſſen Endigung ſie ſich hinwiederum in ihre Cammern begeben. Meneen kam ihrer neuen Cloſter-Schweſter wunderliches Geſpräch viel ſeltzamer vor als ſie auff die Urſach deſſen ſich beſinnen kunte/ denn daß Decora noch jung/ ſahe man ihr an/ allein das Vorbringen war von ſolchem Nachſinnen / daß ſie darauß ein vollkommenes Alter gar vernünftig urtheilen kunte/und als ſie biß faſt umb Mitternacht wachte/gab ihr vorige Glocke abermahls ein Zeichen zum Gebet / nach welchem Verbringen ſie ſich zwar wiederum niederlegte / jedoch noch keinen rechten Schlaf oder Ruh/ ſondern nur einen Galm vermerckete/ in welchem ihr der vormahls allerliebſt geweſene Protocus gantz traurig und betrübt erſchienen; Er ſtund vor ſelbiger gantz erblaſſet/mit gar ſehnlicher und erbärmlichen Gebärden/ er ſeuffzete / weynete / runge ſeine Hände / zeigete ihr auch ſeine vielfältige Wunden / weßwegen ſie dann überlaut zu ſchreyen anfieng/ und umb Hülf ruffete: Etzliche ihrer Schweſtern/ ſo ſolches gehört hatten / lieffen eilends zu umb die begehrte Hülffe werckſtellig zu machen/ aber als dieſe zu ihr hinein kamen und zu wiſſen verlangten/ warum ſie umb Hülf geruffen/ wußte ſelbige/ als vom halben Schlaf und Traum ermuntert / nichts vorzubringen/ denn es hätte ihr etwas getraumet / könte ſich doch nicht mehr erinnern / was es eigentlich geweſen/ bate die andern umb Vergebung/ und daß ſie ſich/ weilen es nichts zu bedeuten/ auch nur wiederum zu ihrer Ruh begeben möchten/ ſo auch geſchehen / biß daß das wiederum gewöhnliche Morgen-Geleute das liebe Tag-Liecht verkündigte.

Digitized by Google

In eben vergangener Nacht hatte Decora auch nicht wenig Gedanckens-Anfechtungen voriger Reden wegen/ inſonderheit aber lag ihr Eligander im Sinne/ deme ſie denn umb ihres Vatters Vorſatzes und ihres eigenen Verlangens halber gern der Meneen halber zugeſprochen hätte: Sie überleget es hin und wieder / wie / und auff was Weiſe ſie doch Gelegenheit verſchaffen möchte / daß ihr Bruder Eligander zu vorderiſt nur mit Meneen ein wenig möchte bekant werden / aber es fiel ihr ſchwer ein Mittel hierzu zu erſinnen: Denn in das Cloſter zu kommen war vor dißmahl unmüglich/ verträulich zu reden kunte nicht zugelaſſen werden/ ſolches aber offentlich zu verrichten/und zwar zwiſchen zwey noch gantz unbekandten Perſonen / das würde ihnen beyden wenig Nutzen bringen/ jedoch weil kein ander Mittel zu erdencken / verbliebe es bey dem letztern / ergriffe demnach Feder / Dinten und Papier / ſchrieb ihrem Bruder was er deßwegen zu wiſſen vonnöthen hatte zu/ und beſtellete ihn Nachmittags umb eine benamſete Zeit ins Sprach-Gemach vor das Gitter / ließ auch dieſen Brieff alſobalden durch einen eigenen Botten denſelbigen überbringen / und umb Antwort anhalten; Nach deſſen Uberlieferung und Eröffnung er ſich nicht ſäumete ſeiner Schweſter /wegen Kürtze der Zeit/ einen ſolchen Schein zurück zu ſchreiben/ darinnen gemeldet wurde/daß er ihrem Verlangen beſt-möglichſt nachzukommen geſonnen: Der Botte überlieferte dieſes / und weilen er von Eligandern ſeinen verdienten Lohn ſchon empfangen / dörffte ſelbiger auff etwas weiters nicht warten.

Nach gehaltenem Morgen-Gebett funden ſich dieſe beyde neue und nunmehr geſchworne Schweſtern bald wieder zuſammen/ ohne daß dieſe von jener ihrem Vorhaben / jene aber von dieſer ihrem gehabten ſchweren Traum nicht das geringſte wußte / auch keine der andern etwas davon ſagete; Sie vertrieben die Zeit mit nähen/ darbey denn allerhand nachſinnliche Reden vorfielen / biß daß der Mittag herbey kame/ und die ſo genante Eß-Glocken geleutet wurde/ dar-

bey ſie ſich denn/gleich andern/auch einfunden/nach ſolchem aber in den Creutzgang verfügeten/ und darinn mit herum-gehen eine zwar kurtze Zeit zubrachten: Indem wurde Decora durch das Fenſter gewahr / daß ihr Bruder auf das ſauberſte angethan / über einen Wieſen-Pfad mit einem Rohr und etzlichen Hunden begleitet/ nach dem Cloſter zugienge/ deſſen anmelden ſie jedoch nicht erwartete / ſondern verfügte ſich mit Meneen zu dem vorher gemelten Sprach-Gemach: Da ſie aber den Fürhang eröffneten/ſtund Eligander allbereit vor dem Gitter/ und legete gegen ſie beyde ſeinen ſchuldigſten Gruß ab/bate auch umb Vergebung/daß er ſich erkühnet/ und ſeine liebſte Schweſter einſten zu beſuchen ſo unverhofft daher gekommen/ weil er nun ſolche gleich alldar angetroffen/ müßte ers vor ein ſonderbahres Glück/ welches ihme gleichſam etwas Gutes weiſſagte/ ſchätzen; Daß aber mit ſeiner Gegenwart villeicht ſeiner Schweſter Geſpihl und Freundin nit ſonderlich gedienet ſeyn möchte/ ſolches ſtünde dahin / jedoch lebte er der gewiſſen Hoffnung / ſie würde ihn aufs beſte bey ihr entſchuldigen/und in ihrer Gunſt und Gewogenheit erhalten helffen; Menea merckte alſobalden/daß Decora ſolche Dahinkunfft angeſtellet / kunte auch auß ſeinen vorgebrachten Reden gar leicht verſtehen / wer dieſer junge Menſch ſeyn müßte / ließ alſo die Beantwortung mit einem ſittſamen Neigen ihrer Schweſter zu/welche ſie dargegen erſuchte ein wenig mit ihr niederzulaſſen/ſo auch geſchahe: Indeß nun Eligander mit ſeiner Schweſter bald von dieſem / bald von einem andern redete / gab Menea auff alle ſeine Wort und Gebärden gar genaue achtung: Eligander dargegen nicht weniger auff ihr Geſichte und ſchöne Augen/ welche/ob er ſelbige kaum nur angeblicket/dennoch dieſe kurtze Beſchauung zu einer brennenden Liebe verwandelten.

Gleich wie nun dieſe ſeine Liebe ihr anjetzo zu offenbahren es keine Gelegenheit geben wolte / ſolches auch noch all zu neu war/ alſo mußte er ſich nur vor dieſesmahl mit gar furchtſamen Anſehen gegen ſeiner geliebten Würdigkeit behelffen/ jedoch alſo/ daß ſein Hertz als ſchon überwunden

Digitized by Google

den/ noch niemahls wie anjetzo/ hefftiger hätte gerühret werden können/ wie ſie denn auß ſeinen halb-gebrochenen Worten/ und verkehrten Reden wohl mercken kunte / daß ihme etwas ſeyn müßte / dannenhero Decora Urſach nahm ihne zu fragen / was ihme denn wäre / weilen er ſich nicht alleine im Geſichte/ ſondern auch in ſeinem Geſpräch ſo offt veränderlich erzeigete?

Ach! ſagte er / liebſte Schweſter / ich weiß faſt ſelbſt nicht/ was mir anliget / jedoch iſt es noch gut / daß ihr vor die Geſundheit euers elenden Bruders ſorget / welcher ſich keiner von euren Beklagen würdig gemacht hätte / wann ihme nicht eurer Geſpihlen halber ſolches Ubel zugeſtoſſen / ja welchen dieſe Schöne gäntzlich verändert (ſich damit gegen Meneen wendete) und eben ſie iſt die jenige Beherrſcherin meines Lebens / meiner Geſundheit / der Ruhe / und deß Todes / ja ſie iſt die jenige / welche mich und meine Wolfahrt nur nach ihrem Gefallen regieren kan; Worüber Menea gantz erröthete/ und dennoch kein Wort darauf antwortete; Decora erſchrack ebenmäſſig, daß Eligander ſo gantz unverhoft herauß gebrochen / und ihr ſein Anligen ſo unverdeckt vertraute / jedoch ſo fuhr er in ſeiner Rede gantz ungeſcheuet fort / und ſagte weiter: Allerwertheſte Jungfrau / weme oder was ſoll ich dieſes ihr Stillſchweigen beymeſſen? Ach das iſt eben ihre Unempfindligkeit und die Würckung meines Unglückes! Sie iſt nicht ſo verliebet / als wie man mir vertrauet / und wie bin ich nit zu bedauren / daß ich meine erſte Gunſt gleichſam mit anbeten verliehre; Denn ſo fern man ſchon umb dergleichen Urſachen willen gantz entzucket / und einem die Macht zu reden benommen / kan man ſich doch zum wenigſten noch umbarmen / welches mir aber allhier zu verrichten/ nicht ſo wol von Natur / als wegen Gewohnheit deß Orts und dergleichen widerwärtigen Beſchaffenheiten / gäntzlich verbotten iſt.

Mein Herr/ verſetzte Menea / ich bin wegen deſſen / ſo er meinetwegen zu leiden vorgibet / eben nicht unempfindlich / aber wie / oder was ſoll ich dem jenigen antworten /

Digitized by Google

deme ich zwar alle geziemende Ehre zu erweiſen ſchuldig/ deſſen Leiden oder Anligen jedoch mir mit ſampt ſeiner geehrten Perſon noch gantz unbekandt? Zwar will ich ihn hiemit verſichern (wann es alſo iſt/ wie er vorgibt) daß ich an allem ſeinem gutem Vorhaben gar nicht verhinderlich ſeyn werde; So fern es nun aber in bloſſen Worten beſtehen ſolte/ würde ich die ſonderbahre Hochachtung ſeiner Perſon auch hindan ſetzen/ und bleiben wo mir allbereit ſehr wohl iſt; Ich ehre und lobe zwar deſſen Gegenwart billich/ weilen an dem Anſehen nichts ermangelt/ und welches auch zu loben würdig iſt; Wiewohln ich mich nun umb eine würckliche Beſitzung noch niemahls groß bekümmert/weilen mir allerhand zugeſtoſſenes Unglück / und Betrübnuß ſolches alles mehrmahlen nicht alleine verbotten / ſondern auch anher zu kommen genugſamen Anlaß geben; Aber welcher unter denen jenigen/ ſo mich kennet/ wird nun glauben/daß es leicht ſey meiner eitelen Einbildung zu heuchlen/und dargegen ſo gleich umbgekehrte Gedancken zu ergreiffen? O nein / Menea hat viel einen andern Sinn / und hat ſelbigen auch niemand beſſer gekennet / als der jenige / ſo gantz unverſchuldet mit ſeinem Blute das Leben vor ſie bezahlen/ und hergeben müſſen! Darmit brachen ihr die Thränen hauffen⸗weis auß ihren Augen/ und vermochte nichts mehr zu ſagen.

Mein allerliebſte Schweſter (ſagte Decora) ſeynd wir beyde denn ſo unglücklich/ daß bey dieſer unſer erſten Zuſammenkunfft wir euren Jammer vermehren und dieſe bittere Zähern herauß locken/ auch ſtatt der ſonſt angebohrnen Freundligkeit / uns eurer groſſen Betrübnuß mit theilhafftig machen ſollen? Dieſes iſt uns beyderſeits gewißlich von Hertzen leid / und wolten/ daß wir auf ſolche Maſſe nie anhero kommen / abſonderlich ich/ als die ohne diß in dieſem Traur⸗Leben ihre junge Jahre und beſte Zeiten nur in lauter Betrübnuß zubringen ſoll / und muß! Aber wie iſt euch liebſte Schweſter?

Menea: Mir iſt nicht unwiſſend/ daß wofern die Ver-

wir⸗

wirrung meines betrübten Gemüths ſo fortfähret / werde ich auff dieſer Welt niemahls glückſeelig ſeyn / aber ſaget mir ohne Falſchheit / iſt jemand unter euch beyden / ſo meinen Tod verlanget / ſo will ich denſelbigen gern darmit vergnügen?

Eligander: Jederman ſuchet das jenige mit höchſtem Verlangen / welches ſie anjetzo verunruhiget / nemlich die edle Treu / die auch ich von Grund meiner Seele begehre / und gern beſtändig haben möchte / und dieſe iſt allein auff den Tod gegründet; Solchen aber / weil er uns allen gewiß genug / verlange ich anjetzo eben nicht / denn wenn er nicht ordentlich komt / ſo iſt er auch nicht vor ehrlich zu achten / und eben darum / ſo ſtehet mir ein ſolch Vergnügen gar nicht an / ſondern wenn jemanden wäre / der ihr / ſchönſte Gebieterin! das jenige entdeckete / wie nemlich das Glücke mich allem Anſehen nach / anjetzo ſehr hart hielte / auch nicht ſo geneigt ſeyn wolte / derſelben anſagen zu laſſen / daß ich ſie von Hertzen liebte / ſo wolte ich mich noch wohl zu frieden geben; Aber niemand iſt / der ſolches außzurichten über ſich zu nehmen geſonnen wäre / und eben darum ſo bleibet ſolches jedoch / zu meinem gröſten Schaden und Nachtheil / verſchwiegen / und dieſes iſts / welches mich auch faſt gar verzweifflen läßt / denn wann ſie nicht eine ſonderliche Art einer Liebes-Reitzung bey und an ſich hätte / die mich denn von Grund auß gleich umbgekehret / wolte ich alles wenig achten; Aber weil ſie mich dahin bringet dieſelbe zu bitten / daß ſie doch ihre Gemüths-Beſchwerung in etwas wolle vergeſſen / ſelbe ändern / und wohl erwegen / daß ſtatt deß vorigen verlohrnen ſie nimmermehr einen beſtändigern und treuern Liebhaber finden noch antreffen werde / als der / ſo ebenmäſſig gantz von Hertzen mit-betrübt vor ihren Augen dar ſtehet; Nun / ſo ändere ſie doch nur ein wenig ihren Sinn / und erwege / glaube auch / daß / woferne derſelbigen ebenmäſſig mit meinem Tode gedienet / ich ſolchen vor ihren Augen / nur zum Beweiß weiterer Treu

Digitized by Google

darzuſtellen gantz begierig und willig bin / weilen doch mit dem ihrigen niemanden gedienet ſeyn wird.

Menea: Ich verlange keines andern Unglück / viel weniger deſſen Tod / weilen ich doch ſehe / daß auch umb den meinigen ſich niemand groß annehmen werde / aber dennoch könnet ihr ſchwerlich glauben / wie ſehr mich mein Unfall trücket / und ſoll doch leiden / daß über vorige man mich abermahls lieb zu haben / und alſo meine Schmertzen zu verdopplen ſuchet / ich ſoll wiederum in eine Grube fallen / auß welcher ich noch kaum entkommen bin / iſt das nicht ein Elend / ein Jammer / und eine Qual / eine Beängſtigte / wie ich bin / auff das neue wiederum zu quählen? Und eben darum will ich nun die Freyheit nehmen / ihn in meinem Hertzen gleich als einen andern gemeinen Menſchen zu verachten / weilen ich doch niemanden auff der gantzen Welt alſo vertrauet weiß / deme ich in höchſter Verſchwiegenheit ſagen dörffte / daß ſeine Tugenden und Anſehen nicht gantz vollkommen wären; Wie groſſe Urſache habe ich dannenhero mich über ihn zu beſchweren / nachdem er mich aller Schulden verdächtig zu machen ſuchet / das mag mir nun eine ſchöne Sache vor einen ſolchen Liebhaber ſeyn?

Eligander: Iſt ſolches auch fragens werth? Ja / ich bekenne mich zu allem / und ſie glaube nur gewiß / daß ich derjenige / und kein anderer bin / als darvor ich mich auch außgebe; Ich beſitze verhoffentlich noch ſo viel Ehre / daß ich mit Grunde ſagen kan / wie ich ſie liebe / weiln doch ſonſten mein Wort niemand reden will / und ſolches iſt auch die Wahrheit: Dieſes mein Vorhaben nun werde auch ungehindert / und mit ſolcher Standhafftigkeit fortſetzen / daß ſie dieſelbige noch vielleicht mehr / als anjetzo achten wird / wo würde auch meine vorgedachte Ehre bleiben / ſo man ſagen müßte / ich hätte der Schönſten Treue gemißbrauchet / und wäre ohnſtreitig ein ſolcher Betrieger / als einer auff der gantzen Welt könte gefunden werden / dieſes nun ſolte nicht übel klingen: Aber ach! ich rede all zu frey / jedoch

Digitized by Google

jedoch es muß nur ſo ſeyn / weilen es zu meiner und ihrer Wolfahrt noch gereichen ſoll: Zu dem / iſt es nicht alſo / daß je mehr Geiſt / Verſtand / und Weißheit ein Weibsbild hat / je ehe ver- und übergibet es einem treuen Liebhaber ſeine Fehler zugleich mit dem Hertzen / und wann ſolches mit beyderſeits Belieben geſchehen / iſt es in keines Gewalt mehr / dem Gegentheil etwas verlangendes zu verſagen? Indem wurde Decoren geruffen / die dann alſobald auffſtunde / mit Verſprechen / bäldeſt wieder zu kommen / Menea wolte mit ihr gehen / aber Eligander ergriff ſie bey der Hand / alſo ſprechende:

Allerwertheſte Freundin / iſt dieſes das erſte Zeichen / ſo ſie ihrem getreueſten Diener mit gleicher Verliehrung ihrer Perſon anjetzo vorſtellig machen will? Ach dieſes iſt ein gar ſchlechtes Merck-Mahl auff meine allbereit abgelegte Reden / und daß ſolche einiger maſſen beliebig geweſen ſeyn mögen! Denn alles / was ich nach meinem beſten Verſtande vorgebracht / das ſehe ich nun wohl / iſt ſonder Empfindlichkeit angenommen worden. Nun wolan / es ſeye alſo oder nicht / ich verſichere ſie doch darbenebenſt / daß das in mir angezündete Feuer anjetzo und forthin ewig brennen werde / indem ich ihre Gunſt- Gewogenheit nicht ſolcher Geſtalten begehre / wie es ins gemein zu geſchehen pfleget / ſondern nur darum / damit ich die Vergnügung unzehlich mahl bey mir zu betrachten empfinden möchte; Daß mir nun mehrentheils auß dem Weg geraumet ſeye alles das jenige / oder doch nur das meiſte / ſo mich zu zweifflen verurſachte / daß ich nicht meynen dörffte / als ob ihre geehrteſte Perſon / und deroſelben Hertz vor mir fliehen könte.

Menea: Ich ſehe und ſpühre all zu wohl / daß die Höfligkeit bey ihme die gäntzliche Wohnung genommen / dannenhero er auch ſo freygebig mit guten Worten iſt / welche dieſes Gaſtes Eigenſchafften von Natur ſind: Aber ich vermercke darbenebenſt auch / daß ſeine vorgebrachte Liebes-Reitzungen / nichts anders als ſolche zar-

Digitized by Google

te Blühten ſeyn/ die gar leichtlich von einer geringen Kälte/ und widerwärtigen Winde/ Schaden leiden können; Jedoch/ ſo ſichs mit dem Gemüthe vereiniget/ verblendet es mich gar nicht mehr/ und darum liebe ich hinwiederum/ was mich zu lieben ſuchet/ nicht aber ein neues Hertz/ weilen ich zweyen zugleich nicht verbunden ſeyn kan.

Nachdeme ſie ſolches geſaget/ kamen die Thränen abermahls auß ihren Augen hervor geſchlichen/ und mit dieſem beſchloſſe ſie: Ach habt doch ein Mitleiden mit meiner groſſen Anfechtung/ und erbarmet euch derer jenigen Fehler zu verdecken/ welche anjetzo freywillig ihre Schwachheit bekennet: Nach welchen angehörten Worten (auß denen er/ ſeiner Meynung nach/ eine Gegengunſt-Gewogenheit erlanget zu haben verhoffte/ und darauff ſich ſeine Liebe gleichſam verdoppelte) verſprach er ihr mit Eydes-Schwüren eine nochmahls beſtändige Treue: Weilen er aber ſelbſt noch nicht wußte/ was ſie mit dieſen ihren jetzt außgelaſſenen Worten eigentlich von ihme begehrte/ oder ſonſten haben wolte/ als ware vor anjetzo ſein gröſtes Verlangen/ daß ſie ihme doch eine deutliche Erklärung deßwegen zu ertheilen/ ſich nicht wolte zu entgegen ſeyn laſſen/ welches ſie auch auff eine andere Zeit zu thun/ verſprochen/ und damit machte der faſt eintrettende Abend/ daß ſie mit einer ſonderlichen Ehrerbietung von einander/ und zugleich einen vor dißmahls traurigen Abſchied nahmen.

Indem nun Menea eben ihrem Gemach zugienge/ begegnete derſelbigen Decora/ welche gleiches Weges/ wiederum zu ihren zu gehen/ gewillet: Als ſie aber Meneam erſahe/ und erkennete/ daß ſie abermahls Thränen vergoſſen/ jammerte dieſelbige es nicht wenig/ und begehrte die abermahlige Urſach deſſen zu wiſſen/ die ihr dann folgender maſſen auch gegeben wurde:

Menea: Warum mich die bittern Angſt-Quellen ſo häfftig trücken/ iſt faſt jederman ja mehr als zu wohl bekant/

kant/ und darff ich auch eben derenthalben keinen abſonderlichen Bericht erſtatten / weilen der / welcher leben ſolte/ allbereit dahin iſt; Deme ich aber anjetzo den Tod wünſche/ der lebet noch / wird auch nicht ruhen / biß er meine abgemattete Seele ebenmäſſig hinunter zu der andern ſchicken werde: Dieſer liebet mich / und ich muß ihn haſſen; Er ehret mich/ und ich muß ihn verachten; Er betet mich gleichſam an; und ich ſoll ihm fluchen / auch darvor undanckbar ſeyn; Jener war redlich/ dieſer vielleicht eben alſo/ und dieſes weiß ich alles auß lauter wohl-gegründeten Urſachen.

Decora: Das ſind ja alles wider einander lauffende Dinge / welche ich ſicher nicht verſtehen kan / wofern ihr mir nicht derentwegen eine beſſere Erläuterung erſtattet.

Menea: Ihr wiſſet wie umb meinetwillen der nunmehr ſeeligſte / und mir am allergetreuſten geweſene Protocus ſein Leben ſo elendiglich / jedoch ritterlich/ auffgeben müſſen / demſelben nun habe ich ja meine Ehre zu einiger Gegen-Treue einig und allein verſprochen / auch umb eben der Urſachen willen dieſes Cloſter-Leben erwehlet/ damit in ſelbigem meine noch übrige Lebens-Zeit vollends hinbringen / und ſtatt denen Menſchen / meinem lieben GOtt dienen könne: Wann ich nun meine vorige Freyheit / dieſer Gefangenſchafft; Dieſelbigen Lüſte dieſem Trauer-Stande; Den freyen Willen dieſer Leib-eigenſchafft; Und das beliebte Leben Protoci dieſer Einſamkeit entgegen ſetze; Hab ich nicht genugſam Urſach zu weynen / ja nimmer darvon auffzuhören! Zuvor lebte ich gantz frey / jetzunder bin ich gebunden / uud darff mich nicht mehr nach meinem eigenen Willen/ ſondern nach dem jenigen richten / ſo die höchſte Obrigkeit mir vorgeſetzet / da ich deſſen aber faſt gantz gewohnet / erſcheinet mir dargegen ein ſolches Geſichte / welches mich von allen meinen guten Vorhaben abwendig zu machen/ und auffs neue zu verführen ſuchet: Ach wehe / und aber wehe mir / die ich ſo vielen Veränderungen unterworffen ſeyn ſoll! Protocus iſt tod / und Eligander

lebet

lebet noch; Jenen muß ich beſtändig lieben / weil er ſeine Treue mit ſeinem Blut verſiegelt; Dieſen dargegen ſoll ich haſſen / welcher mit ſeiner ſchönen Geſtalt / und aller Mögligkeit / mir ebenmäſſig treu zu dienen bereit iſt / deme ich auch wünſche / daß er tod wäre; Nur darum / damit ich ihn niemahls zu Geſichte bekommen / oder wiederum anſehen dörffte; Denn wie ich auff das erſte Erblicken / und Bereden / ſchon gemercket / wird er nicht ablaſſen von meinem jetzigen Wunden-Leben mich frey / auch abwendig zu machen / und in vorige Leibes- und Seelen-Gefahr zu bringen: Zu einem muß ich mich doch erklären / entweder das Ewige in den Wind zu ſchlagen / oder deß Zeitlichen / als dieſes Verführers / müſſig zu gehen? Beydes iſt ſchwer / und doch muß eines unter ſolchen den Vorzug behalten; Denn daß mich Eligander liebet / das glaube ich; Mit was Gewiſſen nun kan ich ihn dargegen haſſen / weilen gleich mit gleichem zu vergelten; Daß er mich ehret / das weiß ich; Weilen ich allbereit ſolches von ihme geſehen / und deme / welcher Ehre erzeiget / demſelbigen iſt man ja dergleichen hinwiederum anzuthun / ſchuldig: Daß er mich gleichſam anbetet / habe ich geſehen / und wie kan man dem fluchen / ſo anbetet? Soll ich das jenige ſchelten / ſo mich lobet / das wäre wider die Geſetze der Natur? Daß Protocus redlich / das war wahr / denn er hat es in der That erwieſen / und daß dieſer nicht falſch / das zeigen ſeine Reden / Geſichte / und Gebärden; Wie kan nun ein Tugend-liebendes Gemüthe / will nicht ſagen das Hertz / oder gar die Seele unruhig machen? Aber eben ihr / liebſte Schweſter / ſeyt daran nicht die geringſte Urſach / GOtt vergelt es euch / daß ihr mir Eligandern jemahls ſehen laſſen / ſolte mein Gewiſſen darüber in weitere Anfechtung kommen / nun ſo wiſſet dargegen / daß ihr die Schuld allein tragen möget; Ich habe es wohl gemercket / daß ich nicht vor die lange Weile vor das Sprach-Gitter geführet worden / aber ihr ſollet es anjetzo gethan haben und mich ſo balde nicht wieder mit dahin bringen.

Decora: Sind das die Sachen/ worum ich noch Straffe leiden und unrecht gethan haben ſolle? Nun dann/ es ſey alſo/ ich will darvor büſſen/ alles beydes iſt gut/ weilen Protocus tod/ und Eligander noch lebet; Ich will ja nicht verhoffen/ daß jemand verhanden/ ſo demſelbigen was Böſes nachgeredt; Aber was ſoll er denn mit eurer Ehre und Leben thun/ ſintemahlen ihme nichts mehr darvon zu gebrauchen nöthig iſt? Es ſtehet euch ſtatt deſſen allezeit frey/ ſo wol als vorhin unſerm GOtt zu dienen/ und ſo ihr nun die Gefangenſchafft der Freyheit; Die Lüſte dieſem Traur-Stande; Den freyen Willen der Leibeigenſchaft; Das beliebte Leben dieſer Einſamkeit entgegen ſetzet; So wird jederman ſich verwundern/ daß ihr euch in dieſes alles freywillig begeben: Dafern ihr auch darinnen verharret/ ſo iſt die Schuld euer ſelbſten/ weilen das Verſuch-Jahr noch lange nicht herum/ und eben deßwegen noch keine Einkleidung erfolget/ ſtehet alſo noch bey euch/ thun/ oder laſſen/ ihr ſeyt ſo wol frey als eben vorhin/ und unſere Obrigkeit wird es wenig achten/ weilen ihr derſelbigen noch niemahls pflichtbar worden; Warum ruffet ihr dann wehe/ da euch doch keines wiederfahren? Eligander auch viel zu vernünfftig dergleichen jemanden anzuthun; Ihr wünſcht ihm den Tod/ und er euch das Leben; Er ſucht euch in keine Gefahr aber wol in Schutz zu bringen/ und darum dörfft ihr weder das Ewige noch Zeitliche verſchertzen; Daß er euch ſonſt liebet/ iſt gar wohl zu glauben/ weil ihr deſſen würdig/ und warum ſollet ihr ihn haſſen/ weil er euch ehret und anbetet; Daß er auch redlich als Protocus/ daran iſt kein Zweifel/ und dieſes alles nun ſind freylich ſolche Sachen/ die ihr beſſer als ich verſtehet/ gehen auch noch lang nit an die Seele/ aber wol erſt an den Leib; nit an das Leben/ aber wol an das Hertz; und kan gar leicht ſeyn/ daß dergleichen etwas Unruh verurſache; Nun aber ſoll es über mich gehen/ und an allem dem ſoll ich Urſache haben/ auch den lieben GOtt umb Vergebung bitten! Nun/ es ſey alſo/ ich will dieſes alles über mich nehmen/ auch vor künfftiger Antwort ſtehen/ was ich ſonſt

ſonſt nicht verantworten kan/das mag mein Bruder thun/ welcher viel geſchickter / eine ſolche Sache zu richten / als ich/ iſt; Vor ihm nun móget ihr mich hinkünfftig ſelbſten verklagen / ich will allezeit eueres und ſeines Beſcheids gewärtig ſeyn; Dieſes letztere redete ſie mit einem gantz freundlichen Láchlen / aber Menea nahm es gar übel auff / und wolte eine Verhóhnung darauß erzwingen / die ihr doch Decora nicht geſtunde.

Als nun die übrigen Tags-Geſchäffte mit ſampt dem Schlaf-Gebet verrichtet/ gieng jederman zur Ruhe/ weilen denn Menea ſich derſelbigen auch bedienete/ und nur eingeſchlaffen war / kam ihr abermahls im Traum Protocus auff das beſte bekleidet vor/ als ob er bey ihrem Beth ſtünde / jedoch dahin ſich nicht weiter nähern wolte; Weßwegen ſie denn etzliche mahl nach ihm griffe / aber derſelbige zoge ſich mit einer ſonderlichen Geſchwindigkeit zurücke/ daß ihr vermeyntes Erhaſchen allemahl umbſonſt wäre; Es bedunckte ſie ferner / als ob ſie ihn / umb näher zu ihr zu kommen/ gar ſehr gebetten/ aber er hätte ihr auch auff ſelbiges nicht geantwortet / indeſſen doch eine Schachtel ergriffen/ ſolche geóffnet / und darauß ein zum Mahlwerck zugerichtetes Tuch/ ſampt allerhand Farben/ etzlichen Penſeln / und etwas Kreiden genommen / mit derſelben auff das Grund-Tuch einen Vorriß gethan/nach deme die Farben gemiſchet / und in einer gar kurtzen Zeit ein Gemählde verfertigt/ſolches ins Fenſter geſetzet/mit einem ſondern Tuch zugedecket / darauff ſtill / und ohne einige andere Gebärden wiederum darvon gangen: Daß ſolcher Traum nun ihr abermahls gantz neue Gedancken müſſe verurſacht haben / iſt leicht zu glauben / wie ſie denn umb ſolchem/ ſo auch andern nachzuſinnen / nicht wiederum eingeſchlaffen / biß ihr der helle Tag die Mühe / ein Liecht anzünden zu laſſen / benommen; Da ſie dann gleich dieſes im Schlaff ihr vorgeſtelltes Bild im Fenſter/wie es ihr im Traum vorkommen/ wahrhafftig erblicket/und darüber ſehr erſchrocken: Gleichwol ließ ihr die groſſe Begierde / es anzuſehen/ nicht länger

im

im Bethe zu verbleiben Ruhe / ſondern nachdem ſie den Nacht-Rock über ſich genommen / hinzugegangen / und das Tuch auffgedecket / auch das Bild beſehen / ware es ſo erkäntlich / als ob Eligander lebendig vor ihr ſtünde / darunter kunte ſie folgende Worte leſen:

Dem gönn ich deine Pflicht /
Weil ich nun hingericht;

Es veränderte dieſes Gemählde ihr abermahls die ohne diß verwirzte Gedancken / und zwar dergeſtalt / daß ſie ſich wiederum niederlegte / denſelbigen gantzen Tag ohne Speiß und Tranck zubrachte / auch niemanden vor / noch zu ihr zu kommen / geſtatten wolte; Decora verlangete derohalben begierig zu wiſſen / was doch Meneen mangeln oder ſonſten ſeyn müßte / weil auch ſie in vorigen Tagen nicht zu ihr zu gehen Erlaubnuß haben könte; Sie ſetzte ihr vor / die jenige unangemeldet zu beſuchen / welche ihr ſo lieb / als ihr eigener Bruder / und als ſie ſo gleich hinein in ihr Gemach gieng / dieſe aber noch im Bethe ligende antraff / redete Decora Meneen alſo an:

Iſt das die neue Pflicht / ſo wir einander nur vor weniger Zeit verſprochen / daß auch die / ſo euers Hertzen Heimlichkeiten wiſſen ſolle / nicht einmahl vor euch kommen darf? Wofern euch nun dieſes Belöbnüß und meine Perſon etwan nicht anſtändig / ſtehet ſolches zu ändern in euerem Gefallen; Meines Theils werde darvon nicht wancken / ſo lange nur ein warmer Bluts-Tropffen in mir ſeyn wird / und was iſt diß / welches ihr allhier ſo ſauber zugedecket? Darmit hube ſie die Decke auff / und wurde ihres Bruders Ebenbild gewahr; Kaum hatte ſie ſolches angeſehen / und die Beyſchrifft geleſen / da ſprach ſie (ha / ha! hat das eure geſtrige Kranckheit bedeutet) ich ſehe wohl / daß ihr viel witziger und klüger als wir alle ſeyn: Hat mein Bruder ſchon ſo vil Nachſinnens erlernet / daß er unvermerckt in ein ſo wolverwahrt- und beſchloſſenes Cloſter / ſamt einem ſo künſtlichen Mahler komen kan? Das ſind mir ſchöne Sachen! ſolcher maſſen möcht ich mich auch wol einer ſolchen Kranckheit

auf ein paar Tage mittheilhafftig machen; Aber wie iſt dieſes zugangen? Ich bitte euch Menea erzehlet mir doch deſſen Verlauf / denn ihr wiſſet / daß auch euere Reden / ſo das Leben bey mir in Verſicherung iſt; Menea ſahe ſie ſtarr an / aber thäte nicht einmahl / als ob ſie etwas gehöret / noch ſie geſehen hätte:

Darum fragte ſie Decora weiter / was iſts dann / daß ihr mir nicht antwortet / habe ich euch etwas zuwider gethan / ſtellet mich darum / weil ich gegenwärtig / zu Rede / oder da ich ſonſten Straffe verdienet / übet ſolche an mir auß? Sie antwortet abermahl nichts / ſondern blieb alſo gantz unbeweglich ligen: Dieſes verurſachte bey Decoren / daß ſie mit ſich ſelbſten alſo anfieng:

Ich bin ja die Allerunglückſeligſte / ſo auff der gantzen Welt kan oder mag gefunden werden / dann der Unverſtand hat mich in dieſes irrdiſche Gefängnuß geführet / und meine Vernunfft ſoll ſich auch nun darinnen zähmen laſſen: Ach Decora / was haſt du gethan / und wem haſt du dich zum erſtenmahl vertrauet? Iſts nicht Menea geweſen / die aber anjetzo gantz Sprach-los vor mir liget / von der ich einen Troſt haben ſolte / die hat vielleicht dergleichen ſelbſten vonnöthen / oder bereuet / daß ſie mich jemahls geſehen / und meinen Bruder / wie ſie ſelbſt ſchon geſaget / kennen lernen; O Eligander / Eligander / deine erſte Anherokunff iſt gar unglücklich und unangenehm geweſen; Umb deiner Treue willen muß ich alle Gunſt und Freundſchafft verſchertzen / und die jenige mir zu einer Feindin machen / die ich doch nur neulich als mich ſelbſten geliebet! Es iſt geſchehen / dem Höchſten iſt es bekant / daß unter uns beyden keines zur Falſchheit gebohren / weder erzogen worden / der wird es auch hinkünfftig und weiter fügen nach ſeinem Wolgefallen; Unter währenden dieſen Reden / weynete ſie hefftig und runge die Hände übereinander; Als ſie nun im hinauß-gehen war / und gute Nacht Menea / habt Danck vor euere verſprochene aber kurtz gehaltener Treue / ſagte; Rieff ihr Menea mit gantz kläglicher Stimme / und was iſts / daß

ihr

ihr mich mit eurer längſt gewünſchten Gegenwart annoch plagen möget? Ich bin ja ſo krafftlos/daß ich dieſen ermatteten Leib/will geſchweigen meine krafft- und ſafftloſe Zungen kaum regen noch bewegen kan/ habt doch nur noch ein wenig Gedult/ vielleicht wird es bald beſſer/ daß ich mit euch reden kan/ denn vor anjetzo iſt mir ein mehrers vorzubringen gantz unmöglich.

Als Decora ſolches hörete/ kehrete ſie alſobalden wieder umb/ gieng zum Bethe/ ergriff Meneen bey der Hand/ welche gantz erkaltet; Sie fühlete an ihre Stirnen/ die ware nicht wärmer/ damit fuhr ſie nach ihrer Balſam-Büchſe/ nahm deſſen ein guten Theil darauß/ und überſchmierte ſelbige dermaſſen/ daß/ wer ſie hätte angeſehen/ ſolte gemeynet haben/ ſie wäre mehr geölträncket/ als angeſtrichen; Sie ruffete ihrer Geſellin einer zu Hülffe/ decketen ſelbige zu und unterlieſſen nichts zu gebrauchen/ welches einem ohnmächtigen Menſchen wohl zu ſtatte zu kommen und ſonſten dienlich ſeyn möchte/ ſie bote ihr auch ein wenig Brod/ ſo in Wein gelegen/ zu genieſſen dar/ aber es war ihr nicht angenehm; Sie fragte/ was ſie denn ſonſt verlangete? Menea begehrte gar nichts/ als daß ſie ſich nur ein wenig zu ihr auff das Bethe nieder/ und ihre Geſpihlin wiederum abtretten laſſen möchte/ welches dann ſo bald erfolgete/ als ſie es kaum verlangete: Nachdeme die in Ohnmacht gelegene ſich nun ein wenig erholet hatte/ und derſelbigen die Wärme/ den Verſtand und Kräffte in etwas wieder gegeben; Langete ſelbige mit beyden außgeſtreckten Händen nach Decoren ihrem Haupte/ zoge ſolches mit ſamt dem Leibe zu ſich/ und nachdem ſie ſelbiges geküſſet/ waren dieſes ihre beygefügte Worte: Ich habe vorhin gehöret/ als ob niemand unglückſeeliger auff der gantzen Welt ſey/ als eben Decora: Aber ach mein GOtt! was weißt ſie von Unglück zu ſagen/ da derſelbigen doch noch dergleichen keines wiederfahren/ von dem andern will ich nichts gedencken/ als nur/ daß ſie von mir Troſt haben will/ deſſen ich doch ſelbſt faſt keinen zu finden vermag; Bereuen kan ich nicht/ daß

daß ich Freundſchafft zu halten verſprochen/ denn es iſt beyder freyer Wille geweſen / und darum iſt davon gar nichts weiter zu gedencken: Aber euer Bruder Eligander! Hier ſchwiege ſie abermahls ſtill / weßwegen Decora fragte / was hat er denn gethan? Er plaget mich deß Tags und Protocus deß Nachts/ wie kan ich dann zweyen ſolchen widrigen einige Vergnügung geben?

Decora: Wie? kan denn die ein Todter plagen/ da doch der Lebendige verhoffentlich niemanden nichts widriges zu thun vermag?

Menea: Das hab ich wohl erfahren / weilen mir der erſte in vorgeſtriger Nacht eueren Bruder / wie ihr ihne hier ſehet/ in meinem Beyſeyn abmahlende/ alſo vor Augen geſtellet/ und ob es ſich ſchon alles/ gleich als in einem Traume/ gezeiget/ ſo habe ich doch ſolches deß darauf kommenden Tags alſo wahrhaftig befunden; Bedencket nun ſelbſt/ was bey ſolchen unnatürlichen Dingen anzufangen? Dieſes hat mich alſo erſchröcket/ daß ich meiner anjetzo gar nicht mächtig bin/ ich habe wohl vermercket / daß ihr in den Gedancken geſtanden / daß/ weilen ich mich deß geſtrigen Tages nicht ſehen laſſen/ Eligander müſſe verſtohlener Weiſe bey mir geweſen ſeyn/ und dieſe ſein Bildnuß hinterlaſſen haben: Aber nein / es iſt Protocus geweſen / der hat ihn / wie er hier vor Augen / alſo abgemahlet/ und nun quählet mich der andere mit ſeiner faſt leiblichen Gegenwart / was ſonſten mit der Beyſchrifft gemeynet / das iſt dem Höchſten bekant / und muß die Erläuterung nur gedultig erwarten.

Decora: Was ſaget ihr? Das iſt eine unmögliche Sache; Wie ſolte ein Todter dergleichen verrichten können / es kan nicht ſeyn / oder es muß eine Zauberey mit unterlauffen? Darmit nahm ſie ihres Bruders Bildnuß zu ſich/ und beſchauete ſolches überall/ fand aber daran nicht den geringſten Tadel / das übergedeckte Tuch verlangete Menea zu ſehen/ und als ſie ihr ſolches zureichete / ware es das jenige / welches kurtz vorher ſie ihme mit einem

geſtick-

geſtickten Kamm-Futter geſchencket; Sie küßte es / und als Decora / umb ſolches wiederum von ihr zu nehmen / darnach griffe / fielen darauß zwey Ringe auff die Erden; Menea meynete / Decora lieſſe ſie fallen / und dieſe gedachte / die erſte hätte es gethan / gleichwol hub ſie dieſelben auff; Weilen ſie ihr gantz unbekandt / reichete ſie ſelbige Meneen dar / die denn alle beyde gleich erkennete / daß der eine der jenige geweſen / ſo ſie kurtz vor ihrer Scheidung von Protoco empfangen / welchen ſie auch noch in dem jenigen Kaſten bey ihrer Frau Mutter gelaſſen / darinnen ihr übriges Geſchmeide lag: Der andere aber derſelbige / den ſie ihme hingegen bey eben ſelbiger Zeit / dargereichet / und welchen Protocus ſonſten jedesmahl auff ſeiner bloſſen Bruſt zu tragen pflegete; Diß nun war abermahls etwas neues / ſo auch mit vorigen der Meneen nicht wenig Anlaß nachzuſinnen gaben / ob vielleicht möchte wahr geweſen ſeyn / daß ihre Eltern Protoco unter andern einiger Zauberey beſchuldiget; Jedoch ſprach ſelbige / es kan nicht wol anders ſeyn / indem Protocus ſo treu geliebet / deme ich zwar eben dergleichen verſprochen / aber mich dargegen / und anjetzo zimlich wanckelmüthig erzeige; Ohne Zweiffel empfindet ſolches ſein Geiſt / weilen er mir durch Vorſtellung ſeiner vorigen Geſtalt ſo eine Schwermuth und Traurigkeit zu verurſachen ſuchet.

Decora: Wann ich dieſes letztere nit mit meinen Augen geſehen / ſo geſtehe ich / daß an vorigem billich zu zweifflen / gnugſame Urſach gehabt / indem ich aber dieſes Tuch zum öfftern hin und her gewendet / aber nicht das geringſte darinn vermercket / dennoch dieſe zwey Ringe ſich darinn unſichtbar befunden / welche denn euch gar wohl bekant ſeyn; Als kan ich nunmehr daran / und daß Protocus oder vielmehr deſſen Geiſt euch unterweilens zu ängſtigen ſuche / gar nicht zweiflen / worbey ich denn zugleich meine einfältige Meynung mit beybringe.

Es iſt nicht unbekant das gemeine Reden / deß und deſſen Cörper oder Seele kan nicht ruhen / weilen man ſich

Digitized by Google

ſich ſtätig darum bekümmert und betrübet; Ich glaube ſicher/daß es hier auch eintreffen dörfte/ denn unlaugbar iſts/ daß in euerem Gemüthe nichts als Protoci Gedächtnuß ruhet/ und daß auch in allen eueren Reden ihr deſſen gedencket: Indem ihr nun dardurch den Klagen allerdings zu viel thut/ und ſolcher Geſtalt darzu Anlaß gebet; Wie iſt es möglich/ daß Protoci Cörper oder Geiſt vor euch einige Ruhe haben könte? Laſſet ihn ruhen/ er ruhet und liget wohl/ zu dem/ wenn ich die Wort/ ſo er meines Bruders Bildnuß zugeſchrieben/ mit ſonderbahrem Nachſinnen betrachte/ urtheile ich den Verſtand derſelbigen folgender maſſen:

Dem gönn ich deine Pflicht/
Weil ich nun hingericht;

Protocus will ſagen; Menea ihr plaget mich allzuſehr mit euerer übrigen Bejammerung/ und thut mir darmit keinen Gefallen/ indem ich doch zu euch/ noch ihr zu mir in dieſer Zeitlichkeit nicht mehr kommen könnet/ und eben darum laſſet mich ruhen/ gönnet mir doch ſelbige/ abſonderlich darum/ weilen ich euch hiermit euerer Pflicht gäntzlich erlaſſe/ und will/ daß ihr darmit/jedoch nach euerm Belieben/ hinkünfftig dem jenigen/ ſo ich euch natürlich vorgemahlet/ verpflichtet/ und mit aller Treu/ſtatt meiner/ beygethan ſeyn/ und verbleiben ſollet: Ich wiederruffe hiermit/ daß ich wegen alles deß jenigen/ darmit ihr vormahls mir verbunden geweſen/ an euch nichts mehr fordern noch begehren will/ und wenn ihr ſolches werckſtellig gemacht/ denn werdet ihr hinkünfftig vor mir auch alle Gegen-Ruhe zu gewarten haben/ bedencket dieſe Wort ſelbſten/ ob nicht die Meynung alſo ſeyn müſſe/ oder deutet mir ſelbige anderſt/ ich verlange es zu vernehmen?

Menea: Zu geſchehenen Dingen ſoll man freylich das beſte reden/ weilen doch alles was von GOtt komt/ es ſey Glück oder Unglück/ nicht umbzuſtoſſen/ und das/ was er auch thut/ iſt wohlgethan/ ich muß endlich zulaſſen/ daß Protoci Uhr außgelauffen/ und die Zeit ſeines Todes verhan-

handen / denn wenn dieſes nicht geweſen / ſo hätte kein Haar von deſſen Haupte fallen / viel weniger ein ſolches Unglück ihme begegnen können; Nun HErr / dein Will geſchehe / und ſoll es ja etwas abſonderliches mit dem erſten ſo zweyten erſchienen Protoci zu bedeuten haben / alſo gib mir in Zeiten zu bedencken / und zu erkennen / ob es böß oder gut gemeynet / darmit ich mich fein balde darnach richten / und auch mein Leben nach ſelbem anſtellen könne: HErr / du weiſt mein Hertz / und daß alles was ich biß daher verübt / durch dein zulaſſen geſchehen; Iſt es dann dein gnädigſter Wille alſo geweſen / je ſo fahre fort / und ſchone dort / darmit nur ich auch einen Theil in deinem Reich haben möge / im übrigen führe du HErr die Sache meiner Seelen / nimme dich derſelben hertzlich an / laß ſie nicht verderben / noch mich in meiner Schwachheit verſincken / viel weniger in meiner Traurigkeit verzagen / und weil ich dich ſuche / ſo erſcheine mir und errette mich auß aller dieſer Furcht: Hilff mir / die ich ein zerſchlagen Gemüthe habe / ſihe an dieſes mein Elend / bey welchem ich zerbrochenes Geiſtes bin / auch mich billich vor dir förchte / ergötze durch deinen Troſt meine Seele / und heile mein zerbrochenes Hertze / verbinde meine Schmertzen / und gieß in meine Gewiſſens-Wunden dein heiliges Gnaden-Oehl / laß meine Seele ſeyn wie ein waſſerreicher Garten / damit ſie nicht mehr bekümmert ſey / und verkehre all mein Trauren in ein billiches Leiden / tröſte mich bey dieſer Betrübnuß / und reinige mich von allen Untugenden / vermehre diß alles in meinem Hertzen / und erhalte mich in ſolchem Glauben / damit ich darauff leben / ſterben / und dermahleins ewig ſelig werden möge: Nun HErr dein Will geſchehe; Im übrigen laſſe ich euere Erklärung wegen der beygeſchriebenen Worte an euers Bruders Bildnuß in ſeinem Werth / und Unwerthe verbleiben / es kan ſo ſeyn / ſo kan es auch nicht ſeyn / und wie es gemeynet / ſo wird es doch ergehen / ich will alles mit Gedult erwarten:

Digitized by Google

Decora: O Menea/ wohl dem und aber wohl/ welcher in ſolchen ſchweren Anfechtungen ſich ſelbſten ſo grundreich tröſten kan/und der jenige/auf den ihr euch beruffet/der wird es fügen / daß euchs wird gnügen: Unſere Gemüths-Beſchwerungen werden bey ſolchen Geſprächen gar nicht ab- aber wol zunehmen/damit nun eine Enderung erfolgen möge / ſo will ich meine Frau Mutter wiſſen laſſen/ daß ſie uns morgen früh ihren Himmel-Wagen mit den darzu gehörigen Pferden anhero ſchicken möchte/auf ſelbigem wollen wir unweit von hier eine von meinen Baaſen beſuchen; Solche Veränderung der Lufft wird dann bald andere Gedancken geben/denn denenſelben muß man den Zaum nit gar zu ſehr laſſen/ſonſt richten ſie nichts guts an/ und machen offt übel ärger/ Gleichnuſſen beyzubringen ſeynd gehäſſig.

Menea: Allesfalls möchte es geſchehen/ aber wann ich wüßte/daß euer Bruder auch da erſcheinen würde/ſicher ich käme nicht hin/denn ich mercke ſchon wie euer Kreide ſchreibet / es iſt noch nicht an der Zeit/ daß euer Verlangen und Weiſſagen müſſe wahr werden und ſo gleich eintreffen / ihr ſuchet eine Freundſchafft zu ſtifften/ die ich gar nicht verachte/und ſonſten etwas anzuſtellen/welches noch wartens hat: Wann ihr mich nun dahin verlanget / ſo will zwar euch zu gefallen Geſellſchafft leiſten/ aber gewiß vor dieſesmahl ſonſten niemanden/ und ich ſolches anderſt finde und antreffe/ werde ich den Rückweg allein zu Fuſſe ſuchen/ und euch euren Fahrzeug hinterlaſſen.

Decora: Es bleibet darbey / ihr ſollet in allem/wo nicht euer Vergnügen/doch eigenen Willen haben; Ich gehe anjetzo zur Abtiſſin/derſelben von eurer Unabläßlichkeit Bericht zu thun/und auch wegen unſers Vorhabens zugleich um Erlaubnuß zu bitten: Welches letztere ſie zu allererſt werckſtellig machte/und ware die Abtiſſin (welche gleich auch Leibes-Beſchwerung empfunde/ denn ſonſten hätte ſie Meneen vorher ſelbſten beſuchet) gar wohl damit zu frieden; Nach welcher Verrichtung ſie alſobald ihrer Frau Mutter Polidiſen das Vorhaben ſchrifftlich berichtete / und eine willfährige Antwort

wort durch eigenen Botten erwartete / anbey lieſſe ſie ihrer Bas auch von ihrer Dahinkunſt zugleich mit Nachricht geben/welches dann der Botte aufs beſte beſtellete/und von allem gar annemliche Antwort ſo ſchrifft- als mündlich zurück brachte:

Der noch wenig- übrige Tage ſtriche bald vollends dahin/wie auch die drauf folgende Nacht/in welcher beyde beyſammen blieben/und viel bequemer/als in vorigen/ ruheten/ biß der aufgehende Sonnen-Glantz das Gemach gleichſam vergüldete und von dem Läger aufzuſtehen Erinnerung thate/ſo auch gleich geſchahe/und ſtatt/daß ſich Menea ſonſt gar nach der Welt truge/kleidete ſie ſich gantz ſchwartz an/bedeckte auch ihr Haupt mit einem dergleichen Flor/ daß man alſo von ihrer gantzen Leibs-Geſtalt/nichts mehr/ denn das Geſichte (welches / weil es über die maſſen weiß und mit etwas Roſenfarb unterzogen / dahero viel ſchöner als in einer andern Tracht hervor leuchtete) ſehen kunte: Decora hingegen hatte ihre gewöhnliche Cloſter-Tracht/und als ſie alſo vollkömlich angethan/ kam die lähre Kutſchen daher gefahren/ und erwartete der jenigen/ ſo ſich derſelbigen bedienen ſolten/ welche denn bald herunter kamen / ſich darein ſetzeten / auch von dem Kutſcher / der dann ebenmäſſig wegen einer anbeſtellten weitläufftigen Traur ſchwartz bekleidet war / gantz ſanfſte und wohl an Orth und Stelle gebracht worden/ dahin derſelben Verlangen ſtünde: Daſelbſten warteten ihrer ſchon der Decoren Frau Mutter/ihre Baas/und noch 2. andere dahin verwandte Jungfrauen : Nachdem ſie nun vom Wagen abgeſtiegen / wurden ſelbige / inſonderheit Menea / mit einer ſonderbahren und gantz angenehmen Höflichkeit bewillkommet/ weilen es auch ein gar ſchöner Tag/ ſo wolte dieſe auch ſchöne Geſellſchafft nicht in das Hauß/ſondern verlangeten ſämtlich ſich deß Gartens zu bedienen/ welches dann der Hauß-Göttin auch nicht unangenehm war:

Als ſie nun in ſelbigen eintratten / ſtunde in dem erſten Gang abgemahlet die Stärcke/ welche mit beyden außgeſtreckten Arm und Händen die zwey Säulen hielte/ſo eine

Digitized by Google

Thür bedeuten ſolten/ und mit Epheu dichte bewachſen waren unter derſelben ſahe man diſe Wort:

Wen die Stärcke nicht verletzt /
Wird durch Liſt gar offt gehetzt.

Als ſie zur ſelben hinein/ und in die Mitten deß Gartens kamen/ wurden ſie gewahr/ daß derſelbige in vier Felder getheilet/ und dieſer Creutzgang mit allerhand grünen Laub-Zweigen auff das luſtigſte bewachſen / ſich darſtellete/ in dieſer Mitten ſtunde ein ſchöner ſpringender Brunn / auff welchem die Venus ſaß / und den Liebes-GOtt Cupidinem zu ihrem Fuß-Schemmel hatte/ mit folgender Uberſchrifft:

Weil mir dieſer will obſiegen /
Muß er nun zun Füſſen ligen.

Nach deß Beſichtigung kamen ſie zu dieſes Ganges geraden Ende / woran ebenmäſſig dergleichen zwey andere bewachſene Säulen ſtunden / ſo eine Tafel trugen / worinnen das bloſſe Glück auff einer Kugel/ mit zugebundenen Augen zu ſehen war / deſſen Beyſchrifft dieſe:

Wer mit hoffen warten kan /
Wendet ſeine Zeit wohl an.

Uber dergleichen dritten Thür ſtunde in einer Tafel abgemahlet die Hoffnung / ſo mit eiſernen Ketten an einem Felſen mitten in den wilden Meeres-Wellen angeſchloſſen/ auß derer Munde die beyſtehende Worte in die freye Lufft flogen:

Wer die Hülf beym Feinde ſucht/
Wird ſtatt ſelber gar verflucht.

Und über der vierdten war in einer gleichförmigen Tafel zu ſehen ein alter Affe/ welcher ein ſchön Kind veſt in ſeinen Pfoten haltend küſſete/ mit dieſer Erläuterung:

Freundſchafft wird bey einem Alten
Wie bey einem Kind erhalten.

Als ſie nun ſolchen Luſt-Garten und dieſe Gemählde mehrentheils beſichtiget / auch die Zeit herbey kam/ in welcher das Mittag-Mahl verzehret werden ſolte/ erſuchte vorgedach-

gedachte Hauß-Göttin ihre bey ſich habende liebe Gäſte/ daß ſie doch wegen übriger Sonnen-Hitze deß untern Saals an dem Garten ſich zu bedienen / und darinnen mit einer geringen Landmanns-Mahlzeit vor lieb zu nehmen / belieben möchten: War keine unter denſelbigen / ſo dieſes abzuſchlagen gedachte/inſonderheit Menea/welche ohne diß in vorigen Tagen wenig zu ſich genommen / und weilen ihrem begehrenden Verlangen nach / auch niemanden von Manns-Leuthen / außgenommen der Kutſcher / zugegen / welcher die Tafel decken / und das Trincken herbey tragen mußte/ ware es ihr umb ſo viel deſto lieber / ſie erzeigete ſich derowegen mehr frey/ als ſonſten / und ließ von ihr an dieſem allem ein gar beſonders Vergnügen ſpühren / ſelbige ſchertzete auch mit obgedachtem Kutſcher/ſprechende: Fürwahr dieſer Menſch ſcheinet gar dienſthafft und höflich zu ſeyn/ſo habe ich auch heute wahrgenommen/daß er deß fahrens recht kündig iſt / weilen er meines Bedunckens ſehr wohl gefahren/ fragte auch der Decoren ihre Frau Mutter ob ſie ihn lange gehabt? Welche ihr antwortete / von Jugend auf: Ob er denn noch ledig und unverheurath ſey? Antwort: Ja freylich: Ey ſagte ſie: Man muß ihm zu einer guten Heurath verhelffen / er iſts würdig / und ſcheinet ein treuer Menſch zu ſeyn: Worüber die andern/weil ſie ihne kenneten/ daß es Eligander war / hertzlich zu lachen anfiengen / ſich auch faſt nicht wieder ſteuren kunten. Menea/ welche in langer Zeit nicht gelachet hatte / kunte ſich ſelbſten nicht enthalten/ und lieſſe ſich eben als die andern / jedoch unwiſſende warum/ ſo mithin hören / gleichwol verlangete ſie die Urſach deſſen zu wiſſen / darauff wurde ihr geantwortet: Weil ſie den Kutſcher würdig einer guten Heurath geſchätzet / hätte ihm die Frau Mutter Polidiſa auch ſchon längſten dergleichen vorgeſchlagen / wie er denn allbereit in eine verliebet / und dieſelbige wolte noch nicht ja darzu ſagen / deſſentwegen hätten ſie ſämtlich alſo zu lachen angefangen.

Menea:

Menea: Darf ichs wol wiſſen/ was es vor eine iſt/ vielleicht kan ich etwas zu ſeiner Vergnügung mit beytragen/ und das will ich ſo denn gar gerne thun:

Decora: Es iſt kein Zweiffel/ wann ihr anderſter ſie kennet/ daß es nicht viel fruchten würde/ ſie iſt verſichert Liebens werth/ aber doch darbey etwas hart und nicht leicht zu bereden/ als wie man wohl vermeynet:

Menea: Vielleicht hat ſie Urſachen darzu:

Decora: Ja/ daran mangelt es ihr nicht/ aber ſelbige ſind theils von kleinem/ theils von keinem Werth/ jedoch wird es ſich hinkünfftig wol beſſer geben / weilen ſie noch nicht allerdings recht miteinander bekant ſeyn.

Menea: Wann dieſes nicht iſt / kan ich ſie nicht darum verdencken/ denn es iſt ein Kauf/ der nicht wieder zu löſen ſtehet/ darum muß man ſich billich wohl dabey in acht nehmen/ damit die Reu nit hernach komme: Es iſt bald genommen/ aber ſo leicht nicht wieder davon zukommen/ und damit trug man das Eſſen auf/ da dann der Kutſcher im hinein-gehen der letzte und im herauß-gehen der erſte war / damit Menea in fleiſſigem Anſehen ihn nicht etwan erkennen möchte: Nach genommenem Waſſer ſatzten ſie ſich zu Tiſch und ihre Dienerinnen verrichteten die Aufwartung / da ſie denn unter währendem Speiſen allerhand kurtzweilige Reden trieben/ indem ſie aber ſo gantz vertraut lebten/ öffnete ſich die Cammer-Thür/ hinter welcher Eligander ſaß/ und in eine mittelmäſſige ſechs Chörichte Geige dieſes Liedlein gar art- und zierlich ſunge:

1.

DEr Himmel wird noch/ glaube mir/
Auch dein Vergelter ſeyn;
Weil ſo beſtändig für und für/
Du haſt geliebt das dein:
Geſchicht dirs nun bey ſolcher Treu/
Wie jetzo wird geſpührt:
So iſt es ja kein Wunder-neu/
Daß du mich haſt verführt.

2.

Ich wußt vorhin nichts von der Lieb/
Noch was ihr Thun ſonſt wär'

Allein durch deine Liebes-Trieb/
Empfind ich ihr Beſchwer:
Ich ſpühre zwar und fühle wohl/
Daß mich ſo etwas juͤckt;
Jedoch/ wann ich drauf ſchwören ſoll/
So weiß nicht wo michs drückt.

3.

Es muß die Liebe ſonderlich
So haben eine Arth/
Denn diß iſt ja recht wunderlich/
Daß ſie ſo gleich ſich paart:
Wer kan denn nun ſich ſtellen recht/
Daß er der Lieb entgeh?
Es müſt dann ſeyn ein Meiſter-Knecht/
Der ſie gar nicht anſeh.

4.

Indeſſen nimt ſie ihren Lauff/
Und ſchleicht der Schönheit nach:
Ich ſelbſt beruff mich jetzo drauf/
Weil ſie mir alle Schmach
Anthut/ und keine Ruh nicht gönt
Indem der Augen-Pracht/
Die ich doch noch nicht lang gekennt/
Mich gantz verliebt gemacht.

5.

Je mehr ich nun dein ſchön Geſicht
Und deines Liechtes Schein/
Nur ſehe an/ werd ich verpflicht/
Leib-eigen dir zu ſeyn;
Und das noch mehr/ weil dem Verſtand
Sich all zu hoch erſtreckt/
Darmit haſt du mich übermannt/
Und meinen Witz verdeckt.

6.

Doch trau ich deiner Redlichkeit
Und dem Verſprechen mehr/
Als denen/ die bey mancher Zeit
Die Wahrheit ſpahren ſehr:
Verzeihe mir/ wann ich geirrt/
Es gibt der Leute viel/
Die nach den Zeiten gantz verwirrt/
Sich ſetzen Maß und Ziehl.

7.

Dargegen ſchwör bey meinem Blut /
Daß ich ſtäts dein will ſeyn
Zum Pfand ſetz ich dir Hab und Gut/
Daß anders ich nicht meyn/
Und zweiffle nunmehr nimmer nicht
An deiner Gegen-Gunſt /
Denn ſonſt wär alle Zuverſicht
Vergebens und umbſonſt.

Menea entſetzte ſich gleichſam / daß ihr ein ſolch verdächtig Lied vorgeſungen wurde / und ſagte zu Decoren: Iſt das dem geſtrigen Verſprechen gemäß? Und darmit habt ihr mich wiederum gantz traurig gemachet/ der dieſes Lied geſungen / gehöret gar nicht in unſere Geſellſchafft / und habt ihr mich lieb / ſo verſchaffet / daß dieſer Sänger / oder Spielmann hinwiederum dieſe Wege gehe/durch welche er herkommen / denn ich habe verredt bey dergleichen hier zu ſeyn.

Decora: Wolan/ es ſey dann/ aber wer wird uns wieder nacher Hauß bringen? Iſt jemand Frembdes hier / ſo iſts ohne mein Wiſſen herein gelaſſen worden; Indeſſen erzeigete ſich der Kutſcher mit ſeiner Fiedel luſtig/und machte allerhand Stückgen darauf/ welche zum theil Meneen nicht gar unbekandt fielen: Als ſie ſich nun gantz verändert befunde / ſagte Decora weiter: Liebſte Schweſter/ was ich euch verſprochen/ das habe ich redlich gehalten / es iſt umb/ neben und bey uns kein anderer frembder Menſch noch vermeyntes Mannsbild als unſer Kutſcher /und der kan unterweilens ſo ein luſtiges daher machen / wollet ihr es nicht glauben/ ſo kommet und ſehet ihn ſelber/ wie artlich er ſitzet/ und mit der Geigen ſchwitzet. Menea wolte den Augenſchein ſelbſt einnehmen/ wie auch geſchach / und als ſie ſahe/ daß es der Kutſcher war / vergieng ihr der vorige Unmuth auff einmahl/ wurde wiederum luſtig / mit Begehren/ daß er doch das vorige Lied noch einmahl ſingen ſolte / welches auch geſchach / ſo aber der Meneen (die denn anjetzo beſſer als das vorige mahl achtung darauff gab) abermahls neu

Digitized by Google

Grillen verurſachten; Als ſelbiges geendiget/ fragte ſie/ wer ihme denn dieſes Lied gemacht/ und gelehret? Die Antwort wurde ihr von der Frau Mutter: Diß hat mein Sohn gethan/ wann ihme denn unterweilens die Zeit lang/ muß er eines von dergleichen ſingen/ und darzu geigen/ weilen er ihne ſolches lehren laſſen. Ach ſo/ ſagte Menea/ ruffete ihm/ er ſolte doch ein anders und beſſers ſingen/ ſo auch gleich geſchach/ nahm aber ſtatt der Geigen eine Lauten/ und ſunge folgendes darein:

1.

NUn wie iſts mein zweytes Leben/
Soll ich oder ſoll ich nicht/
Deinen Worten Glauben geben?
Höre/ was mein Mund jetzt ſpricht:
Ich will lieben/ dich beehren/
Und dir auch gehorſam ſeyn;
Jedoch/ daß dein Liebes-Schein/
Mich kein anders möge lehren/
Als was deiner Tugend Pflicht
Auch bey mir hat angericht.

2.

Denn/ indem ich all mein hoffen
Hab auff dich allein geſetzt;
Weil mich Falſch offt überloffen/
Und nicht ſelten rumb-gehetzt/
Muß ich erſt anjetzt erfahren/
Ob dein ſchöner rother Mund/
Sey auffrichtig und geſund/
Und ob bey dein jungen Jahren/
Auch nicht ſey ein falſcher Sinn/
Der mich nur ſo raube hin.

3.

Plump hinein/ hat nie genutzet/
Denn wer bloß den Worten traut/
Hat ſich offt umbſonſt gebutzet/
Und nur auff das Eiß gebaut;
Weil die Werck nicht mit den Thaten
Allzeit kommen überein/
Muß man recht behutſam ſeyn/
Und ſich beſſer laſſen rathen:
Eh der Glaube in der Hand
Mit der Treu werd umbgewandt.

4. Wie

Digitized by Google

4.

Wie der Himmel / ſo das Wetter /
Wie die Nacht / ſo meiſt der Tag;
Wie das Wild / ſo iſt der Retter /
Jedes hat ja ſeine Plag;
Wie der Wind / ſo folgt der Regen /
Wie der Baum / ſo iſt die Frucht;
Von viel Wein komt Waſſerſucht;
Ohne beten / ſelten Segen;
Ohne Lieb iſt keine Treu;
Ohne Zucht / gar wenig Scheu;

5.

Alſo geht es in dem Leben /
Und zugleich die Zeit mit hin:
So du nun wilſt ſeyn ergeben
Mir allein / und daß dein Sinn
Iſt gegründt auff Felß und Steine?
Nun ſo glaube ſicher veſt /
Dieſer Grund nicht fallen läßt;
Und wo ichs auch anderſt meyne /
So komm' Unglück auff einmahl
Uber mich nur ohne Zahl.

6.

Wiſſe alſo mein Belieben /
Glaube / daß ichs redlich meyn /
Und daß diß mein ſtätes üben /
Weil ich gar nicht falſch mag ſeyn /
Daß ich auch daſſelbe haſſe /
Was nur einen ſolchen Schein
Von ſich gibt: Es muß allein
Redlich lieben ohne Maſſe:
Wann nun dir diß ſo gefällt?
Iſt es mit uns veſt geſtellt.

7.

Bleib nur jetzt wie ich / mein Leben /
Halte veſt an meiner Luſt:
Dir allein bin ich ergeben /
Dir alleine iſts bewußt /
Worinn Ehre mit der Jugend /
Wo der Glantz auch mit dem Schein
Kommen meiſtens überein /
Und wie dieſe Treu und Tugend
Sich vermehren mit der Zier
So bleib ich auch eigen dir.

Halte

Hatte ſich Menea über voriges Lied Gedancken gemachet/ ſo wurde anjetzo mit dieſem vollends der Katzen die Schelle gar angehenckt / indem es wiederum ein gantz anderer Thon/ und ein ander Saiten-Geſchirr war / dazu kamen die Wort noch viel deutlicher herauß / als im erſten/ die ihr dann ſattſam zu verſtehen gaben / daß es kein gemeiner Kutſcher war / indem es ſich anjetzo ohne diß gar offt zuträget / daß die Herren fahren / und die Kutſcher hinter dem Wagen ſitzen: Sie kunte ſich nicht mehr enthalten / ſondern begehrte / umb die Gewißheit der Perſohn recht zu erkennen / daß der Kutſcher doch möchte auß der Cammer geruffen werden / damit er vor der Tafel auffſpielete / ſie ſahen einander an / aber niemand wolte das verlangende Begehren in das Werck ſtellen / auß Urſachen / daß Eligander etwann von ihr möchte erkant / und dieſe Luſt dardurch verſtöhret werden: Weilen ſie aber beſtändig darum anhielte / gienge Decora hin / ihn herauß zu holen / und als ſie ihn brachte / mußt er hinter Meneen tretten / da er dann ſein Beſtes that / und die ſchöneſten / auch neueſten Stücklein daher ſpielete: Menea wurde in ihren Gedancken nunmehr verſichert / daß es kein Kutſcher / ſondern ein anderer ſeyn müßte / beſanne ſich auff die Geſtalt Eliganders / ſahe ſich auff einmahl nach ihm umb/ und demſelbigen wohl in das Geſichte / ob er zwar die Augen niderſchlug / und den Mund verdrähete / ſo hatte ſie anjetzo doch ſchon geſehen / daß es Eligander ware / lieſſe ſich aber nicht das geringſte mercken / als ob ſie ihn kennete / nur damit die fröliche Geſellſchafft nicht zerſtöhret / und auß der vorgeſtellten Freude durch ſie keine Traurigkeit verurſachet werden möchte.

Als ſie nun abgeſpeiſet / und von der Tafel auffgeſtanden / auch deß Waſſers ſich wiederum bedienet hatten / betrachtete die Menea Eligandern vom Fuß an biß auff die Scheitel/ und von oben an biß wiederum herunter: An ſeiner Perſon konte ſie nichts erkennen / das Tadlens

würdig / und gleichwol ſagte ihr das Hertz / daß etwas beſonders liebwürdiges hinter ihme ſtecken müßte. Er war zwar nicht ſo groß als Protocus / aber viel ſchöner von Geſichte / und zärter an Gliedmaſſen / wie dann ſeine Hände und Finger / damit er auff den Saiten arbeitete / ſolches ſattſam zeigeten; Es fienge allmählig der Puls bey ihr härter / als vorhero geſchehen / zu ſchlagen an / und verurſachte deſſen Anſehen nicht allein ein zimliches Hertz-klopffen / ſondern auch eine ſtarcke Veränderung im Geſichte / auff welches Eligander gar ein ſonderbahres Auge hatte / und bey ſich eine gute Hoffnung ſeines vorhabenden Fortgangs muthmaſſete / denn er merckte wohl / daß ſie ihn nicht vor die lange Weile alſo anſehe; Indeſſen die andern unter ſich auch allerhand kurtzweilige Geſpräche hielten / wendete ſich Menea mit einem gar tieffen Seufftzer von Eligandern / welcher aber ſo wol als ſie / ſich nicht deß geringſten annahm / als er der jenige wäre / darvor ihn Menea allbereit erkennete / und weilen er vor anjetzo keine ſonderliche Auffwärter mehr hatte / verſchlich ſich ſelbiger mit ſeiner Lauten / und lieſſe die allbereit beſtellten und vor dem Fenſter wartenden Sack-Pfeiffer und Schallmeyer ein luſtiges Stücklein daher blaſen / welches denn der verliebten Geſellſchafft / ſo von dieſem nichts gewußt / wiederum / und auffs neue eine ſonderbahre Freude verurſachte; Selbige ergötzeten ſich darbenebenſt an denen ſchönen Blumen / von welchen der Gärtner erſt anfienge Sträuſſer außzutheilen / und als hierbey der Tag umb ein merckliches ſich verkürtzete / verlangete Menea wiederumb nach dem Cloſter / auch daß hierbey der Kutſcher hinwiederum ſein angefangenes Fuhrwerck vollends vollbringen möchte; Decora ſchlug vor / weilen es nicht viel würde zu bedeuten haben / ſo wolten ſie dieſe Nacht über daſelbſten verbleiben / und deß Morgends in der Kühle wiederum zurucke kehren: Ihre Frau Mutter dargegen / erſuchte ſie ſämtlich mit derſelbigen nacher Hauſe zu fahren / und daſelbſten zu übernachten: Aber alles vergeblich / und

vor

vor dieſesmahl bey Meneen beſchloſſen / deß Nachts nicht auß dem Cloſter zu bleiben / welches auch bald ſeinen Fortgang erreichte / und war der Kutſcher nicht wenig beſchäfftiget / Pferde und Wagen dergeſtalt bereit zu halten / damit ſie an vorhabendem Auffſitzen ja nicht verhindert würden;

Der Abſchied erreichete vor dieſesmahl ſeine Richtigkeit / jedoch mußte Menea verſprechen bald wiederum zu kommen / welches ſie zwar thäte / jedoch mit dieſem außtrücklichen Vorbehalt / daß niemand mehr zu dieſer Geſellſchafft kommen ſolte / als die jenigen / wie ſelbige anjetzo beyſammen geweſen: Darbey verbliebe es / nachdem ſie ſich auch untereinander beabſchiedet / ſatzte ſich Menea und Decora auff / welche denn der Kutſcher an Orth und Stelle lieferte / allwo er ſelbige auffgeladen; Menea wolte dem Kutſcher ein Trinck-Geld geben / aber Decora wolte es nicht geſtatten; Nun / nun / ſagte ſie / ſo könnet ihr mir doch nicht verwehren / daß ich ihm dieſes Band zu einem Andencken überlaſſe / darmit ſolches ihme zureichende / welches er auch willigſt annahm / und allen ſchuldigſten Danck darvor ſagte: Kaum daß ſie geſchieden / wolte Eligander ſein Band betrachten / welches denn auff die neueſte Arth / von Golde und grüner Seiden gewürcket / darein ein koſtbarer Demant-Ring / in Geſtalt eines Hertzens geſchnitten / mit andern dergleichen beſetzet / eingeſchlungen war. Ha / ha / ſagte er / bezahlet man jetziger Zeit die Kutſcher auff ſolche Weiſe! Nun / nun / ich muß das Kutſcher-Handwerck weiter treiben: Er küſſete den Ring / und hienge ihn mit dem Bande auff ſeine bloſſe Bruſt / hielte mit ſeinen Gedancken darüber Rath / und befunde nach ſelbigem / daß ſie ihne nicht allein wohl müßte erkennet / ſondern auch eben darum über Gewohnheit beſchencket haben: Die grüne Farbe bezeigete zur Gnüge / daß ihne nemlich die Hoffnung ſeines allbereit an Tag gegebenen Vorhabens nicht betriegen würde / ſo fern er nur darinnen fortführe / und an ſeinem Fleiß nichts erwinden lieſſe; Die verſprochene wie-

der-Zuſammenkunfft zeigete Wege und Stege über dieſes ſtrenge Waſſer zu kommen/ und alles lieſſe ſich ſeinem Beduncken nach/ gar erwünſchet an. Er war bedacht/ auff was Weiſe man Meneen hienächſt nur genugſame Ehre erweiſen/und ſonſt alle Annehmligkeiten bezeigen könte/ wie man ſie ſpeiſen / und ſonſt in einem anmuthigen Geſpräch unterhalten / auch endlich anſtändiger maſſen wieder beſchencken möchte; Eines nach dem andern zu verrichten / ordnete er auffs beſte an/ zeigete darbenebenſt der Frau Mutter ſeinen verdienten Kutſcher-Lohn / die ſich dann deßwegen nicht wenig gute Hoffnung machte / zu ihme ſprechende: Wann es dahin zu bringen / daß ihr ſo eine wackere / kluge / höfliche und verſtändige Perſon hinkünfftig zu einer Ehegattin zu erlangen vermöget / ſo ſpahret an eurem Fleiſſe ja nichts / haltet es auch vor ein groſſes Glück / und bedencket / daß ein tugendſammes Weib nicht von ſich ſelbſt/ ſondern vom HErrn kommet: Ich vor mich will das meinige mit ſamt meinem Willen/ den ich euch hiemit dar zu gebe/ gerne beytragen / und als eine treue Mutter ſo dann bey beyden mich erfinden laſſen; So weiß ich auch gewiß/ daß es eurem Vatter nicht unangenehm / ſondern gar erfreulich ſeyn wird / weilen ohne diß es ſeine noch jetzige und gröſte Sorge iſt/ euch wohl verheyrathet zu wiſſen / und dem will ichs ſchon nach Gelegenheit beybringen: Eligander bedanckte ſich gegen ſeine Frau Mutter gantz gehorſamſt/ nicht allein vor das gute beyrathen/ ſondern auch/daß ſie ihme anderwärtliche Hülffe dar zu anbote / und verſprach an ſeinem beſten Fleiß nichts erwinden zu laſſen.

Die Zeit ruckte heran/ in welcher Menea mit ihrer Geſpihlin hinwiederum an dem beſtimten Orthe zu erſcheinen verſprochen hatte / darum feyrete Eligander in dem minſten/ ſondern ordnete alles auffs beſte an/ damit ja in keinem ein Mangel ſich ereignen möchte/ er beſtellete die beſten Geiger / welche auch auf andern Saiten-Spielen zierlich zu ſpielen wußten / ſo nur dortherum zu bekommen/ und da-

mit

mit ſie keine Verhindernuß oder ſonſten jemand einige Widerwärtigkeit verurſachen möchten/ſolten ſelbige in der Neben-Cammer ungeſehen aufwarten / und ſich darinnen hören laſſen / er ließ auch von allerhand ſeltzamen Früchten und Zuckerwerck einen Uberfluß herbey bringen / worunter inſonderheit ein ſchönes Schau-Eſſen / welches folgender Geſtalt anzuſehen : Auf einem von lauter Zucker gemachten Berge ſaſſen ſo vielerley Thiere als faſt kunten erdacht werden / unden an ſelbigem auff einer Seiten ein über die maſſen ſchönes Weibsbild/ welche einen groſſen Löwen überzwerch anſahe/ mit dieſer Beyſchrifft :

Die Gunſt / ſo mit Gewalt erworben/
Beſtehet nicht ; Iſt bald verdorben.

Auff der andern Seiten eine dergleichen Weibs-Perſon / welche an einem ſeidenen Faden ein Tiger-Thier nach ſich führete/ bey welcher geſchrieben ſtunde :

Der freye Will läßt ſich nicht zwingen ;
Die Luſt darzu allein kans bringen.

Als nun alles zubereitet / und der Tag herbey kam / wurde eine mit ſechs Pferden beſpannte Kutſchen abgeſchicket/ ſo die eingeladene Gäſte auß dem Cloſter abholen / und daher liefern ſolte / welches auch alſo geſchehen :

Menea hatte hier ihre ſchwartze Kleider wiederum abgeleget/ und ſich dargegen in ein gantz Feur-farbendes eingekleidet / indeme ſie aber den vorigen Kutſcher vermiſſete / und daß die jetzigen mit bunter Kleidung angethan / dem vorigen gar nicht gleichten / anſahe/ machte ſie ihr darüber abermahls neue Gedancken / fragete auch Decoren/ warum dann der vorige Kutſcher ſie nicht wiederum abgeholet ?

Decora : Ohne Zweiffel darum / weilen derſelbe mit 6. Pferden zu fahren nicht gewohnet/und eben zu dieſen Pferden gehören auch dieſe Knechte.

Menea : So werden wir heute ſchwerlich wiederum ſo luſtig ſeyn als das vergangene mahl/ weilen unſer Spielmann nicht darbey iſt :

Decora: Vielleicht wird er ſeine Auffwartung gleich derſelbigen wiederum verrichten / und dieſe dargegen dörffen dahin nicht kommen / damit naheten ſie ſich dem beſtimmeten Land-Hauſe; Weilen dann ein Fuß-Pfad über eine nächſt darbey ligende Wieſe / ſo dahin weiſete / ihnen ins Geſichte kam / verlangete Menea ſich deſſelbigen zu bedienen / welches Decoren auch nicht zuwider ware / lieſſen alſo den Kutſcher ſtille halten / und ſtiegen ab; Als ſie nun dahin giengen / und Eligander ſolches erſehen / eilete ſelbiger dieſen entgegen / er hatte ſich in einen Hauß-Knecht verkleidet / trug einen Deller mit weiſſem Brod / und ein Glas voll Wein mit ſich / und bote beydes mit gehöriger Ehrerbietung zu vorderiſt Meneen (die ihme denn lächlend darvor danckete / jedoch einen Biſſen Brods nahm / aber ſelbiges mahl zu trincken nicht verlangete.) Eligander hatte wegen ſeines Lauffens ſich in etwas erhitzet / und vielleicht einen Durſt dardurch erweckete / fragte ſie demnach noch einmahl / ob ihr denn gar nicht zu trincken beliebete?

Menea: Auff dieſesmahl nicht / mein lieber Hauß-Knecht / aber mich deucht / ihr ſoltet wol einen gröſſern Durſt / als ich / empfinden / daferne nun dieſe Gegenwart euch annemlich iſt / ſo trincket denn unſerer ſämtlichen Geſundheit / und vergeſſet darbey der eurigen und eurer Liebſten auch nicht.

Eligander: Was dieſelbige befohlen / dem werde ich redlich gehorſamen / ſetzte damit an / trunck das Glas auß / und warff es auff die Erden darzu / ſprechende: So müſſe es allen denen jenigen ergehen / welche ihrem Befehl nicht gehorſamen:

Menea: Es wird heute / allem Anſehen nach / gut werden / ſchmieret nur den Hals / daß ihr auch wiederum ſingen könt:

Eligander: Was ich nicht thun kan / das werden andere erſetzen / es gibt viel Menſchen in der Welt / die es noch viel beſſer / als ich / können:

Me-

Digitized by Google

Menea: Das glaube ich wohl/ ſelbige werden aber ohne Zweiffel mehr als ihr darmit verdienen.

Eligander: Was ich zwar noch nicht verdienet/ das hoffe jedoch hiernächſt zu bekommen:

Menea: Darzu wünſch ich euch Glück:

Eligander: Das Glücke thut unterweilens wol etwas zu einer Sache / aber es gehöret ſonſten noch mehr darzu.

Menea: Man ſaget ja/ wer das Glück hat/ führet die Braut heim:

Eligander: Das trägt ſich zwar unterweilens/aber nicht allemahl ſo zu/ doch halte ich mehr auff den freyen Willen / die Gunſt/ und Liebe/ ſamt rechter Beſtändigkeit / als auff das Glücke:

Menea: Trauet ihr denn euch durch dieſes mehr als durch das Glücke zu erlangen?

Eligander: Ja freylich/ wenn ich daſſelbige nicht verhoffte / ich wolte meine Dienſt gleich auffgeben/ und andere ſuchen.

Menea: Aber wo woltet ihr hin / umb es beſſer als allhier zu finden?

Eligander: Ich weiß ſchon Gelegenheit/ da ich unvergleichlich lieber als allhier wäre/ ja ich wolte daſelbſten ehender umbſonſt als allhier vor Lohn dienen.

Menea: So muß euch dann derſelbige Orth wohl bekant ſeyn?

Eligander: Ja/ zimlicher maſſen.

Menea: Aber wie woltet ihr denn daſelbſten dienen/ indem euch noch unbewußt / ob man auch eurer Dienſte verlanget?

Eligander: Das werde ich vielleicht noch innen werden / ehe und bevor ich dieſe meine jetzige Dienſte auffgebe.

Menea: Wie lang habet ihr denn noch zu dienen?

Eligander: So lange / biß mir einige Freyheit gegeben wird einen Herzn abzugeben / ſo balden nun ſolches geſchihet/ haben dieſe meine Dienſte gleich ein Ende.

Menea: O da gehöret noch viel Zeit darzu.

Decora: Mir aber ſtehet nicht länger an / eurem unnützen Geſchwätz zuzuhören / weilen es Zeit ſeyn wird hinein zu gehen / die andern auch / wie ihr ſehet / unſer ſchon dorten warten.

Sie naheten dem Hauſe / und zugleich denen jenigen zu / ſo ſie dahin zu kommen erbetten hatten / die ihnen dann gleich entgegen kommen / und ſich miteinander aufs beſte empfiengen: Die Hauß-Göttin / ſo vor die beſchehene Willfahrung gehörigſten Danck ablegete / führete ſelbige wiederum in eben den jenigen Saal / wo ſie ohnlängſten verſamlet geweſen / da dann die gegenwärtige Verordnung ein gantz andere Anſtalt als das erſtemahl vor Augen ſtellete; Der Hauß-Knecht vertratte das Ampt eines Wirthes / und weilen anjetzo keiner verhanden / erwieſe derſelbige ſich viel geſchäfftiger / als ſonſten einer gethan / ſo darzu gehöret hätte: Die Sonnen-Uhr zeigete die jenige Stunde / in welcher man ſonſten gewohnet das Mittag-Mahl einzunehmen; Weilen zuvorher die Tafel allbereit bedecket / und alles biß zu würcklicher Auffſetzung der Speiſen zubereitet war / fragete der Hauß-Knecht / ob es ihnen gelegen / einen Befehl / umb das Eſſen aufftragen zu laſſen / zu ertheilen? Welcher zur Antwort bekam; Die Gelegenheit ſolches zu erfordern / ſtünde nicht bey ihnen / aber wol bey denen jenigen / ſo in dem Hauſe zu befehlen hätten / und ſolches wolten ſie jederzeit vor gantz genehm halten.

Gleich darauf wurde angerichtet / und die erſte Tracht gar ordentlich auffgeſetzet / nach welcher jede Perſon ihren gehörigen Orth einnahm / der Hauß-Knecht aber hatte die Stelle / da Menea ſitzen ſolte / zuvor wohl in acht genommen / und unter deroſelben Deller ein Zettelein geleget / auff welchem geſchrieben ſtunde:

Man ſagt / es ſey alſo / daß was ein Menſch will lieben /
So bald ers nur erſeh / ſey ſchon darzu getrieben /
Weil auch ein bloſſer Blick / ſo von demſelben ſpielt /
Ihm alſobald beherꝛſcht / gleich gantz das Hertze ſtihlt:

Digitized by Google

Und dieſe Liebes-Pein / ſo von der Schönheit rühret/
Hat ſolche Eigenſchafft/wie ſie an mir wohl ſpühret;
Dem zarten Liebes-Brand kömt ſonſt nichts anders zu/
Als wie er Seel und Hertz nur ſetz in eigne Ruh;
Daß dieſem nun ſo gar kein Thun nicht zu vergleichen/
Zeigt ſelbſt die Dapfferkeit / muß dieſem Dinge weichen/
So auch der Helden Muth/ der wird dardurch bewegt/
Daß / was er nur verlangt / nichts mehr als Liebe hegt:
Es kan gewiß kein Menſch ohn dieſes Feuer leben/
Ja ſelbſt die Tugend muß ſich dieſem Ding ergeben /
Drum iſts die Würdigkeit/ daß mans verliebet nennt/
Es ſcheinet hell hervor/ wird auß der Flamm erkennt:
Weil ich diß nun vermerckt / iſt ſchon der veſte Schluß/
Daß mein verliebtes Hertz auch drein ſich ſchicken muß.

Menea wurde bey dem erſten Deller-wechslen ſolches gleich gewahr/ſo ſagte ihr ſchon das Gemüthe von wems kommen müſſe/ſteckte es auch/ohn eintziges vermercken der andern/zu ſich/weiln ihr dergleichen anjetzo zu leſen ungelegen vorkam: Eligander / der auff alles gute achtung gegeben/ lieſſe es auch dabey bewenden/ als ſie aber eine Weile geſpeiſet/ fiengen die dazu beſtellte Spielleuth auf einmahl zu ſpielen an/ welches/ weilen es wegen deß beſchloſſenen Gemachs gar weit zu ſeyn ſich hören lieſſe / ihnen ſämtlich nicht unangenehm ſchiene: Indeſſen wurde mit dem andern Gange fortgefahren / welcher/als man ihn aufgeſetzet/Meneen veranlaſſete zu fragen/ worum ſie ihrenhalben ſich in ſolche Ungelegenheit geſtecket hätten/ weil in allem ein groſſer Uberfluß verhanden/ſo zum theil wohl hätte nachbleiben können/wüßte nicht wie ſie noch zur Zeit ſolches verdienet oder womit hinkünftig dergleichen erwiedert werden könte: Drauf Eligander gleich im Namen ihrer aller antwortete: Eine ſolche Perſon als ſelbige iſt/ ſoll man noch beſſer als geſchicht/beehren/weiln ſie ein weit mehrers nicht allein verdienet/ſonder auch deſſen höchſt würdig.

Menea: Wer hat euch denn zum Vorſprecher hieher beſtellet?

Eligander: Das habe ich vor mich ſelbſt gethan/und ver-

hoffe / daß auch dieſes gar wohl zu verantworten ſeyn werde:

Menea: Ich halte darvor / daß auch eure eigene Sachen / will geſchweigen der andern/ nicht unrecht durch euch angebracht werden können/und/weilen ihr derſelbigen Höflichkeit ſo wohl vorzubringen wiſſet/ muß man euch öffters darzu brauchen / jedoch mit dem Bedinge / daß ihr jedesmahls die Wahrheit redet/ und ſelbige nicht/ wie allbereit geſchehen/ſpahret:

Eligander: Daß ich die Wahrheit geſpahret haben ſolle/ deſſen muß ich mich/ wiewol unſchuldig/bezüchtigen laſſen/ aber daß ich dieſelbige geredet/ ſolches will ich nach Gelegenheit der Zeit erweiſen/und da ich unrecht befunden werde/ mich gerne von ihr / aber ſonſt von niemanden andern/ beſtraffen laſſen.

Menea: Die Zeit gehet dahin/ und auff ein andermahl wird ſichs ſchon finden / indem ich mich aber erinnere unlängſten ein paar Lieder allhie gehört zu haben/ ſo laßt euch/ dem damahligen Verſprechen gemäß/ auch mit dergleichen noch weiter hören:

Eligander deſſen dardurch erinnerende/ begabe ſich zu ſeinen Spiel-Leuten in die Cammer/und lieſſe folgendem Liede den gehörigen Thon geigen:

1.

IſT das nicht ein ſeltzam Weſen /
So die Liebe führt und treibt/
Niemand iſt der ſicher bleibt
Vor ihr / kein Menſch kan geneſen/
Noch ſich retten mit Gewalt;
Das iſt ja recht ſchlimm beſtalt.

2.

Man pflegt ſie uns fürzuſtellen
Als die Schönſte von der Welt/
Und die Allerreichſt an Geldt;
Wer kan ſolche Stärcke fällen?
Die verübet ihre Rach
Bloß mit dieſem Ungemach.

3.
Alles was ſich widerſetzet /
Iſt darfür viel zu gering /
Daß es nicht zum Hertzen tring /
Und der Pfeil / ſo leicht verletzet /
Iſt ſo unbeſchreiblich ſcharff /
Daß man Rath und Hülf bedarff.

4.
Sonderlich weil dieſe Pfeile
Seynd von Golde zubereit /
Man ſich billich darvor ſcheut:
Weils nicht vor die lange Weile /
Wann das Klagen wird gehört /
Daß das Gold die Leut bethört.

5.
Diß beweißt es in dem Lieben /
Zeiget ſeine Tück und Stück /
Macht auch / daß mit Ungelück
Offtmahls man ſich muß betrüben /
Sonderlich / wann Liebes-Pein
Uber uns will Meiſter ſeyn:

6.
Mancher iſt mit Spott entloffen /
Noch ein andrer umbgebracht /
Darum / weil er bey der Nacht
In der Liebe war erſoffen:
Noch ein andrer muß der Pein
Gleichwol mittheilhafftig ſeyn.

7.
Doch wo ſie mit veſter Treue
Zwey Verliebte recht entzündt /
Daß ſich keine Falſchheit find /
Und nicht drein komt eine Reue;
Da erfreut uns nichts ſo ſehr
Als das rechte Lieben mehr.

8.
Wann dann ſolches iſt geſchehen /
Zeiget ſelbe dieſe Prob /
Nur zu eignem Ruhm und Lob /
Daß man kan gar balde ſehen /
Wie dem / ſo nach Ehren tracht /
Werd' ſein Glück ſchon heimgebracht.

Menea: Dieſer Hauß-Knecht muß gar ein verliebter Menſch ſeyn / weilen alle ſeine Lieder mehrentheils von der Liebe herrühren / und damit hörete man auch dieſe ſingen:

1.

Was hilfft es / wenn man lange Zeit
Vergeblich ſich mit hoffen kräncket /
Darbey nicht einſten recht bedencket /
Daß mit den Jahren auch die Freud
Und beſten Kräffte ſich verzehren /
Vernunfft kan ſolchs nicht anderſt lehren.

2.

Das lange Trauren thut kein gut /
Es macht die beſte Zeit zu Schanden /
Und hilfft doch nicht von Kett- und Banden /
Wer auch behertzt / verliehrt den Muth:
Die Trübſal und die tieffen Schmertzen /
Die quälen nur beängſte Hertzen.

3.

Ein Menſch / ſo ſchön von Angeſicht /
Und höflich iſt in den Gebärden /
Wer wolte denn nicht dienſtbar werden /
Noch mehr / wann ihm ſonſt nichts gebricht?
Und wer ſich ſchickt in dieſe Sachen /
Der kan beliebt ſich darmit machen.

4.

Die Tugend weiß mit ihrer Zucht
Die keuſche Frölichkeit zu ziehren /
Kan Red und Gegen-Rede führen:
Vernunfft die bringt auch dieſe Frucht /
Daß ohne heucheln und verblümen /
Man ſolchs für tugendhafft muß rühmen;

5.

So hat auch die Leutſeeligkeit
Den Schmuck und Glantz der guten Sitten /
Ihr alſo tieff ins Hertz geſchnitten:
Und die gibt die Gelegenheit:
Zu hoffen iſt dem nicht benommen /
Der Hoffnung hat was zu bekommen.

6. Zwar

Digitized by Google

6.

Zwar ſeyt daß mich die hohe Gunſt
Sie zu beſprechen einſt begluͤcket/
Hat ſolch's mich alſobald verzuͤcket:
Und nun glaub ich/ daß nicht umbſonſt
Nur ſein Vertrau'n in hoffen ſetzen/
Weil hoffen bringt lauter Ergoͤtzen.

7.

Ein Kauffmann freut ſich in die Meß/
Er richtet alle ſeine Sinnen/
Mit handlen nur was zu gewinnen/
Iſt auch geſchaͤfftig/ weil indeß
Der Luſt zu ſeinem Handel ſteiget/
Und ihm die Wahr vor Augen zeiget.

8.

Wer nun dergleichen Gluͤck erlebt/
Daß ihm der Handel zugeſchlagen/
Der kan von groſſem Gluͤcke ſagen/
Weil er nicht mehr in hoffen ſchwebt:
Er wird darzu gleichſam gezogen/
Drum muß das Gluͤck ihm ſeyn gewogen.

1.

DJe Tugend iſt das beſte Band/
Darmit ſich treue Hertzen binden/
Und wer ſie braucht ſo gleich zur Hand/
Wird keine beſſre Feſſel finden:
Weil Tugend iſt das Loſungs-Wort/
So fahre fort.

2.

Die Gunſt iſt auch ein edle Sach/
Bringt mehr als alles Geld zuwege/
Wer die erwirbet allgemach/
Der gehet auff dem rechten Stege/
So zeiget an den rechten Orth/
Drum fahre fort.

3.

Darvon laß ja bey Leib nicht nach/
Biß du denſelben eingenommen/
Beſtaͤndig ſeyn iſt eine Sach/
Die mehrentheils zum Zweck iſt kommen/
Die Scheu macht daß ſonſt gar verdorrt/
Was nicht faͤhrt fort.

4. Und

4.

Und was ein jeder dann gewinnt/
Das kan er nach Luſt beſitzen;
Die Welt iſt jetzo ſo geſinnt/
Sie will ihr eigen Thun beſchützen/
Wer nu nicht tringt durch ſelben Port/
Der komt nicht fort:

5.

Und wer erlangt dergleichen Beut/
Die ihm vom Himmel iſt beſcheret/
Der nehme wohl in acht die Zeit/
Weil ſie ihm gleichſam iſt verehret/
Mich deucht/ ſie ſpreche/ ſo mein Hort/
Mach fein bald fort:

6.

Die Kühnheit/ die ich biß auff heint/
Noch unverletzet hab erhalten/
Laß ich dich/ O willkommner Freund/
Auffs allerbeſte jetzt verwalten:
Mein Hertz eröffnet dir die Pfort/
Drum eile fort.

1.

FRiſch auff mein Lauten-Spiel/
Laß mich deine Saiten zwingen/
Ein verliebtes Liedlein ſingen
Von dem Liebes-Ziehl:
Was iſt/ das verliebt kan machen/
Trauren oder Lachen?

2.

Lachen iſt der Quell/
Da die Liebe her entſpringet/
Und das Hertz zu Lüſten zwinget/
An derſelben Stell/
Da ſie freundlich alles machet/
Lieblich dich anlachet:

3.

Wann der Roſen-Mund/
Seine Lippen zierlich beuget/
Und die ſchöne Wangen zeuget/
Daß ſie lieblich rund/

Mit den Nelcken wohl gefalten/
Eitel Luſt erhalten:

4.

So der Leib ſich regt/
Und das Lachen gleichſam kittert/
Daß die Bruſt umb etwas zittert/
Recht das Hertz bewegt/
Weiln das Aug ſich ſpielend weiſet/
Damit alles preiſet:

5.

Lacht nicht auch der Sinn
Und beginnet mit dem küſſen
Solcher Freude zu genieſſen:
Ach wie bald iſts hin!
Man kan leichtlich etwas finden/
Diß zu überwinden.

6.

Zwar kan Trauren auch
Seine Macht ſo weit erſtrecken/
Und ein Feuer bald erwecken/
Denn es hat den Brauch:
Was ſonſt niemand kan erlangen/
Das muß Klagen fangen.

7.

Thränen ſeynd der Schweiß/
So die ſchönen Wangen bleichet/
Und das harte Hertz erweichet/
Macht bald kalt/ bald heiß/
Und was Lachen nicht kan binden/
Können Thränen finden.

8.

Wann die Liebs-Begier
Lang vergeblich hat gehandelt/
Und in Thränen ſich verwandelt/
So erlangt es hier/
Das/ was ſonſt ohn Widerwillen/
Niemand konte ſtillen.

9.

Darum glaub ich veſt/
Daß auch rechte Liebes-Thränen
Sich nach ſolcher Liebe ſehnen/
Die nicht triegen läßt:
Und wer diß weiß zu erlangen/
Kan vernünfftig prangen.

10. Dann

10.

Dann alles fällt dahin/
So von Trauren her entſproſſen/
Gleich ob wär es ſchon genoſſen/
Darmit iſt der Sinn/
Der ſich wohl ins Trauren ſchicket/
Gantz aufs neu erquicket.

1.

SOll ich meiner Sinnen Krafft/
Und Gedancken überſchlagen?
Find' ich nichts als lauter Klagen/
Und werd faſt ſo hingericht!
Weil mir meiner Augen Waide/
Ja derſelben klarer Schein/
Faſt ohn' alle Luſt und Freude
Gar nichts will zu Willen ſeyn.

2.

Mein Verlangen fähret fort/
Meine Seele wird gequählet/
Und mein Leib faſt gar entſeelet/
Meine Zunge ſpricht kein Wort;
Weil ich durch die Augen-Strahlen
Meiner Schönſten bin entzücket/
Und daß mich in ſolchen Quahlen
Ihr Erbarmen nicht erquicket.

3.

Doch ruff ich O Himmel an/
Du { magſt / wirſt } meine Angſt bezeigen/
Weil die andern ſie verſchweigen/
Die mein Lieb mir angethan;
Und ſo unbarmhertzig ſtehet/
Achtet mein Verlangen nicht/
Da es ihr doch allzeit gehet
Treu und redlich ins Geſicht.

4.

End're/ Schönſte/ deine Sinn/
Oder thu die Tugend-Gaben/
Die mich ſo gefeſſelt haben/
Gäntzlich ab/ und von dir hin;

Aber nein! Sie werden bleiben /
Doch / laß ſolche ſanffter ſeyn;
So will ich dir ſtäts beſchreiben
Deiner Tugend-Strahlen Schein.

5.

Selbſt bedencke deine Zeit /
Deine krauß-gemengte Haare /
Endern endlich auch die Jahre /
Was nuͤtzt dieſe Grauſamkeit?
Lieben und geliebet werden
Stillet mancher Sorgen Pein;
Drum wer wolt' auff dieſer Erden
Endlich nicht verliebet ſeyn?

6.

Lieben liebet die Natur /
Und man kan an allen Thieren
Allzeit Liebes-Händel ſpuͤhren /
Weil ſie gehn der Liebes-Spuhr;
Nimm von ſolchen dieſe Lehre /
Doch mit Liebes-Sanfftmuth / ein:
Denn wann Lieben garſtig wäre /
So wär' garſtig ſchöne ſeyn.

7.

Liebchen / wann dir diß beliebt?
Muß ich dich auch Schönſte nennen /
Weil mir in dem Liebes-Brennen
Deine Gunſt Ergötzung gibt;
Unterdeſſen nimm den Dichter
Doch zu deinem Diener an /
Und du ſelbſt ſey auch ſein Richter /
Wann er was nicht recht gethan.

I.

MEin freyer Muth der achtet nicht
Was mancher Unerfahrner ſpricht /
Die Sorg iſt mir benommen /
Denn durch ein gutes Truͤnckgen Wein
Darbey auch liebe Leute ſeyn /
Kan leicht ein beſſers kommen.

2.

Die Zeit verſchwindet wie der Wind /
Drum wer ich wie ein Kind und blind /

Wenn ich ſie nicht gebrauchte;
Der Tag der heut uns angelacht
Wird nimmer wieder hergebracht/
Ach weh/ daß er verrauchte!

3.

Gebrauch dich deiner jungen Zeit/
Verzuck're ſie mit Frölichkeit/
Die Roſen müſſen fallen;
Die Blumen/ ſo der Frühling gab/
Die wirfft der Winter in das Grab:
So geht es auch uns allen.

4.

Wohl mir/ ich brauche meine Luſt/
Erquicke die verliebte Bruſt/
Laß andere drum brommen;
Ich kan nicht ſtäts gantz erbar ſeyn/
So offt mir kömt ein Freuden=Schein/
So offt wird er genommen.

Die Mahlzeit wurde darbey mehrentheils geendiget/ und als es Zeit war die Speiſen abzunehmen/ dargegen das ſchöne Zuckerwerck auffzuſetzen/ verließ Eligander ſeine Spielleuth/ und verſahe wiederum mit auff= und abtragen/ auch andern Bedienungen ſeine vorige Verrichtungen/ das zierliche Schau=Eſſen lieſſe ſich inſonderheit wohl ſehen/ auff welches Menea ein ſonderliches Auge/ dargegen Eligander auff ſie nicht weniger hatte. Beyden fielen mit denen Sinn=Bildern die allererſten Reden wieder bey/ und kunten derer Bedeutung/ auch was ihre Augen meyneten/ nunmehro gar wohl verſtehen: Nach welchen ſattſamen Betrachtungen/ Menea/ weil ſie deß Sitzens gar müde/ darzu gerne den Inhalt ihres zu ſich genommenen beſchriebenen Papiers gewußt hätte/ auffſtund/ ſich an das Fenſter verfügete/ und nach auffgehobener Tafel gar in den Garten zu gehen/ Beliebung hatte/ wie dann die andern bey ſolchem werckſtellig=machen/ ihr auff dem Fuß folgeten: Kaum ware ſie hinein/ daß ſie nicht ihren Zettel in einer Ecken abſonderlich eröffnete/ und was darinnen ſtunde/ mit ſonderbahrem Bedacht überſahe/ nach welchem ſie ſolchen nicht wieder in den Schub=Sack/ aber

wol gar in ihr Leibſtuck ſteckete/ nnd ſich zimlich darüber verfärbte/ welches Decora mit allem Fleiß in acht nahm/ wie nicht weniger/ daß ſie ſich zum öfftern nach Eligandern umbſahe/ der aber auß nachgeſetzten Urſachen nicht gleich bey der Hand war/weilen er ſein ordentliches Kleid an- und dargegen das vorige ablegete.

Dieſe löbliche Geſellſchafft begabe ſich unterdeſſen in die Mitte deß Gartens zu nächſt bey dem Springe-Brunnen/ allda etliche Bäncke ſtunden/ſo zu ihrer Bedienung eben dahin getragen worden: Menea erſuchte die andern darauff niederzulaſſen/ deſſen ſelbige ſich nicht wägerten/ und allerhand luſtige Spiele vorzunehmen beſchloſſen/darbey dann der Hauß-Knecht auch zu ſeyn verlanget wurde; Gleich als ſie deſſen erwehneten/ kam derſelbige in ſeiner beſten Kleider-Pracht daher geſchlichen/ welchen Decora am allererſten gewahr wurde/ und ſagte: Eben da kommet der Hauß-Knecht noch zu rechte:

Menea denſelbigen erblickende/erſchrack/ ſtunde auff/ und ſprach zu denen andern: Das iſt wider gegebene Treu/ weil niemand Fremdes bey uns zu erſcheinen zugelaſſen werden ſoll: Derer Decora antwortete: Ja/auſſer dieſem ſonſten niemand/ mitlerweil war Eligander bey ihnen/ und weilen Menea/ als die erſte/ ihn zu empfangen ein paar Schritt forttratte/ erkennete ſie den jenigen/ ſo nur neulich ein Hauß-Knecht geweſen/ kam ſelbigem mit aller Ehrerbietung zuvor/und bote ihm die Hand: Er entſchuldigte ſich beſt-möglichſt/ daß vielleicht die Zeit/ umb etwas zu ſpielen/ durch ſeine Gegenwart ihnen verkürtzet würde/ welches doch niemand geſtändig ſeyn wolte/ und als er mit Meneen ſich in andere Geſpräch einlieſſe/ auch zu dem Ende auff eine Seiten tratte/ wolten die übrigen keine Verhindernuß darzu geben/ ſondern verfügeten ſich ſämtlich hinwiederum in den Saal/ dieſe beyde Verliebten alſo alleine beyſammen verlaſſende/ da denn Eligander ſie abermahls mit folgenden Worten anredete:

Digitized by Google

Meine allergeliebteſte Liebe! ich habe deroſelben bey nur erſter Erkäntnuß ja zur genüge geſtanden / und bekennet / daß ich gantz der ihrige bin / daß ich ſie auch von reinem Hertzen allein liebe: Aber ich habe ſeither dem wohl gemercket / daß ſie vor den jenigen / ſo ſolches gethan / gar ſchlechte Sorge getragen / weiln ſie ihn dargegen entweder gar nicht oder gar ſchwach liebe / und eben darum wird er nimmer vergnüget ſeyn können: Gleichwol ſchencket mir das Glück dieſelbige abermahls zu ſehen und zu ſprechen anjetzo wieder / indem ich aber eine groſſe Veränderung in ihrem Geſichte erkenne / will ja nim̃ermehr hoffen / daß es etwan / umb mich nur weiter zu betrüben / geſchehe; Hat ſie nun mit mir kein Mitleiden / ach ſo iſt gewiß auch wenig Liebe zu hoffen: Jedoch ſo will von ihrem Gemüthe eine weit beſſere Hoffnung / als daß ich faſt Glauben ſolte / ſchöpffen.

Menea: Iſt jemahls ein Perſon geweſen / ſo mit jemanden Mitleiden getragen / ſo bin ich gewiß dieſelbige; Ich kan nichts thun / welches mich nicht mit Betrübnuß ankömmet / und das nit mein Hertz ängſtiget / ja er ſelbſt beſchweret mich in gewiſſen Stücken: Ich liebe ſo ſehr als mir immer zu lieben zugelaſſen / zweifle aber doch benebenſt / ob ich geliebet zu werden würdig ſey? Jedoch wenn ich die Urſach ſeiner zu mir tragenden Liebe wüßte / und derſelben verſichert wäre / wolte ich an meiner Gegen-Liebe gar nichts erwinden laſſen / ſolte mir ſolches auch mein alles koſten; Aber ach! wie unnöthig iſt es doch ihm das jenige zu berichten / welches ich anjetzo geredet; Ich bin es ja nicht / die demſelben weder gute noch böſe Tage verurſachet / und eben darum bitte ich ihne auch zum allergehörigſten umb Verzeihung:

Eligander: Es iſt hart das jenige vom Hertzen zu bringen / ſo einmahl darein gewachſen / aber noch viel härter / wann ein Zweifel in die Wahrheit / ſolches ſo bloſſer Dinge hin zu vertragen geſetzet wird: Sie beſchuldiget mich / daß ich ſelbige in gewiſſen Stücken beſchwere / aber wormit habe ich dergleichen verdienet? Sie bekennet / daß ſie liebe / jedoch ungemeldet wen / und zweiffelt darbeneben / ob ſie auch einiger Gegen-Lie-

be würdig: Sie begehret die Urſache der meinigen von mir zu wiſſen / und verlanget noch Verſicherung derſelbigen darzu: Von weme ſoll ich dann ſolche dargegen fordern? So unnöthig nun als ſie mich deſſen allen zu wiſſen würdiget / ſo unmöglich iſt mir auch / ſolchem ihrem Begehren einige Vergnügung zu geben; Ich bin elend / ſo ferne ſie mir nicht glauben zuſtellet / ich liebe ſie / und ſelbige hat zu dergleichen nicht unrecht: Ihr Gemüth iſt unſchätzbar / und das meinige redlich; Laſſet uns alſo vergnügter reden / und unauffhörlich lieben: Niemand hat jemahls ein glücklichers Leben gehabt als eben wir / ſo ferne nur ſelbiges uns auch beliebig anſtehet / denn was geſchicht / muß mit beyderſeits Belieben geſchehen / weilen das einſeitige von keiner Würdigkeit; Zu deme / was ſoll ich meines Theils mehr thun / als derſelben / wie allbereit geſchehen / meine Treu und redliche Liebe zu verſtehen zu geben? Ja / ich bekenne mich darzu nochmahls / und eben darum / weiln auch ihr der Himmel ein ſehr verſtändiges und geſchicktes Gemüthe / umb ſolches alles recht zu erwegen / überflüſſig verliehen hat? So erwarte ich derentwegen einen gewiſſen Beſcheid / widrigenfalls ein gnädiges Urtheil / und ſelbſt freywilliges geſtehen / dargegen verſichere ſelbige / daß mir niemahls unmöglich ſeyn wird / ſie von Hertzen genug zu lieben.

Menea: Alle meine Wort werden mir verkehret / was ſoll ich denn weiter reden? Ein Weibsbild iſt ſehr beängſtiget / ſo lange es liebet / und ich weiß eben darum faſt ſelbſt nicht wie ich ihm widerſtehen ſoll: Daß ich ſchwach / ja ſchwächer als er gedencken kan / darf wohl geglaubet werden / und wann er die Urſach dieſes meines Zufalls wohl erwegen wolte / würde er bald Rath und Mittel mir zu helffen herbey ſchaffen: Ich habe zuvor das bloſſe Anſehen deß jenigen geliebet / welchen doch eines andern Geſchlechte weit übertrifft: Solte mir denn nun vergönnet ſeyn einen ſolchen zu verachten / welchen ich abgezwungner Weiſe ehren muß? Wär das eine anſtändige Sache / wenn ich müſſig gehen ſolte deß jenigen ſo mich liebet? Könte wol etwas unbeſonners erdacht werden als daſ-

Digitized by Google

ſelbige gering zu ſchätzen/ſo man ſonſten hoch hält/und ſolte wol etwas unerträglichers zu empfinden ſeyn / als das jenige beleidigen ſehen/ welches man ſich ſelbſten gleich achtet? Ach wie ein elender Handel iſt das! Nunmehro kömt mir ein anders nicht zu/als nachmahls bekennen/ daß ich die faſt Unglücklichſte unter allen Menſchen bin/ auß Urſachen/weil niemand ſo elend iſt / der nicht ſagen dörffe / er liebe / und dieſes nun ſoll ich nicht thun / weilen es meines gleichen zu geſtehen nicht wohl-anſtändig: Aber warum nenne ich es ein Unglück/ welches doch in der Wahrheit keines iſt? Ach nein! Ich geſtehe vielmehr/daß ſo lang mich Eligander liebet/ich deren keines empfinden werde: Lieben muß ich ihn/ weilen er vor andern verdienet/ mein Allerliebſter zu ſeyn; Nichts deſto minder kränckt es mich/daß ich ſeine Luſt durch meine Abweſenheit wiederum verſtöhren ſoll/ und ein mehrers wird mich dargegen nicht betrüben/ als deſſen auch ſo balde wiederum verluſtig zu ſeyn: Hier ſihet er mein Meynung/ und höret allzu wohl ach mein allzu freyes Bekäntnuß/ wird derſelbe nun die ſeinige auch alſo einrichten / ſo können wir uns über die jenigen erheben/ welche an dieſem allem ein neidiſches Mißfallen tragen; Stehet ihme aber an/meiner hinkünfftig müſſig zu gehen / ſo wird er an ſelbigem ein ſolches gutes Werck verrichten/ dadurch allein der Himmel verdienet werden kan; Weilen durch dieſes ſein nimmer-ſehen ich bey meinen vorgeſetzten geiſtlichen Gedancken verbleiben/und ſich zu andern mich nimmermehr werde bringen laſſen:

Eligander: Bin ich nun der jenige / der ihre Wort verkehren ſolle? Solches iſt mir in Wahrheit noch nicht zu Sinn kommen/darum mag ſie wol freyer reden / als noch geſchehen/ und kan ihr Eligander gar nichts verargen/weilen er Meneen gantz unvergleichlich ehret; So wird auch derſelbe an Herbeyſchaffung helffender Mittel / ſo zu ihrem vermeynten Unfall nur dienlich ſeyn mögen / gar nichts erſpahren: Daß ſie vorhero einen wackern Menſchen geliebet/ das weiß jederman / und daß ſelbige mich ſolchem vorziehen

ziehen will/ laſſe ich dahin geſtellet ſeyn / weil mir Protocus niemahls bekant geweſen: Ob ihr nun zuſtehet das jenige zu verachten / ſo ſie ehret; Und deſſelbigen müſſig zu gehen/ welches ſie liebet; Oder zu beleidigen / was ſie ihr bey weitem noch nicht ſelbſt gleich ſchätzet; Davon iſt mir noch zur Zeit zu urtheilen nichts befohlen worden; Sie gibt ſich vor die Unglückſeligſte darum auß / weiln von derſelben nicht verläugnet werden könne / daß ſie liebe; Indem ſie aber ihr ſelbſten widerſpricht / daß ſolches eben kein Unglück ſey: Was hab ich dann vor mich darzu weiter zu ſagen? Wird demnach der jenige/ ſo ſie darmit meynet/ nimmermehr die Grobheit begehen / ſolch Bekäntnuß ihr vor übel zu nehmen/ weilen er ſelbſt damit gemeynet iſt; So lange nun Mena Eligandern ihrer Liebe würdig zu ſeyn achtet/ ſo lange wird auch derſelbige das jenige / ſo zwar noch nicht verdienet umb ſie/ werckſtellig zu machen in keine Vergeſſenheit kommen laſſen/ und wie er von ihr geliebet wird/ ſo beehret ſelbiger ſie ebenmäſſig mit dergleichen hinwiederum/ iſt ihme auch von Hertzen leid/ daß er ſie ſo balde miſſen ſoll / doch kurtzes wieder-ſehen macht / daß man wenig ſcheiden nicht groß acht: Mich vergnüget allein ihr gar kurtze Bekantnuß/ ſo lange derohalben ein lebendiger Geiſt in mir iſt/ wird derſelbige ſich nichts anders erweiſen / als daß er ſey ein getreueſter Liebhaber der würdigſten Liebhaberin / und beſtändigſter Diener ſeiner ſo genanten Meiſterin: Dieſe meine dargegen bekennende freywillige Meynung ſetze ich der ihrigen an die Seite / gewartende / welche unter beyden noch obſiegen möchte; Ihrer / umb eines Gelöbnuß halber müſſig zu gehen/ ſo noch zur Zeit zu keiner Vollkommenheit gebracht worden/ wäre ein leicht-ſinniges Weſen / und wann der Himmel nicht anderſter als dardurch oder darmit könte erworben werden/ ſolte vielen an ihrer Seeligkeit noch zu zweiffeln gnugſame Urſach vorkommen: Aber was Himmel/was Himmel! Wir hoffen mit GOtt noch alle dahin zu gelangen:

Indeſſen / allerliebſte Menea/ erinnere ich mich/ daß als ohn-

ohnlängſten mein Ampt war einen Kutſcher zu bedienen/ von derſelbigen mir dieſer köſtliche Ring ſamt dem dabey befindlichen Hoffnungs-Farben-Bande zu einem Angedencken unverdienet überreicht wurde / und dieſer iſt es (denſelbigen auff der bloſſen Bruſt tragend ihr zeigende) welcher mich in meinem Vorſatz biß daher nicht wenig bekräfftiget: Ich aber bin dargegen ſo ein undanckbarer Vergelter geweſen / daß ſie auch gnugſame Urſach hat mich derenthalben vor einen dergleichen zu halten: Weilen ſie mich nun ihrer Liebe würdig zu ſeyn bekennet; Nun wolan/ ſo mache ich mich auch derſelbigen nicht unbillich theilhafftig/ und verſpreche ihr hiemit hinwiederum alle gehörigſte Schuldigkeit/ nicht zweiflende/ ſie in gleichmäſſiger Beſtändigkeit Lebens-Zeit verharren werde; Zu Bezeugung deſſen allen aber / wird ihr nicht zu entgegen ſeyn/ von meinetwegen dieſes geringe Angedencken nicht alleine mit treuem Gemüthe anzunehmen / ſondern auch ihrem mir von Hertzen beliebten Leibe zu erlauben / daß er ſolches öffentlich tragen möge: Darmit ſchlung er eine koſtbare Menge Perlen umb ihren ſchnee-weiſſen Hals / und dergleichen umb die zarten Arm / an deroſelben Finger aber ſteckete er einen überauß ſchönen Demant-Ring / welches denn Menea alles unwägerlich geſchehen lieſſe / wie nicht weniger / daß er zum erſtenmahl ihren Corallen-farben Mund gar liebreich bemäulete / und mit dargebotener Hand ſagte;

GOtt und dein vergeſſen /
Wäre ſehr vermeſſen.

Menea: Allerwertheſter Freund/ was hab ich doch gethan mich bey ihm ſo beliebt zu machen / verlanget er etwan eine unverfälſchte beſtändige Treu? Die wird er zwar redlich bey mir finden; Will er wieder von mir geliebet ſeyn? Es ſoll unfehlbar geſchehen; Soll ich ihn wegen dieſer meiner Bekäntnuß noch ferner umb Verzeihung bitten? Das kan ich nun nicht mehr thun / weilen es allbereit wider meine Natur / und zwar/ ſo hat er ſich nicht weiter über mich

mich / aber ich wol über ihn zu beklagen Urſach / weilen ſelbiger mich zu einer Bekäntnuß gebracht / die ich nun nicht zu widerruffen vermag: Ihm iſt bekant / daß ich mich umb ſeine Liebe und Gunſt niemahls beworben / ſondern er ſelbſt iſts / daß ich ihm damit willfahren muß / eigener Urſacher / (nächſt deme ſahe ſie ihn mit einer ſolchen verliebten Traurigkeit an / denſelbigen gleichſam dardurch verſtändigende / daß ihr Hertz ihme auff ewig zugeeignet wäre:) Ach die Liebe muß gewiß ein unvermeidliches Leiden ſeyn / daß ſie die Neigungen in einer ſo kurtzen Zeit verändern kan / wie er dann anjetzo an mir ein lebendiges Gleichnuß hat: Dieſe Zuneigung nun / welche ich ihme einmahl zugedacht (wiewolen es wegen deß vorigen Verluſtes recht an mein Hertze gehet) ſoll nichts verhindern / ich werde das andere alles verachten; Aber mein allerliebſter Freund / ich bitte ihn / daß er nach ſeinem theuren Verſprechen / meiner dargegen auch nicht vergeſſen / ſondern mich beſtändig lieben möge / ich will nimmermehr verhoffen / daß ich dadurch hinwiederum werden ſolle / welche ich allbereit geweſen bin / darum iſt es nun Zeit / daß ich mich bearbeite Hertzhafftigkeit zu finden / umb in ſeiner Abweſenheit mich damit zu unterhalten: Dieſes alles aber habe ich niemanden als meiner eigenen Auffrichtigkeit zu dancken / welche mich nun nimmermehr dahin bringen wird / daß ich ſagen könte / wie daß ihn mein Hertz nicht inniglich liebete / und eben darum verlaſſe ich mich dargegen auch auff ſeine verſprochene groſſe Tugend-Treue / und will nicht allein ſeinen Worten / ſondern deſſen Augen auch auffrichtigen Glauben geben / weilen ich ihme dieſes / und kein anders zutraue / mich zugleich erklärende / daß es mir viel leichter ſeyn wird zu ſterben / als von einem ſolchem Verbündnuß / welches ſo kräfftig als das ſeinige iſt / abzuweichen / und daß ich viel ehender dem Leben / als dieſen Liebes-vollen Hoffnungen / welche er mir verurſachet / abſagen werde; Bin ich (wie er ſaget) Liebens würdig? Nun ſo liebe er mich; Wo nicht / ſo

weiß ich wohl/ daß nach dem Verluſt ſeines Hertzens / das Leben keine fernere Gemeinſchafft mit mir haben werde. Hier fiel er ihr in die Rede.

Eligander: Ach welche Würdigkeit (ſie damit umbarmende) ſolte mich wohl vor jemand anders als vor ſie leben laſſen! Gewiß die groſſe Höfligkeit und ebenmäſſige Liebe iſt von Jugend auff bey ihr geweſen / wird auch allezeit alſo verbleiben; Ein ſolch treu-verliebtes Gemüthe kan man in Wahrheit nicht genugſam lieben / inſonderheit / weilen der Geiſt mit dem Verſtande überein kommet / welcher verurſachet / daß man in denen abſcheulichſten Einöden / ohne eintzige Traurigkeit in höchſter Vergnügung mit ihr hinbringen könte; Sie glaube derowegen / daß ich mich nicht alleine der Schöne ihrer Farbe / und der feurigen Blicke ihrer ſpielenden Augen ergeben habe / ſondern es iſt durch viel ſchönere Beſchaffenheiten geſchehen / mit welchen ſie mich gleichſam bezaubert / und eben darum wird ſie mich auch niemahls als mit dem Leben verliehren; Mit wenigem / ihre Seele / ihr Geiſt und ihr Hertz/ ſeynd Urſacher/daß mir meine Freyheit benommen worden.

Menea: Ach wie gütig iſt derſelbe / indem er alle Macht ſeiner Beredſamkeit anwendet / umb ein Hertze zu verſicheren/ welches viel fürchtet / weiln es allzuſehr liebet / und wie glücklich bin ich dargegen einen ſolchen zu lieben / welcher mein Gemüthe in ſo kurtzem allzuwohl erkennet / ja er hat Urſache zu glauben / daß mich ſeine Schöne keines wegs verblendet / daß ich auch niemahls einigen Reichthum geachtet/ aber wohl / weilen ich bloſſer Dinge nur ſeine Tugend geliebet / und den Verſtand ſeiner Perſon angeſehen; Dieſes deucht mich allzu liebreich/daß man ſelbige wohl ohne andere Hülffe lieben könte; Wie unzählich mahl habe ich bey mir gedacht: Ach gefiele es dem Himmel / daß ich dermahleinſten einen ſolchen Liebhaber überkommen möchte/ der ſonſt nichts hätte als was ihme ſeine Tugenden mittheileten/ und mit einem ſolchen ſolte ich ſo dann mein Leben von aller Hoheit enfernet nur in der Einſamkeit zubringen/

gen / und eben anjetzo ſcheinet es / als ob mein gedachter Wunſch auch ſich in etwas willfährig erzeigen wolte!

Eligander: Nach dergleichen habe ich offt auch ein gar ſehnliches Verlangen getragen / und eben darum erkennete ich an ihr alſobalden / daß darzu niemand beſſer als eben ſie ſich ſchicken würde/ wiewohln mein ſchlechter Verſtand alle dieſe mir zuertheilete Lob-Sprüche mit lauter Verwirrung meiner Gedancken anhören läſſet / jedoch ſo hab ſolches mit unbeſchreiblichem Vergnügen angehöret / abſonderlich darum / weilen eben in der gantzen Welt doch nichts angenehmers und ſüſſers / als von dem/was man liebet/ hochgeſchätzet und geachtet zu werden; Wie kan ich auch eine gröſſere Vergnügung als dieſe wünſchen? Indeſſen bedancke ich mich gegen ſelbige / daß ſie nichts als was annehmlich und freundlich mit mir zu reden beliebet / in dem übrigen nicht zweifflende / daß mit dergleichen fortzufahren ihr nicht zu entgegen ſeyn werde.

Menea: Dieſer halben hat er nicht Urſach einigen Danck abzulegen/ ſintemahlen ich mich in dem wenigſten zu beſinnen wüßte / wormit ſelbiger noch zur Zeit verdienet / aber ihme/ meine liebſte Seele / bin ich dergleichen zu erſtatten / höchſt verbunden / will ſolches auch hiemit werckſtellig gemachet und auffs beſte verrichtet haben / denn dieſes koſtbare Gedächtnuß (damit die Perlen und den Ring meynende) machet mich umb ſo viel mehr glauben / daß er durch ſelbiges miſſen / mich ein wenig liebe / weilen nicht jedwederm gegeben ein ſolch theures Pfand umbſonſt zu verlaſſen; Er glaube/ daß ichs nicht alleine ſehr hoch halte/ weilen er deſſen auch würdig / ſondern daß ichs auch Zeit meines Lebens ehren/ ſtatt ſeiner lieben / und bey mir beliebt ſeyn/ auch verbleiben laſſen werde: Ich habe anjetzo nichts bey mir/ damit ich die Stelle erſetzen und ebenmäſſig bezeigen könne / wie gern / wo nicht mit dergleichen / doch eine ſolche Gegen-Erſtattung geſchehen möge / als er wohl verdienet: Damit aber ſolches nicht gar unterbleiben möchte/ wolle derſelbe/ ſtatt eines Pfands / biß zu einer beſſern Ver-

geltung dieſes ſchlechte Arm-Band mit meinem daran befindlichen Nahmen / zu einem wenigen Andencken meiner geringen Perſon / an ſeinem mir höchſt beliebten Arme tragen / auch darbey ſich verſichern / daß ich ſolches mit einem beſſern ehiſtens einlöſen / und ſo dann gern geſehen werde / daß ſchon ein wenige Hoffart bey mir einzuſchleichen ſich gelüſten laſſen will / indeme ich mir nicht ſchlechter Dinge hin einbilde / mich anjetzo in einem ſolchen Stande zu wiſſen / darinnen ich einen ſolchen Liebhaber / wie er iſt / beſchencken könne / denn ich verlange ja nichts anders / als daß ich mir einbilden ſoll / was ihme von mir zukäme / wäre ſehr angenehm / und daß er ein ſo bloſſes und ſchlechtes Kennzeichen meiner Leibe und Freundſchaft / weit höher achten werde / als all ſein übriges Vermögen; Darum dencke er auch / wann er ſolches Arm-Band anſihet / daß es nur mir zu Gefallen geſchehe / und daß es gleich anjetzo eben nicht nöthig ſey / ein beſſeres umb meinet willen zu tragen.

Eligander: Freylich / mein allerliebſtes Lieb / iſt ſie in einem ſolchen Stande / mir Geſchencke zu thun / ich neh-me ſolches auch mit gröſſerer Freude von ihrer geliebten Hand (ſelbige damit küſſende) als ich ſonſt nicht thun würde / wann mir gleich andere vermeynte ſchöne Hände das Beſte von der Welt überreichten; Aber meine Hertzgeliebte / ſtatt deſſen erhalte ſie nur das köſtliche Geſchencke / ſo ſelbige mir anjetzo durch Ubergebung ihres Hertzens gethan / dann dieſes alleine iſt es / welches mich verbindet / das übrige alles mit ſattſamer Vergnügung anzuſchauen: Sonſten werde ich ihr nicht vor übel halten / ob ſie ſich ſchon ein wenig ſtoltz weiß / ſo fern ſie mich nur in dieſem mir unvergleichlich geliebten Arm-Bande / damit ich von ihr beſchenckt worden / auch prangend anzuſehen belieben wird.

Die zwey Neu-Verliebte machten es der andern Geſellſchafft allzulange / weilen inſonderheit der Abend auch herbey kam / und die ordentliche Mahlzeit ſchon zubereitet ware / kamen derowegen miteinander daher gegangen /

und gaben dardurch Urſach / daß ſie ihr verliebt Geſpräch vor dieſesmahl endigen / und mit dieſen ein neues anfangen müßten.

Decora ſahe alſobalden an Meneen den neuen Perlen-Schmuck/nahm derohalben Anlaß ſie zu fragen/ wannenher ſie denn ſo bald dieſelbigen überkommen hätte? Menea darüber erröthende ſprach / wer kan den vorwitzigen Leuten ihren Muthwillen verwehren / ich habe heute mit unſerm Hauß-Knecht eine Wette gethan / und damit gewonnen/ alſo hat mir derſelbige durch dieſen Herrn ſolche Freywilligkeit zu Abſtattung ſeiner Schuldigkeit / einhändigen und überlifern laſſen / und deme zu Ehren muß ichs tragen.

Decora: Ha/ ha! hat das der Hauß-Knecht gethan/ er muß meinem Bruder gewiß viel darbey außzurichten befohlen haben/ weil damit faſt ein halber Tag verbracht worden.

Menea: Die Zeit gehet balde hin/abſonderlich an einem ſo luſtigen Orth / wie ſie mir denn recht unter den Händen verſtrichen / und nunmehro wird es auch an dem ſeyn/ daß wir unſer Heim-Reiſe wiederum befördern:

Decora: Daran iſt heute nicht weiter zu gedencken/weilen ich nicht allein Erlaubnuß über Nacht außzubleiben erlanget/ ſondern wir uns auch vorgenommen noch einſten recht luſtig zu ſeyn / auff morgen wird ſichs denn wol geben.

Menea (welche anjetzo ſich nicht mehr ſo ſehr/als das vorige mahl/nach dem Cloſter ſehnete) machte wenig Widerredens / nur daß ſie gegen der Hauß-Göttin/ wegen dieſer ihren verurſachten groſſen Ungelegenheit ſich entſchuldigte / die aber ſolches gar nicht achtete/ ſondern ſie insgeſamt mit ihrer ſchlechten Haußmanns-Koſt (die mehr als zu gut war) vor lieb zu nehmen erſuchete.

Eligander war wiederum nicht wenig/ ſondern vielmehr als ſonſten beſchäfftiget/ umb ſeine zweyte Seele auff das beſte zu bewirthen / und ſonſten alle nur könnende Höfligkeiten derſelbigen/ ſo auch denen andern zu erweiſen; Die Spielleute erzeigen ſich luſtig / und Eliganders Frau Mut-

Mutter als welche Meneen ihres Sohns Geſchencke antragend erſehen / machete ihr darüber auch eine ſonderbahre Freude/ weilen ſie nunmehro Hoffnung erlanget/ dieſelbige hinkünfftig vor eine Tochter zu haben/ wie dann Menea ihr auch ungewöhnliche Ehre erzeigete/ und ſich gegen ſämtliche Anweſende ſonſten erwieſe / daß ſie darüber allerſeits ein ſattſames Genügen von ſich vermercken lieſſen; Man ſpeiſete wiederum auffs beſte / und Eligander hatte ſtatt ſeines vorigen Dienſts anjetzo das Ampt eines Vorſchneiders über ſich genommen/ welchen dann Menea darum mit dieſen hertzhafften Worten anſprach: Man höret wohl/ daß ſeithero unſer geweſener Hauß-Knecht von dieſer Geſellſchafft abkommen/ die Spielleuthe auch wenig mehr tüchtiges auff die Bahn bringen / zuvor vernahm man etwan ein Liedlein / aber jetzo gehet es gantz anderſter zu/ wann ich wüßte / wo er anzutreffen ſeyn möchte/ ich wolte ihn erſuchen laſſen/ daß er etwan noch eines/ wo nicht mehr möchte in dieſe Saiten-Spiel ſingen laſſen:

Eligander verſtunde gar leicht was damit gemeynet/und antwortete: Seine Abweſenheit gibt vielleicht an den Tag/ daß man ihn nicht gern mag geſehen haben/ doch wann ich verſichert/daß es ihr ein Ernſt und damit gedienet/wolte ich die Verordnung thun/ auff daß er ſich wiederum bey denen Spielleuten einfinden/und das ſeinige durch ſingen mit verrichten möchte:

Menea: Ach ja/ da es ihme beliebig/ wird er ſeine Dienerin damit gar ſehr verbinden.

Nach genommenem Urlaub zu einem Abtritt/gab er den Spielleuten dieſe folgende Lieder/ verfügete ſich aber gleich wieder zu ſeiner erſt angetrettenen Verrichtung / welche denn bald darauff hören lieſſen:

1.

WEr iſt / der ſich ein Meiſter nennet /
Und der die Liebe nicht achten mag /
Iſt jederman dann ohne Klag?
Ach nein! ich habe ſchon erkennet:

Wer mich in ſeinem Sinn außlacht/
Der hat es ſelbſt ſo außgedacht.

2.

Wie ſoll es noch demſelben gehen /
Der meynt er ſey ſo Engel⸗rein?
Es wird gar bald geſchehen ſeyn /
Daß er muß öffentlich geſtehen/
Wie daß ſein über⸗kluger Sinn
Jhn / gleich wie mich / ſo raubet hin.

3.

Das macht mich ſicher redlich lachen/
Weil auch die Klügſten allzumahl
Jetzt kommen in denſelben Saal/
Wo nur von Lieb und Liebes⸗Sachen
Gehandelt wird; Jch ſage frey/
Daß doch die Lieb das beſte ſey:

4.

Sie trägt/ verträgt / und kan viel leiden/
Sie duldet mehr als ſonſt geſcheh/
Und iſt noch weiſſer als der Schnee:
Das luſtig ſeyn kan ſie nicht meiden/
Wanns auch nicht geht nach ihrer Gunſt
Jſt alle Lieb und Luſt umbſunſt.

5.

Sie hetzt/ verhetzt/ macht Unglück/ ſtreiten/
Und richtet wieder Friede an /
Jn einem Nun iſt es gethan.
Daß auch bey ſonſt gar böſen Leuten /
Die Boßheit gar nichts wird geacht/
Und diß hat auch die Lieb gemacht.

6.

Sie ehrt/ ernehrt/ erhält / bewachet
Den Leib/ die Seel/ das Hertz/ das Geldt:
Was iſt wol beſſer in der Welt /
Darüber das Gemüthe lachet?
Als Friede/ Liebe/ ſonder Pein/
Wer iſt der nicht verliebt will ſeyn?

7.

Was Recht/Gericht/ſonſt nicht kan ſchlichten/
Worinnen niemand helffen kan/
Das nimt allein die Liebe an;
Sie weiß es artlich zu verrichten/
Und ſtreicht den Fuchs ſanfft nach der Kunſt /
Erwirbt darmit gar manche Gunſt.

8.

Ja/ was noch mehr/ ſo wird geſaget/
Wann etwan zwey nicht einig ſind/
So kömt das liebe loſe Kind/
Und macht dieſelben ſo verzaget/
Daß ihnen bald der Zorn vergeht/
Der Wolff ſtill bey dem Schafe ſteht.

9.

Diß mercket fein/ ihr lieben Seelen/
Bedencket was die Liebe ſey?
Sie iſt nicht alt und auch nicht neu;
Wem nichts gedient mit ihren Quählen/
Der bleibe vor dem Hauſe ſtehn/
Darff nicht mit uns zur Liebſten gehn.

1.

WEr Meneen recht erkennt/
Muß dieſelbe ſo gleich lieben/
Welchen ſie Lieb-würdig nennt
Iſt ihr zweymahl halb verſchrieben:
Dann ſie iſt ſo ſehr verſchmitzt/
Mit Verſtand die Tugend ſpitzt.

2.

Was dieſelb ſonſt außerwehlt/
Und was ſolche nährend heget/
Hat mich längſten ſchon gequählt/
Diß zu leiden aufferleget;
Jedoch wanns nur ſo gelingt/
Daß es noch zum Hertzen dringt.

3.

Man weiß wohl/ daß Gegen-Gunſt
Eine Meiſt'rin ſey in Lieben/
Und diß iſt auch nicht umbſunſt
Weil man darmit kan betrüben/
Und erfreuen mit Bedacht/
Was ſonſt ſo verliebt gemacht:

4.

Wer nicht ſolche Gaben ehrt/
Der iſt allbereit verbannet/
Weil uns die Natur das lehrt/
Daß die Tugend übermannet;
Darum bin ich auch verpflicht
Und ſo balden hingericht:

5.

Was ich ſonſt noch übrig hab/
Bring ich jetzt als ein Geſchencke/
Eine beſſre Morgen=Gab
Weiß ich nicht; Jedoch gedencke/
Daß/ was ich hier überbracht/
Sey mit Fleiß vor ſie gemacht.

6.

Nun/ ſo nehm ſie dieſe Treu/
Als ein willigs Opffer=Leben/
Und bedencke auch darbey
Daß [ich / ein] mehrers nicht kan geben/
Als was meiner Kräffte Macht
Ihr zu laſſen hat bedacht.

1.

MEnea liebſtes Leben/
Dir hab ich mich ergeben/
Weil deine Liebs=Begier
Mich freundlich hat umbfangen/
Drum ſoll auch mein Verlangen
Dich lieben für und für.

2.

Mein ungeſchicktes Weſen/
Hat dich mir außerleſen/
Wann nur dein Will darbey:
Doch was ſich einſt ſoll ſchicken
Kan niemand wohl erſticken/
Weil hier hilfft keine Reu;

3.

Sieh' an die wilden Rancken/
Richt darauf die Gedancken/
Was ihres Weſens Krafft?
Sie ſuchen was zu finden/
Daran ſich anzubinden
Nach ihrer Eigenſchafft:

4.

Umb Stämme ſie ſich ſchlingen/
Nach Art derſelben Dingen/
So gern beyſammen ſtehn:

Digitized by Google

Sie kriechen auff die Aeſte/
Und halten ſich ſo veſte/
Daß keiner kan entgehn:

5.

Will einer ſie abhauen/
So muß derſelbe ſchauen
Daß er ſich nicht verwund:
Gewaltig muß er reiſſen/
Zuſammen ſie ſo ſchmeiſſen/
Darauß erſt wird ein Bund.

6.

So ſollen auch Verliebte/
Im ſelben Wohl-geübte/
Ein ander ſtehen bey/
Sie ſollen ſich ſo binden/
Daß niemand könte finden
Ein Schein der Heucheley.

7.

Drum hab ich dir mein Leben/
Mich auch ſo gar ergeben/
Will deine Rancke ſeyn:
Vergönne das Um-armen/
Thu meiner dich erbarmen/
Zeig mir den Liebes-Schein.

8.

Laß unter ſelbem Schatten
Mich balde halb ermatten/
In ſtäter Liebe ſtehn;
So kan in gleichen Flammen/
Mich ſelbſt mit dir beſtammen/
Biß alles wird vergehn.

Alle andere Anweſende lachten und bezeigeten einige Freude über den Innhalt dieſer Lieder/ worauß ſie nunmehro wohl wiſſen kunten/ wie viel es geſchlagen/ darum eileten ſelbige auch mit dem Abſpeiſen/ und waren ſämtlich begierig an den Dantz zu gehen/ außgenommen Menea/ ſo ſich ein wenig der Lieder halber veränderte/ und zu Eligandern ſagte: Dafern er mit mir etwas zu reden/ dörffte er es wol ſelbſt ſagen/ aber eben nicht ſo öffentlich ſingen laſſen: Worüber die andern noch mehr lacheten/ denen ſie dann mitbeyzuſtimmen ſich nicht mehr zu enthalten wußte; Der

Aufſtand wurde gemacht / die Tafel beyſeits gethan / und nach geendigtem Gebet jetzt-gemeldter Dantz vorgenommen / in welchem ſie biß umb Mitternacht fortfuhren / außgenommen Decora / welche wegen ihres Standes nur mit bloſſem Zuſchauen vergnüget war / und mit dieſem machten ſie untereinander dem vorigen Tage / ſo wol dieſer halben Nacht ein beliebiges Ende. Jederman verfügete ſich in die ihnen angewieſene Gemächer / um darinnen ihrer ſelbſten beſt-gefälligſt abzuwarten / unter ſelbigen bliebe Decora und Menea auch in einem beſondern / ihrer eigenen Bequemligkeit gebrauchende / empfahlen ſich darmit der Ruhe / und erwarteten alſo deß lieben Tages-Liechts / welches ſie auch nach wenigen Stunden anſichtbar wurden: Decora bote Meneen einen guten Morgen / und ob ſie ſchon ſelbige ſeuffzen / auch regen hörete / erfolgete doch darauf kein gewohnlicher Danck: Decora wiederholete ſolchen / aber die erſte Antwort war auch die andere / weßwegen ſie denn von ihrer Ruheſtatt ſich auffmachete / und zu Meneen vor die ihrige tratt / welche dann gleich in einer ſtarcken Ohnmacht verzucket / und faſt halb tod / gantz erblaſſet / darinnen lag; Decora ruffte alſobalden umb Hülffe / da dann die jenigen / ſo auffgeſtanden / eiligſt herzu lieffen / und dieſem ſo unverhofften Fall mit allerley Balſam und Krafft-Waſſern Rath zu ſchaffen / nichts ermanglen lieſſen / die verlangende Beſſerung aber wolte dennoch darmit noch nicht erſcheinen / weßwegen denn Decora ihren Bruder Eligandern auch holen lieſſe / der ſich dann ungeſäumet einſtellete / dieſe Verzuckung mit anſahe / und deßwegen alſo unverändert darſtunde / daß er auch ſelbſten nicht wußte / was er thun oder laſſen ſolte / die Thränen quahlen auß ſeinen Augen / ſeine ſonſt rothe Farbe erblaſſete / ſeine Hände erkalteten / und er ſelbſt begunte darmit niederzuſincken / alſo / daß die jenigen / ſo ſeines Raths und Hülffe vorher verlangeten / mit ihme faſt mehr als mit Meneen / umb ſelbigen in etwas wieder zu rechte zu bringen / zu thun hatten / und nachdem er ein wenig beſſer ſchiene / halffen ſie ihme wieder

auf/ ſelbigen zu Meneen auff das Beth ſetzende; Indem er nun ſeine Geliebteſte mit alſo halb-eingefallenen betrübten Augen anſahe/ weynete er/ und weynete doch nicht/ ſein Klag-Geſchrey waren Seufftzer/ er nante gar offt ihren ſo hochgeliebten Nahmen/ beklagte ſich über den ungünſtigen Himmel/ und fluchte auß unwiſſender Ungedult allen Umbſtehenden/ ja er gerieth abermahls dahin/ daß er ſie gantz erſtummet und erſtarret anſahe; Die Umbſtehenden hätte niemand an andere ihre gehörige Orth zu gehen vermocht/ biß er ihnen ſolches ſelbſten hieſſe/ deme ſelbige auch gleich alſo nachkamen/ ꝛc. Als er ſich nun gantz allein bey ihr zu ſeyn erſahe/ und daß ihre Lebens-Geiſter/ ſämtlich dem Hertzen zugeeilet waren/ wiewol alle Tugenden (mit welchen ſie von oben herab gantz überflüſſig verſehen) ihren Muth/ Kräffte und Geiſter zu ſtärcken/ ſich äuſſerſt vereinigten und bemüheten/ wolte es doch ſo gleich nicht überhin gehen/ fehlete alſo und aufs neue gar wenig/ daß ihme nicht in einem Augenblick/ Muth und Sinn zugleich entgienge/ er erblaſſete abermahls/ und lag in einer Ohnmacht/ ja er ſtarb aufs wenigſt/ dem Anſehen nach/ gar/ und wäre glücklich geſtorben/ wann nicht ein ſo ſtarcker Geiſt in einem ſo großmütigen Hertzen gewohnet und geweſen wäre/ꝛc. Nachdem er ſich von ſolcher Schwachheit abermahls erholet/ und ſie mit einem zimlichen Thränen-Strohme gebadet hatte/ ſprach er zu ſelbiger mit gar leiſer Stimme: Ach Menea allerliebſte Seele! iſt das die Freude/ die wir von und unter uns einander vorgebildet/ iſt das die Hoffnung/ welche ich von ihr geſchöpffet/ und mit höchſter Billichkeit von ſelbiger hinwiederum zu gewarten gehabt? Geſchihet das in denen noch ſo zart blühenden Alter/ in welchen mein betrübtes Leben mit nicht minderm Elend ſich auch endigen ſoll? Hätten denn ihre hell-leuchtende Augen mich nicht ehender blenden/ und dieſes Mitleiden überwinden können? Ach du unbarmhertziges Geſtirn! Was hilfft denn deine ſo günſtige Zulaſſung einiger Schönheit in einem menſchlichen Leibe/ und ein ſolcher Tugend-Einfluß in einer faſt him̃liſchen Seele? Weiln

eine ſo kurtze Zeit bey auch zarter Jugend/ſo unverſehene Fehler eine ſolche Zerſtörung in gegenwärtigem Leibe verurſachen wollen; Soll ich deñ nun die Beraubung einer ſo edlen Seele nicht betrauren? Ach nein/ſie lebet noch/und bin verſichert/daß ſie mich zu einem Schlacht-Opfer nit begehret! So fern nun ihre liebe Seele noch in ihrem ſchönen Leibe umbſchweiffet/und ſelbe mein billiches Hertzleid noch verſtehet/ ach warum quält ſie mich denn? Damit nahm er ſelbe bey der Hand/die ſie ihn auch/ wiewol faſt unempfindlich / küſſen/ und den Puls greiffen ließ. Als ſelbe nun deſſen hochverlangte Hand empfande/faßte ſie ſolche wohl/fuhr damit nach dem Munde/beküßte dieſelbe ſänfftiglich/öffnete ein wenig ihre faſt gebrochene Augen / und redete ſelbigen folgender maſſen an: Sehet/ liebſter Freund/ halb tod hab ich mehr Hertz als bey geſundem Leibe: Ich bitte zum höchſten mir zu verzeihen(damit umbfieng und küßte ſie ihn)ich weiß/daß ich mich zu viel unterfange/doch ſündige ich nicht wider mein Ehre/noch viel weniger wider euer verhoffentliches Verlangen/welches vormahls dieſen Schluß gefaßt/mich beſtändig zu lieben; Doch da es euch gereuet/ſo befördert nur anjetzo mit ja die Stunde zu meinem ſterben/denn ich bin alsdañ gar willig und bereit/wann ihr nur allein die Urſache meines Tods ſeyd : Daß ihr ſonſt zu dieſer meiner Schwachheit Urſach gebet / iſt gewiß/will auch ſolches vor euch anjetzo gar nicht verläugnen; Ihr dörfft nicht nach meiner Schlag-Ader / aber wohl an mein Hertze fühlen/ welches/weiln ihr es bey euch ſelber habt/könt ihrs auch nach eigenem Belieben tod oder lebendig behalten/oder durch ſelbiges mir den Tod oder das Leben ertheilen:

Eligander / von höchſtem Mitleiden überwältiget / antwortete : Liebſtes Liebchen / ich habe ſie erſtes Anſchauens inbrünſtig geliebet / und liebe ſelbige jederzeit noch alſo / werde auch darvon abzufallen von keiner Sache nimmermehr überwunden werden/ mehr Zeit darvon zu reden/ habe ich anjetzo nicht / als nur noch dieſes zu ſagen : Ich bitte hertzlich/ ſie werde fein bald wieder geſund/wo nicht/ſo wird auch die meine in groſſe Gefahr gerathen ; Ach ! ſie überhebe

mich doch dieſer Marter/ und laß mich ihrer nicht beraubet ſeyn/ und was fehlet ihr denn eigentlich/ ſie ſage mir es doch/ umb fein balde Rath zu ſchaffen/ oder weiß ſie etwan ſelbſten ein Mittel zu eigener Geneſung? Sie bekenne ſolches/ was will ſie dann vor eine eigene Mörderin an ihr ſelbſten werden / will ſie denn deren keines offenbahren/ ſo werde ſie doch mir zu gefallen gleich wieder geſund/nichts liebers wird mir ſonſten von ihr können angethan werden.

Bey dieſer wiewol widrigen Begebenheit hatte Eligander/ als noch niemahls geſchehen/ die beſte Gelegenheit ſeine allerliebſte Meneen nach Genügen zu beſchauen/ daß ſie ſchön war von Augen / und daß ſie Liebens werth/ zeigeten ihre Tugenden und hoher Verſtand an; Unter ſelbigem aber wurde er erſt gewahr / daß je höher ſelbiger Meneen ſchätzte / je gröſſer Belieben er darzu gewane / und je mehr ſie ihm beliebete / je häfftiger er gegen ſie entbrante; Nachdem nun die Tugend als ein allzu grünes Holtz zu dieſem Feuer allgemach verwelckete/ und der Rauch der guten Sitten / durch die Lufft-Löcher der Jugend/ außzufliegen begunten / fiengen ſich die Flammen ſo häfftig miteinander zu vereinigen/ daß ſie zugleich branten/ und einander viel vertraulicher/ als vorhero/ beichteten/ doch hielte die Ehre ihre Gemüths-Bewegungen ſo ſtarck im Zaum/daß/ ob ſie ſchon ihren Schmertzen äuſſerlich verläugneten / dennoch innerlich auch vor einander noch zu verbergen wußten.

Menea / ſo ſich mehrentheils wiederum erholet hatte/ und zu ihr ſelbſt kommen war / kunte kaum der Stunde ihres Auffſtehens erwarten / weilen die vorigen Ohnmachten ihr aber wider Gewohnheit hart zugeſetzet / mußte ſelbige/ wider Willen/ noch etliche Tage deß Beths hüten; Indeſſen antwortete ſie Eligandern. Mein Hertz! die mir von ihme erzeigende Wolthaten / ſo ich von ſelbigem mit beſtem Fleiſſe genoſſen / ſind alſo groß / daß ich vor dieſesmahl unmöglich zu ſterben vermag / wie gern ich auch nur wolte. Ich bin unerſchrocken/ daß ich nicht bekennen ſolte/ wie mir ſeine Anweſenheit weit annehmlicher ſey / als

Digitized by Google

bey meinen Ur-Ahnen im Fegfeuer zu ſitzen / will mich derowegen äuſſerſt bemühen / ihme zu gehorſamen / und düncket mich / mir ſey ſchon umb ein gutes beſſer als zuvor. Meinem Engel erkenne ich mich mehr als zu viel verpflichtet / und meine Verbeſſerung ſeiner gegenwärtigen Beywohnung alleinig zuſchreibende / dann ſo bald er mich angerühret / habe ich auch gleich eine Veränderung empfunden / welche mich noch in dem Wohne beſtärcket / als wäre ich ſchon vollkommlich geweſen.

Eligander wurde darüber gantz froh / und nachdem er ſie noch ein wenig beliebelt / ſelbige auch merckliche Zeichen ihrer Verbeſſerung ſpühren lieſſe / worinnen er ſich denn gar nicht betrogen befunde / weilen ſie innerhalb wenig Tagen wiederum zu voriger Geſundheit und vollkömlichen Geſtalt gelanget; Unterdeſſen kam Decora / umb nach ihr zu ſchauen / auch herbey / darum ſchiede er wohl-vergnüget / jedoch auff gar kurtze Zeit von ihr / und hinterließ / nächſtkünfftige Nacht derſelben Wächter zu ſeyn. Ihre indeſſen als zweyer ermatteten mitleidigen Hertzen gepflogene Kurtzweil und Reden laſſen ſich ſchier nicht wohl erzehlen / weilen die Einbildung von ſich ſelbſten nicht tüchtig iſt / ſolche zu begreiffen / macht auch die Zunge viel zu ſchwer / ſie außzuſprechen; Wir wollen vor anjetzo darmit vergnüget ſeyn / daß ſie einander ehlich geliebet / weilen bey ihnen die Liebe / Schönheit / Tugend und Jugend überein getroffen / denn ſolcher Sachen Mutter iſt die Liebe ſelbſten / und ihre Schweſter herberget dergleichen Vollkommenheit / die Jugend wird darbey alt / und die Jahre machen unſcheinbar / welche dann Verachtung bringen / auch viel in Verderben ſtürtzen / daß ſelbige bey vorgehabten übrigen Mitteln / offt mit und in Noth / doch faſt geſundes Leibes / ſterben / und das melde ich nur von denen jenigen / ſo bey Lieben ihrer Schantze und Ehre nicht wahrnehmen / ſondern wie Plump in die Gritze / bloß das vergängliche / und nicht das hinkünfftige oder ewig-währende beobachten / von welchen ein andermahl mehr gemeldet werden ſoll.

Indeſſen bedienete ſie ihre vertrauteſte Freundin Decora / welche unter andern nach dem Urſprung ihrer ſo unvermutheten Hinfälligkeit und Beſchwerung fragete / welcher Menea antwortete.

Menea: Meine vertrauteſte und allerwertheſte Freundin / ihr könnet leicht errathen / daß dieſer mein unverhoffter Zufall nicht ſchlechter Dinge von einer Kranckheit herrühret / welches mir denn dergleichen gar nicht verurſachen könte / es wäre denn / daß es eine tödliche ſey / aber die Wahrheit zu bekennen / ſo iſt etwas wichtigers deſſen eine Urſach / welches ſo gleich zu entdecken / billich ein Bedencken trage / jedoch will ich ſolches auff keine Weiſe / auß Zweifel euerer gegen mir tragenden Freundſchafft verſchweigen / als welche ich allbereit mehr / denn verdienet / in der That genoſſen und noch zu genieſſen verhoffe: Kurtz / ich liebe / und werde dargegen mehr geliebet / als ich würdig bin / auſſer welcher Liebe ich auch nimmer zu lieben verlange / denn ihres Bruders Schönheit / Tugend und Dapfferkeit / verletzen und beleidigen allzuſehr / und wie kan oder ſoll ich denenſelbigen widerſtehen?

Decora: Wie habt ihr denn das jenige / welches zu euerem eigenen Verlangen dienet / mir ſo lange verſchweigen mögen / da ich doch umb nichts auff der Welt ſo viel Sorge trage / als einig und allein euch zu gefallen zu ſeyn: Ich vor mich könte meinem Bruder kein würdigere Liebſte / und mir keine liebere Befreundtin wünſchen / als eben euch / jedoch weilen ihr mir ſolches vertrauet / ſoll dieſes ſchon zu beſſerer Beförderung eures Verlangens dienen / abſonderlich darum / weiln zwiſchen mir / meines Bruders / und euerer Liebe gar keinen Unterſchied zu machen weiß / und einander auff ſolche Weiſe nicht allein mit dem Gemüth / ſondern auch Geblüte allzunahe verwandt werden; Setzet derohalben dieſen eueren unnöthigen Kummer vor dieſesmahl nur auf die Seite / und laſſet mich im übrigen vor das andere ſorgen / euch verſicherende / daß was bißhero verſaumet / hinkünftig alles vollkommlich wieder eingebracht werden

den ſoll: Uber dieſer ſo hertz-beliebten Gegen-Einſtimmung und Erbieten ihrer auß denen und ſonſten mehr als zu viel verſpührten auffrichtigen guten Freundin / lieſſe Menea eine ſonderbahre Vergnügung ſpühren / und als ſie deßwegen mit vielen andern Höfligkeit-Worten gegen Decoren ſich bedancket / auch eine ewig-währende Freundſchafft und Bündnuß mit ihr gemachet / geriethen ſie nachmahls in ein gar verträuliches Geſpräche / in welchem Meneen Decoren alle ihre Heimligkeiten offenbahrete / die aber gewiſſer Urſachen halben allhier nicht gemeldet werden dörffen. Indeme kam ihre Frau Mutter Polidiſa gantz alleine daher / umb dieſe Krancke ebenmäſſig zu beſuchen / und als ſie dieſelbige zimlich erblaſſet da ligen ſahe / erſchracke Polidiſa gar ſehr / fragte gleichmäſſig nach ihren Beſchwerungen / und wolte alſobalden einen Artzney-erfahrnen Lehrer holen laſſen / bote auch ſonſten allerhand köſtliche Mittel dar / wie denn indem ihre Magd eine abſonderliche ſtärckende Suppen / ſo von Capaunen / Rinder-Marck / und Indianiſchen Schwalben-Neſtern (deren ſich nur die Könige daſelbſten bey ihren Kranckheiten bedienen) zugerichtet und außgepreſſet worden / nachtruge; Vor welches ihr dann Menea gantz gehorſam ſchuldigſten folgenden Danck ſagte:

Wann ich der Redner-Kunſt noch ſo wohl vermögend wäre / meiner hochgeehrten Frauen vor ſo vielerley angebotene Würckligkeiten zu dancken / als ſelbige beſchäfftiget geweſen / mir ſolche anjetzo in der That zu erweiſen / ſo könte ich vielleicht ſolches viel beſſer umb ſie verſchulden: Aber es iſt nicht genug vor ſo viel Wohlthaten mit bloſſen Wort-Geprängen Danck zu erſtatten / ſondern die Gebühr erfordert hierzu die ſchuldige Danckbarkeit mit und in der That zu erweiſen / in welchem es denn mit nächſtem meine liebe Eltern (denen ichs durch einen eigenen Botten nicht genugſam werde rühmen können) auch nicht ermanglen laſſen werden.

Polidiſa: Werthgeliebteſte Freundin/die Vermögenheit vor ſolches nichts werthes geringes Weſen Danck zu ſagen/ befindet ſich vollkommener bey ihr / als das jenige / welches ſie auß beywohnender Höfligkeit alſo zu nennen beliebet/ und das alleine von ihr ſelbſten die meiſte Krafft erlanget; Solcher Geſtalt nun ſeynd ſie ihr auch ſelbſten zu dancken am allermeiſten verpflichtet/ und mit dem übrigen nach eigenthümlicher Beſcheidenheit nur verlieb zu nehmen veranlaſſet; Deroſelben ſonſten auffwärtig zu ſeyn / achte ich nebenſt der Schuldigkeit vor eine beſondere Ehre / darvon ich mich auch keine Angelegenheit / oder ſonſten einige Verrichtung werde abhalten laſſen / ſo wenig als anjetzo dieſer Vorſatz ihr auffzuwarten / und beyräthig zu ſeyn / daran verhindern ſoll/ beklage jedoch nichts mehr / als daß ich ſolchen Unfall nicht ehe erfahren/ und mein Verlangen deroſelben möglichſt zu dienen/ auch ehender hätte erweiſen können; Anjetzo aber bin erſt recht beſorget und verpflichtet mit fernern meinen geringen Dienſten / nach Möglichkeit/ ſo bloß biß daher unterbliebenes zu erſetzen: Aber werthgeehrtiſte Freundin / ſie ſage mir doch ihre Beſchwerung/ oder will ſie/ wie vorgedacht/ einen Artzt haben?

Menea: Ach allerliebſte Wohlthäterin / glückſelig wäre ich zu ſchätzen geweſen/ wann ich vermittelſt dieſer meiner geringen Kranckheit nur die Welt geſegnen können / alldieweilen mir mein Geneſung doch zu nichts anders dienen wird / als zu einem unerträglichen Leiden; Mir iſt / ach ich weiß nicht wie mir iſt! Mein Hertz iſt voller Angſt/ und weiß nicht einmahl recht warum / eben darum nun iſt mir auch kein Artzt nichts nutze/ ſondern ich muß mich nur biß zur Beſſerung ſelbſt gedulden; Zu dem iſt mir nicht unwiſſend/ daß ohne den Willen GOttes keine Kranckheit ſchaden kan / wie gefährlich und wie nahe ſelbige uns immermehr ſeyn mag / will geſchweigen bey ſo guter Behutſamkeit / ſo biß anher an mir in acht genommen worden/ darauß augenſcheinlich deß Höchſten Wille/ mich vor dißmahl mit dieſer jedoch geringen Schwachheit heimzuſuchen/

chen/ zu verſpühren iſt; So befinde ich mich auch allbereit viel beſſer/ als ſie ihnen vielleicht einbilden; Sonſten mögen die Aertzte ſagen/was ſie wollen/ſo werden ſie doch mein Anligen nicht errathen/ mag mich auch alſo mit ſelbigen vor dieſesmahl nicht plagen / denn iſt es / wie vorgedacht / GOttes Wille / daß ich bald wieder geſund werden ſoll / ſo kan mir ſolches nicht ſchaden / ſoll ich denn ein andermahl ſterben/ ſo hätte ich mich doch biß daher nur umbſonſt gequählet.

Aber doch (fiel ihr Polidiſa in die Rede) ſind nächſt GOtt ordentliche Mittel nicht zu verwerffen.

Menea: Ich verwerffe noch verachte ſie nicht / werde ſelbige aber anjetzo nicht nutzbar brauchen können / zu dem ſo iſt an meiner Geneſung vielleicht auch nicht viel gelegen/ dann ich weiß wohl/ daß dermahleinſten nach meinem Tode niemand groß nach mir fragen wird.

Polidiſa: Wie? Wie verſtehe ich das/will ſie denn gerne ſterben / und ihren getreuen Liebhaber Eligandern alſo verlaſſen/ der doch bloß umb ihrentwillen auch ſelbſt erkrancket/ das wäre ja noch allzufrüh/es wird vielleicht ihr Ernſt nicht ſeyn?

Menea ſeuffzete und verfärbte ſich hierüber nicht wenig/ ſagte auch darbey/ einig und allein iſt es auch diſer / ſo mir mein Leben erhalten und verlängern kan / deme die jenige Seele / welche bereits die redliche Treu und Empfindlichkeit ſeines verliebten Lebens geſpühret/ wäre nicht werth ſelbig zu überkommen / wann ſie nicht eben darum denen rechtmäſſigen Begierden nachhängete: Verlanget ſie mir nun in dieſem meinem Zuſtande ihre ſelbſt von ſich blickenlaſſende Willfährigkeit zu erweiſen / je ſo laſſe ſie doch zu / daß Eligander unterweilens mit ſeinen mir höchſt-beliebigen Reden die Zeit vertreiben möge / ein mehrers weiß ich anjetzo weder zu klagen noch zu ſagen / wie mir ſey/ weil ich mich/das was ich bin/ zu ſeyn nicht befinde / oder bin nicht mehr was ich geweſen: Ich hoffe indeſſen/ ſie werde mich/ daß ich ſolches vor ihr ſo frey geredet / vor entſchuldiget

hal-

Polidiſa: Werthgeliebteſte Freundin/die Vermögenheit vor ſolches nichts werthes geringes Weſen Danck zu ſagen/ befindet ſich vollkommener bey ihr / als das jenige / welches ſie auß beywohnender Höfligkeit alſo zu nennen beliebet/ und das alleine von ihr ſelbſten die meiſte Krafft erlanget; Solcher Geſtalt nun ſeynd ſie ihr auch ſelbſten zu dancken am allermeiſten verpflichtet/ und mit dem übrigen nach eigenthümlicher Beſcheidenheit nur verlieb zu nehmen veranlaſſet; Deroſelben ſonſten auffwärtig zu ſeyn / achte ich nebenſt der Schuldigkeit vor eine beſondere Ehre / darvon ich mich auch keine Angelegenheit / oder ſonſten einige Verrichtung werde abhalten laſſen / ſo wenig als anjetzo dieſer Vorſatz ihr auffzuwarten / und beyräthig zu ſeyn / daran verhindern ſoll/ beklage jedoch nichts mehr / als daß ich ſolchen Unfall nicht ehe erfahren/ und mein Verlangen deroſelben möglichſt zu dienen/ auch ehender hätte erweiſen können; Anjetzo aber bin erſt recht beſorget und verpflichtet mit fernern meinen geringen Dienſten / nach Möglichkeit/ ſo bloß biß daher unterbliebenes zu erſetzen: Aber werthgeehrtiſte Freundin / ſie ſage mir doch ihre Beſchwerung/ oder will ſie/ wie vorgedacht/ einen Artzt haben?

Menea: Ach allerliebſte Wohlthäterin / glückſelig wäre ich zu ſchätzen geweſen/ wann ich vermittelſt dieſer meiner geringen Kranckheit nur die Welt geſegnen können / alldieweilen mir mein Geneſung doch zu nichts anders dienen wird / als zu einem unerträglichen Leiden; Mir iſt ach ich weiß nicht wie mir iſt! Mein Hertz iſt voller Angſt und weiß nicht einmahl recht warum / eben darum iſt mir auch kein Artzt nicht[illegible]
nur biß zur Beſſerun[illegible]
unwiſſend/ daß [illegible]
ſchaden kan / [illegible]
mermehr [illegible]
ſamkeit [illegible]
darau[illegible]

chen/ zu verſpühren iſt; So befinde ich [illegible] viel beſſer/ als ſie ihnen vielleicht einbilden; [illegible] gen die Aertzte ſagen/was ſie wollen/ſo [illegible] Anligen nicht errathen/ mag mich [illegible] vor dieſesmahl nicht plagen / denn iſt es / [illegible] GOttes Wille / daß ich bald wieder [illegible] ſo kan mir ſolches nicht ſchaden / ſoll ich [illegible] mahl ſterben/ ſo hätte ich mich doch biß [illegible] gequählet.

Aber doch (fiel ihr Polidiſa in die Rede) ſind [illegible] GOtt ordentliche Mittel nicht zu verwerffen.

Menea: Ich verwerffe noch verachte ſie nicht / [illegible] ſelbige aber anjetzo nicht nutzbar brauchen können / zu dem [illegible] ſo iſt an meiner Geneſung vielleicht auch nicht viel gelegen [illegible] dann ich weiß wohl/ daß dermahleinſten nach meinem [illegible] de niemand groß nach mir fragen wird.

Polidiſa: Wie? Wie verſtehe ich das/will ſie denn [illegible] ne ſterben / und ihren getreuen Liebhaber [illegible] verlaſſen/ der doch bloß umb ihrentwillen [illegible] cket/ das wäre ja noch allzufrüh/es wird [illegible] nicht ſeyn?

Menea ſeuffzete und verfärbte [illegible] ſagte auch darbey/ einig und allein [illegible] je- mein Leben erhalten und verlängern [illegible] ih- Seele / welche bereits die [illegible] ein! [illegible] ſeines verliebten [illegible] ders; [illegible] überkommen [illegible] hof- [illegible] nicht [illegible] Gegen- [illegible] was er- [illegible] ſetzen / iſt [illegible] ſem ſo wi- [illegible] ulten umb be- [illegible] Vorſatz ſie beſtändig [illegible] Gedult nicht Zeugnuß ge- [illegible] ngeliebet bleiben wer-

auf/ ſelbigen zu Meneen auff das Beth ſetzende; Indem er nun ſeine Geliebteſte mit alſo halb-eingefallenen betrübten Augen anſahe/ weynete er / und weynete doch nicht/ ſein Klag-Geſchrey waren Seufftzer/ er nante gar offt ihren ſo hochgeliebten Nahmen / beklagte ſich über den ungünſtigen Himmel / und fluchte auß unwiſſender Ungedult allen Umbſtehenden / ja er gerieth abermahls dahin/ daß er ſie gantz erſtummet und erſtarret anſahe; Die Umbſtehenden hätte niemand an andere ihre gehörige Orth zu gehen vermocht / biß er ihnen ſolches ſelbſten hieſſe / deme ſelbige auch gleich alſo nachkamen / ꝛc. Als er ſich nun gantz allein bey ihr zu ſeyn erſahe / und daß ihre Lebens-Geiſter / ſämtlich dem Hertzen zugeeilet waren / wiewol alle Tugenden (mit welchen ſie von oben herab gantz überflüſſig verſehen) ihren Muth/ Kräffte und Geiſter zu ſtärcken/ ſich äuſſerſt vereinigten und bemüheten / wolte es doch ſo gleich nicht überhin gehen/fehlete alſo und aufs neue gar wenig/ daß ihme nicht in einem Augenblick/ Muth und Sinn zugleich entgienge/ er erblaſſete abermahls / und lag in einer Ohnmacht / ja er ſtarb aufs wenigſt/ dem Anſehen nach/ gar / und wäre glücklich geſtorben/ wann nicht ein ſo ſtarcker Geiſt in einem ſo großmütigen Hertzen gewohnet und geweſen wäre/ꝛc. Nachdem er ſich von ſolcher Schwachheit abermahls erholet/ und ſie mit einem zimlichen Thränen-Strohme gebadet hatte / ſprach er zu ſelbiger mit gar leiſer Stimme: Ach Menea allerliebſte Seele! iſt das die Freude/ die wir von und unter uns einander vorgebildet/ iſt das die Hoffnung / welche ich von ihr geſchöpffet / und mit höchſter Billichkeit von ſelbiger hinwiederum zu gewarten gehabt? Geſchihet das in denen noch ſo zart blühenden Alter / in welchen mein betrübtes Leben mit nicht minderm Elend ſich auch endigen ſoll? Hätten denn ihre hell-leuchtende Augen mich nicht ehender blenden / und dieſes Mitleiden überwinden können? Ach du unbarmhertziges Geſtirn! Was hilfft denn deine ſo günſtige Zulaſſung einiger Schönheit in einem menſchlichen Leibe/ und ein ſolcher Tugend-Einfluß in einer faſt himliſchen Seele? Weiln

eine ſo kurtze Zeit bey auch zarter Jugend/ſo unverſehene Fehler eine ſolche Zerſtörung in gegenwärtigem Leibe verurſachen wollen; Soll ich deñ nun die Beraubung einer ſo edlen Seele nicht betrauren? Ach nein/ſie lebet noch/und bin verſichert/ daß ſie mich zu einem Schlacht-Opfer nit begehret! So fern nun ihre liebe Seele noch in ihrem ſchönen Leibe umbſchweiffet/und ſelbe mein billiches Hertzleid noch verſtehet/ ach warum quält ſie mich denn? Damit nahm er ſelbe bey der Hand/ die ſie ihn auch/ wiewol faſt unempfindlich / küſſen/ und den Puls greiffen ließ. Als ſelbe nun deſſen hochverlangte Hand empfande/faßte ſie ſolche wohl/fuhr damit nach dem Munde/beküßte dieſelbe ſänfftiglich/öffnete ein wenig ihre faſt gebrochene Augen / und redete ſelbigen folgender maſſen an: Sehet/ liebſter Freund/ halb tod hab ich mehr Hertz als bey geſundem Leibe: Ich bitte zum höchſten mir zu verzeihen(damit umbfieng und küßte ſie ihn)ich weiß/daß ich mich zu viel unterfange/doch ſündige ich nicht wider mein Ehre/noch viel weniger wider euer verhoffentliches Verlangen/welches vormahls dieſen Schluß gefaßt/mich beſtändig zu lieben; Doch da es euch gereuet/ſo befördert nur anjetzo mit ja die Stunde zu meinem ſterben/denn ich bin alsdañ gar willig und bereit/ wann ihr nur allein die Urſache meines Tods ſeyd: Daß ihr ſonſt zu dieſer meiner Schwachheit Urſach gebet / iſt gewiß/ will auch ſolches vor euch anjetzo gar nicht verläugnen; Ihr dörfft nicht nach meiner Schlag-Ader/ aber wohl an mein Hertze fühlen/ welches/weiln ihr es bey euch ſelber habt/ könt ihrs auch nach eigenem Belieben tod oder lebendig behalten/ oder durch ſelbiges mir den Tod oder das Leben ertheilen:

Eligander / von höchſtem Mitleiden überwältiget / antwortete: Liebſtes Liebchen / ich habe ſie erſtes Anſchauens inbrünſtig geliebet / und liebe ſelbige jederzeit noch alſo / werde auch darvon abzufallen von keiner Sache nimmermehr überwunden werden/ mehr Zeit darvon zu reden/ habe ich anjetzo nicht / als nur noch dieſes zu ſagen: Ich bitte hertzlich/ ſie werde fein bald wieder geſund/wo nicht/ſo wird auch die meine in groſſe Gefahr gerathen; Ach! ſie überhebe

Digitized by Google

mich doch dieſer Marter/ und laß mich ihrer nicht beraubet ſeyn/ und was fehlet ihr denn eigentlich / ſie ſage mir es doch/ umb fein balde Rath zu ſchaffen/ oder weiß ſie etwan ſelbſten ein Mittel zu eigener Geneſung? Sie bekenne ſolches/ was will ſie dann vor eine eigene Mörderin an ihr ſelbſten werden / will ſie denn deren keines offenbahren / ſo werde ſie doch mir zu gefallen gleich wieder geſund/ nichts liebers wird mir ſonſten von ihr können angethan werden.

Bey dieſer wiewol widrigen Begebenheit hatte Eligander/ als noch niemahls geſchehen/ die beſte Gelegenheit ſeine allerliebſte Meneen nach Genügen zu beſchauen/ daß ſie ſchön war von Augen / und daß ſie Liebens werth / zeigeten ihre Tugenden und hoher Verſtand an; Unter ſelbigem aber wurde er erſt gewahr / daß je höher ſelbiger Meneen ſchätzte / je gröſſer Belieben er darzu gewane / und je mehr ſie ihm beliebete / je häfftiger er gegen ſie entbrante; Nachdem nun die Tugend als ein allzu grünes Holtz zu dieſem Feuer allgemach verwelckete/ und der Rauch der guten Sitten / durch die Lufft-Löcher der Jugend/ außzufliegen begunten / fiengen ſich die Flammen ſo häfftig miteinander zu vereinigen/ daß ſie zugleich branten/ und einander viel vertraulicher/ als vorhero/ beichteten/ doch hielte die Ehre ihra Gemüths-Bewegungen ſo ſtarck im Zaum/ daß/ ob ſie ſchon ihren Schmertzen äuſſerlich verläugneten / dennoch innerlich auch vor einander noch zu verbergen wußten.

Menea / ſo ſich mehrentheils wiederum erholet hatte/ und zu ihr ſelbſt kommen war / kunte kaum der Stunde ihres Auffſtehens erwarten / weilen die vorigen Ohnmachten ihr aber wider Gewohnheit hart zugeſetzet / mußte ſelbige/ wider Willen/ noch etliche Tage deß Beths hüten; Indeſſen antwortete ſie Eligandern. Mein Hertz! die mir von ihme erzeigende Wolthaten / ſo ich von ſelbigem mit beſtem Fleiſſe genoſſen / ſind alſo groß / daß ich vor dieſesmahl unmöglich zu ſterben vermag / wie gern ich auch nur wolte. Ich bin unerſchrocken/ daß ich nicht bekennen ſolte/ wie mir ſeine Anweſenheit weit annehmlicher ſey / als

Digitized by Google

bey meinen Ur-Ahnen im Fegfeuer zu ſitzen / will mich derowegen áuſſerſt bemühen / ihme zu gehorſamen / und dün-ckket mich / mir ſey ſchon umb ein gutes beſſer als zuvor. Meinem Engel erkenne ich mich mehr als zu viel verpflichtet / und meine Verbeſſerung ſeiner gegenwärtigen Beywohnung alleinig zuſchreibende / dann ſo bald er mich angerühret / habe ich auch gleich eine Veránderung empfunden / welche mich noch in dem Wohne beſtárcket / als wáre ich ſchon vollkommlich geweſen.

Eligander wurde darüber gantz froh / und nachdem er ſie noch ein wenig beliebelt / ſelbige auch merckliche Zeichen ihrer Verbeſſerung ſpühren lieſſe / worinnen er ſich denn gar nicht betrogen befunde / weilen ſie innerhalb wenig Tagen wiederum zu voriger Geſundheit und vollkömlichen Geſtalt gelanget; Unterdeſſen kam Decora / umb nach ihr zu ſchauen / auch herbey / darum ſchiede er wohl-vergnüget / jedoch auff gar kurtze Zeit von ihr / und hinterließ / nächſtkünfftige Nacht derſelben Wáchter zu ſeyn. Ihre indeſſen als zweyer ermatteten mitleidigen Hertzen gepflogene Kurtzweil und Reden laſſen ſich ſchier nicht wohl erzehlen / weilen die Einbildung von ſich ſelbſten nicht tüchtig iſt / ſolche zu begreiffen / macht auch die Zunge viel zu ſchwer / ſie außzuſprechen; Wir wollen vor anjetzo darmit vergnüget ſeyn / daß ſie einander ehlich geliebet / weilen bey ihnen die Liebe / Schönheit / Tugend und Jugend überein getroffen / denn ſolcher Sachen Mutter iſt die Liebe ſelbſten / und ihre Schweſter herberget dergleichen Vollkommenheit / die Jugend wird darbey alt / und die Jahre machen unſcheinbar / welche dann Verachtung bringen / auch viel in Verderben ſtürtzen / daß ſelbige bey vorgehabten übrigen Mitteln / offt mit und in Noth / doch faſt geſundes Leibes / ſterben / und das melde ich nur von denen jenigen / ſo bey Lieben ihrer Schantze und Ehre nicht wahrnehmen / ſondern wie Plump in die Gritze / bloß das vergángliche / und nicht das hinkünfftige oder ewig-wáhrende beobachten / von welchen ein andermahl mehr gemeldet werden ſoll.

Indeſſen bedienete ſie ihre vertrauteſte Freundin Decora / welche unter andern nach dem Urſprung ihrer ſo unvermutheten Hinfälligkeit und Beſchwerung fragete / welcher Menea antwortete.

Menea: Meine vertrauteſte und allerwertheſte Freundin / ihr könnet leicht errathen / daß dieſer mein unverhoffter Zufall nicht ſchlechter Dinge von einer Kranckheit herrühret / welches mir denn dergleichen gar nicht verurſachen könte / es wäre denn / daß es eine tödliche ſey / aber die Wahrheit zu bekennen / ſo iſt etwas wichtigers deſſen eine Urſach / welches ſo gleich zu entdecken / billich ein Bedencken trage / jedoch will ich ſolches auff keine Weiſe / auß Zweifel euerer gegen mir tragenden Freundſchafft verſchweigen / als welche ich allbereit mehr / denn verdienet / in der That genoſſen und noch zu genieſſen verhoffe: Kurtz / ich liebe / und werde dargegen mehr geliebet / als ich würdig bin / auſſer welcher Liebe ich auch nimmer zu lieben verlange / denn ihres Bruders Schönheit / Tugend und Dapfferkeit / verletzen und beleidigen allzuſehr / und wie kan oder ſoll ich denenſelbigen widerſtehen?

Decora: Wie habt ihr denn das jenige / welches zu euerem eigenen Verlangen dienet / mir ſo lange verſchweigen mögen / da ich doch umb nichts auff der Welt ſo viel Sorge trage / als einig und allein euch zu gefallen zu ſeyn: Ich vor mich könte meinem Bruder kein würdigere Liebſte / und mir keine liebere Befreundtin wünſchen / als eben euch / jedoch weilen ihr mir ſolches vertrauet / ſoll dieſes ſchon zu beſſerer Beförderung eures Verlangens dienen / abſonderlich darum / weiln zwiſchen mir / meines Bruders / und euerer Liebe gar keinen Unterſchied zu machen weiß / und einander auff ſolche Weiſe nicht allein mit dem Gemüth / ſondern auch Geblüte allzunahe verwandt werden; Setzet derohalben dieſen eueren unnöthigen Kummer vor dieſesmahl nur auf die Seite / und laſſet mich im übrigen vor das andere ſorgen / euch verſicherende / daß was bißhero verſaumet / hinkünftig alles vollkommlich wieder eingebracht werden

Digitized by Google

den ſoll: Uber dieſer ſo hertz-beliebten Gegen-Einſtimmung und Erbieten ihrer auß denen und ſonſten mehr als zu viel verſpührten auffrichtigen guten Freundin / lieſſe Menea eine ſonderbahre Vergnügung ſpühren / und als ſie deßwegen mit vielen andern Höfligkeit-Worten gegen Decoren ſich bedancket / auch eine ewig-währende Freundſchafft und Bündnuß mit ihr gemachet / geriethen ſie nachmahls in ein gar verträuliches Geſpräche / in welchem Meneen Decoren alle ihre Heimligkeiten offenbahrete / die aber gewiſſer Urſachen halben allhier nicht gemeldet werden dörffen. Indeme kam ihre Frau Mutter Polidiſa gantz alleine daher / umb dieſe Krancke ebenmäſſig zu beſuchen / und als ſie dieſelbige zimlich erblaſſet da ligen ſahe / erſchracke Polidiſa gar ſehr / fragte gleichmäſſig nach ihren Beſchwerungen / und wolte alſobalden einen Artzney-erfahrnen Lehrer holen laſſen / bote auch ſonſten allerhand köſtliche Mittel dar / wie denn indem ihre Magd eine abſonderliche ſtärckende Suppen / ſo von Capaunen / Rinder-Marck / und Indianiſchen Schwalben-Neſtern (deren ſich nur die Könige daſelbſten bey ihren Kranckheiten bedienen) zugerichtet und außgepreſſet worden / nachtruge; Vor welches ihr dann Menea gantz gehorſam ſchuldigſten folgenden Danck ſagte:

Wann ich der Redner-Kunſt noch ſo wohl vermögend wäre / meiner hochgeehrten Frauen vor ſo vielerley angebotene Würckligkeiten zu dancken / als ſelbige beſchäfftiget geweſen / mir ſolche anjetzo in der That zu erweiſen / ſo könte ich vielleicht ſolches viel beſſer umb ſie verſchulden: Aber es iſt nicht genug vor ſo viel Wohlthaten mit bloſſen Wort-Geprängen Danck zu erſtatten / ſondern die Gebühr erfordert hierzu die ſchuldige Danckbarkeit mit und in der That zu erweiſen / in welchem es denn mit nächſtem meine liebe Eltern (denen ichs durch einen eigenen Botten nicht genugſam werde rühmen können) auch nicht ermanglen laſſen werden.

Polidiſa: Werthgeliebteſte Freundin/die Vermögenheit vor ſolches nichts werthes geringes Weſen Danck zu ſagen/ befindet ſich vollkommener bey ihr / als das jenige / welches ſie auß beywohnender Höfligkeit alſo zu nennen beliebet/ und das alleine von ihr ſelbſten die meiſte Krafft erlanget; Solcher Geſtalt nun ſeynd ſie ihr auch ſelbſten zu dancken am allermeiſten verpflichtet/ und mit dem übrigen nach eigenthümlicher Beſcheidenheit nur verlieb zu nehmen veranlaſſet; Deroſelben ſonſten auffwärtig zu ſeyn / achte ich nebenſt der Schuldigkeit vor eine beſondere Ehre / darvon ich mich auch keine Angelegenheit / oder ſonſten einige Verrichtung werde abhalten laſſen / ſo wenig als anjetzo dieſer Vorſatz ihr auffzuwarten / und beyräthig zu ſeyn / daran verhindern ſoll/ beklage jedoch nichts mehr / als daß ich ſolchen Unfall nicht ehe erfahren/ und mein Verlangen deroſelben möglichſt zu dienen/ auch ehender hätte erweiſen können; Anjetzo aber bin erſt recht beſorget und verpflichtet mit fernern meinen geringen Dienſten / nach Möglichkeit/ ſo bloß biß daher unterbliebenes zu erſetzen: Aber werthgeehrtiſte Freundin / ſie ſage mir doch ihre Beſchwerung/ oder will ſie/ wie vorgedacht/ einen Artzt haben?

Menea: Ach allerliebſte Wohlthäterin / glückſelig wäre ich zu ſchätzen geweſen/ wann ich vermittelſt dieſer meiner geringen Kranckheit nur die Welt geſegnen können / alldieweilen mir mein Geneſung doch zu nichts anders dienen wird / als zu einem unerträglichen Leiden; Mir iſt / ach ich weiß nicht wie mir iſt! Mein Hertz iſt voller Angſt/ und weiß nicht einmahl recht warum / eben darum nun iſt mir auch kein Artzt nichts nutze/ ſondern ich muß mich nur biß zur Beſſerung ſelbſt gedulden; Zu dem iſt mir nicht unwiſſend/ daß ohne den Willen GOttes keine Kranckheit ſchaden kan / wie gefährlich und wie nahe ſelbige uns immermehr ſeyn mag / will geſchweigen bey ſo guter Behutſamkeit / ſo biß anher an mir in acht genommen worden/ darauß augenſcheinlich deß Höchſten Wille/ mich vor dißmahl mit dieſer jedoch geringen Schwachheit heimzuſuchen/

chen/ zu verſpühren iſt; So befinde ich mich auch allbereit viel beſſer/ als ſie ihnen vielleicht einbilden; Sonſten mögen die Aertzte ſagen/was ſie wollen/ſo werden ſie doch mein Anligen nicht errathen/ mag mich auch alſo mit ſelbigen vor dieſesmahl nicht plagen / denn iſt es / wie vorgedacht / GOttes Wille / daß ich bald wieder geſund werden ſoll / ſo kan mir ſolches nicht ſchaden / ſoll ich denn ein andermahl ſterben/ ſo hätte ich mich doch biß daher nur umbſonſt gequählet.

Aber doch (fiel ihr Polidiſa in die Rede) ſind nächſt GOtt ordentliche Mittel nicht zu verwerffen.

Menea: Ich verwerffe noch verachte ſie nicht / werde ſelbige aber anjetzo nicht nutzbar brauchen können / zu dem ſo iſt an meiner Geneſung vielleicht auch nicht viel gelegen/ dann ich weiß wohl/ daß dermahleinſten nach meinem Tode niemand groß nach mir fragen wird.

Polidiſa: Wie? Wie verſtehe ich das/will ſie denn gerne ſterben / und ihren getreuen Liebhaber Eligandern alſo verlaſſen/ der doch bloß umb ihrentwillen auch ſelbſt erkrancket/ das wäre ja noch allzufrüh/es wird vielleicht ihr Ernſt nicht ſeyn?

Menea ſeuffzete und verfärbte ſich hierüber nicht wenig/ ſagte auch darbey/ einig und allein iſt es auch diſer / ſo mir mein Leben erhalten und verlängern kan / deme die jenige Seele / welche bereits die redliche Treu und Empfindlichkeit ſeines verliebten Lebens geſpühret/ wäre nicht werth ſelbig zu überkommen / wann ſie nicht eben darum denen rechtmäſſigen Begierden nachhängete: Verlanget ſie mir nun in dieſem meinem Zuſtande ihre ſelbſt von ſich blickenlaſſende Willfährigkeit zu erweiſen / je ſo laſſe ſie doch zu / daß Eligander unterweilens mit ſeinen mir höchſt-beliebigen Reden die Zeit vertreiben möge /ein mehrers weiß ich anjetzo weder zu klagen noch zu ſagen / wie mir ſey/ weil ich mich /das was ich bin/ zu ſeyn nicht befinde / oder bin nicht mehr was ich geweſen: Ich hoffe indeſſen/ ſie werde mich/ daß ich ſolches vor ihr ſo frey geredet / vor entſchuldiget hal-

halten/ weilen es eine Würckung der Liebes-Frucht gegen dem jenigen iſt / deme ich nächſt GOtt ſo hoch verbunden zu ſeyn gutwillig geſtehe.

Die gute alte Polidiſa erfreuete ſich ſo ſehr über die unvermuthete ſo freye Erklärung / daß ihr die Thränen hauffenweiſe über die Backen abkugelten/ auch mehr derſelbigen verſchlunge/ als ſie faſt abwiſchete / darzu ſagende: Nun/ nun / allerliebſte Menea / ich verſtehe anjetzo ſchon was euere Kranckheit iſt / es wird derſelbigen vielleicht gar wohl zu rathen ſeyn / hier habt ihr meine Hand zu einem Zeichen aller Mütterlichen Schuldig- und beſtändigen Gewogenheit / ſonſten ſaget man / daß auch das Gold das Hertze ſtärcken ſolle: Dieſes nun zu erfahren / ſo nehme ſie dieſes wenige Mütterliche Andencken / und trage es in Gedancken und auff Geſundheit deß jenigen / ſo ſie gleichmäſſig mehr ehret und liebet / als er umb ſelbige noch zur Zeit verdienet hat: Darmit überreichete ſie ihr eine ſtarcke guldene Hals-Kette / und dergleichen Arm-Bänder / deren Schlöſſer mit ſchönen Demanten beſetzet waren / weilen ſie ſich aber zugleich dem Außgang deß Gemaches näherte / auch gar hinauß gienge / kunte Menea einen gehörigen Danck derſelbigen vor anjetzo nicht erſtatten;

Unter währendem dieſem Geſpräch hatte ſich Decora auch wiederum zu der andern Geſellſchafft begeben / welche dann ſämtlich wegen ſo unverſehener Unpäßligkeit der Meneen von Hertzen betrübt waren; Weilen ſie aber vernahmen / daß es ſich beſſerte / erzeigeten ſelbige ſich ſchon behertzter / und wünſcheten bald völlige Geſundheit: Indeſſen war der Tag faſt verſtrichen / und begunte die finſtere Nacht herbey zu kommen: Polidiſa hatte der Krancken allerley ſtärckende Speiſen zurichten / und ſolche ihr überbringen laſſen / wornach ſie ſich zwar gar nicht / aber wohl nach Eligandern ſehnete / welcher denn auch nicht gar lange auſſenblieb/ und ſeine verſprochene Nacht-Wacht gar balde antrat; Zur Vorwacht lieſſe ſich gutwillig Decora brauchen/

Digitized by Google

chen / welche denn in dem Vorgemach mit ihrer Dienerin Wechſels-weiſe der Liechter wart- und hüteten. Als nun Eligander die rechte Zeit beobachtet / und ſich bey Meneen einſtellete/ſchliche er/in Meynung/daß ſie etwa ſchlaffen möchte/gantz leiſe dem Bethe zu/indem er ſie aber zwar mit zugeſchloſſenen Augen/aber doch lächlende erſahe/merckte er/daß ſie ihn nur teuſchete/ſagte derowegen: O Menea! helf GOtt/ daß mit dieſer Beſchwerung fein balde auch alle übrige widrige Begebenheiten und Zufäll vorbey gehen; Sie bote ihm ihre beyde Hände dar/ die er dann ergriff und beküßte/ ſich darmit auff ihr Beth ſetzend- und hörende/wie daß ſie ſagte: Ich mercke allzuwohl / daß ihm an meiner Geneſung faſt mehr/ als mir ſelbſten/ gelegen / denn dieſes bezeugen nicht alleine die köſtlichen überbrachten Speiſen/ ſondern auch die gar zu guten Vorſorgen/ ſo er würcklich vor mich trägt/ jedoch ſo ſey er auch verſichert / daß dermahleinſten nach meiner Hinfahrt ihn niemand ſo auffrichtig lieben wird/ als ich zwar noch wider meine Erfahrenheit anjetzo thue: Ich habe geliebt/ bin auch geliebt und beliebt worden / aber was ſelbige vor eine Liebe gegen dieſer geweſen/ kan ich nicht wiſſen noch begreiffen/ indem mir alles gantz anderſt/ als in voriger Zeit erſcheinet.

Eligander: Was ſoll ich ſagen oder fragen/ iſt denn jemand verhanden / der/ mein allerliebſtes Liebchen/ an ihrer Beſtändigkeit einigen Zweiffel träget? Ach nein! dieſe ihre liebe Hände lehren und bezeigen viel ein anders; Nichts deſto weniger wird mir deßwegen das beſte zu hoffen/ ja vergünſtiget ſeyn/ weiln eine verliebte Perſon nicht beſſer kan erkant werden/ als wann ſelbige nach der Gegen-Lieb ein hertzliches Verlangen traget; Zu dem / was erfordert ſie denn weiter mich auff die Prob zu ſetzen / iſt ihr denn mein ſtätes Andencken an ſie in dieſem ſo widerwärtigen Zuſtande / mein fleiſſiges Anhalten umb beſtändige Gegen-Gunſt / mein ſteiffer Vorſatz ſie beſtändig zu lieben; und mein oft verſpührte Gedult nicht Zeugnuß genug/daß ſie nun nimmer von mir ungeliebet bleiben werde?

Ich

Ich bin gar nicht auß derſelbigen Arth / bey welchen Treu und Beſtändigkeit ſelten gefunden werden / und die öffters auß dem innerſten ihres Hertzens verliebt zu ſeyn zwar vorgeben / aber doch nicht minder gar leicht alles wieder vergeſſen können / bey ſelbigen iſts recht / auß den Augen auß dem Sinn / eine Gewohnheit worden ; Aber ſolches alles verſtehe ich nicht / weilen auch eben dieſes die erſte Liebe iſt / ſo ich noch von meiner Kindheit an empfunden / will alſo verhoffen / ſie werde dieſem vollkommlichen Glauben zuzuſtellen ſich nicht zu entgegen ſeyn laſſen.

Menea : Ich erſuche ihn hiermit gantz demüthig / er wolle doch die Unvollkommenheit meiner vorigen Reden durch die Vollkommenheit ſeiner Höfligkeit anjetzo entſchuldigen / weilen ſelbige nicht alſo gemeynet / wie er ſolche faſt verſtehen will ; Darum laſſe er ſich ja das jenige / was ich geſaget / nicht irren / es wird ihm vielleicht noch hinkünfftig zu lauter Vergnügung gereichen ; Niemand wird ihme auch das Recht / ſo er an mir zu haben ſuchet / nimmermehr rauben / er verſichere ſich deſſen gewiß / und ſey darmit vergnüget / wann anders die Vergnügung ſo kräfftig iſt / ihme ein vergnügtes Leben zu verurſachen ; Die Vorſorgen / ſo er vor meine Geſundheit zu tragen ſich belieben läßt / zeigen mir ſatt / wie hoch ich dargegen ſeine Schuldnerin bin / und wann ich deſſen völlig / was ihme annoch verborgen / verſichern ſolte / weiß ich gewiß / er würde mit meiner ſchuldigſten Danckbarkeit gerne zu frieden ſeyn : Ich wolte ihm wol in mein Hertze zu ſehen willigſt verſtatten / aber ich weiß nicht wie ich ſolches ohne mein und ſeinen Schaden anſtellen könne ; Jedoch / wann er ſich ja in demſelben zu ſehen verlanget ? Wird mir ohnſchwer auch erlaubet ſeyn / in dem ſeinigen hinwiederum mich zu beſchauen / denn weilen ich mein bloß Gedächtnuß nicht ohne Seele in ihm geſetzet / alſo kan er auch nunmehro leicht glauben / daß das ſeinige mit Liebes- und Gemüths-Gaben erfüllet / ohne allen Fehler vollkommentlich in das meinige auch eingeſchlichen.

Digitized by Google

Eligander: Wann deme alſo/wie denn in dem geringſten daran zweifle / wolte ich mir auff dieſer Welt ein mehrers nicht wünſchen / jedoch werde noch gezwungen / bey ihr anzuhalten/ daß derſelben nicht möchte zu entgegen ſeyn/ mich derenthalben mit einem Zeugnuß-Schein zu verſehen / Krafft welchem der Stelle in ihrer Seelen ich unwiderruflich verſichert ſeyn könte / weilen nach denen Geſätzen der Liebe/ meines Beduncken/ mir daran an dem allermeiſten gelegen.

Menea: Damit er deſſen völlig gewähret ſeyn möge / daß ich nemlich vor der Welt allein ſeine zu ſeyn/ begehre/ (gleich wie ich / der vorigen verſprochenen Liebe nach/ bereit die ſeinige bin) als gebe ich ihme vor beydes dieſes (ihn küſſende) Unterpfand: Nun ſehet / ob mir zuſtehet dieſen Zeugnuß-Schein hinwiederum zurück zu nehmen/ oder ob ich das jenige / was jetzo geſchehen / mit gutem Gewiſſen laugnen könne. Warum blutet doch die Wunde eines Erſchlagenen in Gegenwart deß Thäters / da ſie doch keine Vernunfft oder Empfindlichkeit mehr hat? Jſts nicht alſo/ daß dieſes in der Natur und innerlicher Gegen-Liebe/ welches Fleiſch und Geiſt zuvor miteinander gemein gehabt/ alſo zu melden/ ſtecket/ und darvon herrühret? Alſo kommet auch mein ohnmächtiger Zufall bloß von ihme her/ daß weilen ich in allem ſo groſſe Gleichförmigkeit mit ſeiner Liebe habe/ alſo hält ſelbigen auch mein Hertz vor den jenigen/ welches gleichſam ab ſeiner Gegenwart beweget worden/ihn dergeſtalt umb erbarmendes Mitleiden anzuflehen.

Eligander: Sie machet mir der Umbſchweiffe alſo viel/ daß ich mich auff ſelbige zu antworten gar nicht vor tüchtig erkenne / maſſen ich denn auch darzu wenig Luſt habe: Jm übrigen bin ich ihr vor ſolche vollkommene Verſicherung ſo hoch verpflichtet / daß mir alleine leid iſt / daß ich zu einer Schuldigen Gegen-Erwiederung nicht gnugſamen Willen und Kräffte in meinem Vermögen befinde / wer wolte auch ſo vermeſſen ſeyn/ ſich einzubilden / ſie alſo

zu bedienen / daß nicht deren Würdigkeit vor ſeiner Schuldigkeit noch unzehlich mehr erforderte / was könte man auch von ihr vor eine gröſſere Belohnung / als eben die Bewürdigung ihres Dienſtes begehren ? Ich / der ich nicht weniger thun kan / als derſelben willigſt-gehorſam auffzuwarten / begehre auch keinen andern Lohn / denn derſelbigen Erlaubnüß / und dafern mein Glück oder ihre Gunſt es noch dahin vermitteln / daß jetzt-gedachte meine Dienſte derſelben angenehm ſeyn mögen / werde ich ſolches unfehlbar vor einen groſſen Gewinn ſchätzen:

Menea: Liebſtes Hertz! Er iſt gar zu höflich / daß er von einem ſchwachen Weibsbilde / als ich bin / ſo hoch und viel urtheilet / und dargegen ihme ſelbſten gar zu wenig gewogen / daß er ſich ſo gering ſchätzet: Seine Verdienſte ſeynd biß anher ſo groß geweſen / daß ich mich mehr als niemanden meines gleichen vor eine Schuldnerin deß von ihme erwehnten allgemeinen Geſetzes erkenne / deſſen Außſchlieſſung (da ſie mir einiger Geſtalt zugelaſſen werden ſolte) nur gegen meinem Herꝛn Vatter gelten müßte / deme ich dann nicht ſo wol von Natur / als von Jugend auff viel genoſſener Gutthaten wegen / höchſt verbunden bin; Gegen einem Fremden aber hat ſelbige bey weitem einigen ſolchen Raum nicht / weilen dergleichen Dienſte keines wegs auß einiger Schuldigkeit / ſondern bloß auß freyem Willen / mit deme er den jenigen / ſo er zu dienen beliebet / noch mehrers verbindet / herrühret; Ich muß ihn höflich nennen / weilen er ſeine Jugend mit der Tugend durch ſich ſelbſt vereinbahret / und mich alſo vergnüget / daß ich alles das jenige / was ſonſten angenehm genennet werden mag / verachte: Er will mir verpflichtet bleiben und vor wahr haben / daß er ſich ſelbſt / indeme er nur mir zu dienen beliebet / nichts unrechtes thun könne; Wann dieſes alſo unter uns gelten ſolte / würde der einſeitige Zuſtand viel zu elend / der andere aber gar zu hart und herbe ſeyn: Denn indeme der eine Theil unaufflößlich verknüpffet / der andere aber dargegen unverbunden frey wäre / würde bey ſelbigen die jenige

nige Gegen-Vergleichung ermanglen / ſo die Natur durchgehends in allen gleichen Sachen erfordert; Weilen wir nun der Natur nach einander nicht ungleich ſeynd/ und dahero gleichſam zu gedachter Vergleichung gebohren: Folget nothwendig darauß / daß wer da dienet/ auch verdiene/ und wo der Verpflichtende iſt/auch der Verpflichtete ſeyn müſſe/ auſſer dem würden wir die himmliſche Bahn lauffen/ und die irrdiſche Wege gantz zu nichte machen.

Eligander: Ich werde mich ſchwerlich unterfangen / dieſen höflichen Wahn / weiln ſelbiger / ſonderlich zu meinem eigenen Vortheil gereichet/ zu widerſprechen/ und wiewol die Wahrheit viel mächtiger iſt/ als alle andere Macht/ ſoll auch dieſer Lehrſatz vor anjetzo ſeine Außnahme haben / weilen ihr beſtändiger Muth die Wahrheit ſelbſten übertreffen muß; Denn ſo ich anderſter ſagte / wäre es etlicher maſſen ein Widerwill/ meinem verſprochenen Gehorſam/ welcher/ ſo er treu bleiben ſoll (ungeachtet aller Gegen-Rede/ mir viel ehe meinen feuchten Mund ertrocknen/ als meinen Glauben/ ſo da glaubet/ was er zu glauben ſchuldig) mich dahin bringen wird / biß an das Ende zu bekennen / daß meiner geringen Perſon Beſchaffenheit gegen die hohen Verdienſte der ihrigen / gantz nichts ſeyn / und daß deren Erlaubnuß ſelbige erkennen zu geben / männiglich / der das Glück hat ſie zu erkennen / Lohnes genug ſeye:

Die Einträchtigkeit hatte eine beſondere Luſt ſich an dieſen zwey Vereinigten alſo zu ergötzen / doch auff eine gantz beſondere Weiſe / denn da ſie ſonſten die Leute nur Staffels-weiſe führet / wolte ſie ihre Gewalt an dieſen gantz anders erzeigen / und ob ſchon die Liebe ſonſten vor blind gehalten wird / ware ſie doch allhier ſo ſcharffſichtig / daß ſie gar wohl erkennen kunte / wie nemlich dieſe beyde unvergleichliche Geiſter wohl würdig wären / ſelbigen ihre Kunſt und Gunſt durch ungemeine Wege einzuflöſſen: Wolte derowegen den Anfang und

das Ende bey ihnen vergleichend machen/ und haben / daß ihre Zuſammen-Neigungen von gleich / ihnen eine ſolche Kundſchafft anrichten ſolten/ als ob ſie einander ſchon lange Zeit gekennet hätten; Endlich war dieſes der Schluß ihres Geſprächs ein richtiger unwiederrufflicher Vergleich zu einer Heyrath/ welche auff eine ſolche Weiſe ſolte vorgenommen werden/ ſo ihrer beyderſeits Ehre unnachtheilig ſeyn möchte / welcher Schluß auch beyden Verliebten eine ſolche Vergnügung brachte / daß ſie ſelbige nicht umb viel gröſſers vertauſchet hätten/ ꝛc.

Etliche Stunden waren indeſſen verſtrichen / und Menea hielte nicht (umb der Leute übel-gewohnter Nachrede wegen) vor rathſam zu ſeyn/ ſich alſo unbeſonnen gleich deß Kloſters zu enthalten/ beſchloſſe alſo/ jedoch mit Zufriedenheit Eliganders/ nächſt-kommenden Morgen / ſamt ihrer treueſten Freundin Decoren / ſich wiederum dahin zu begeben; Weilen denn die Zeit zu ankommendem Tage faſt verſtrichen/ ſie auch nach etlichen gehaltenen Geſprächen/ darinnen unter andern Menea die ſchöne Verehrung der Polidiſen rühmete / und vorzeigete / auch darbenebenſt ihn bate/ weilen ſelbige von ihr darum wäre gegeben worden/ daß ſie ſolche in Andencken ſeiner tragen ſolte/ ꝛc. ſo möchte er nun auch dieſen Gefallen ihr erweiſen / und ſolche anſchlieſſen/ welches dann willigſt verrichtet wurde / was ſonſten vor Gebräuche darbey beobachtet worden / iſt leicht zu muthmaſſen/ mit deme zugleich ſie ihn folgender Geſtalten anredete:

Menea: Weil denn das Glück ſo wohl will / und ſtatt meines vorigen unglücklichen Liebſten / wiewolen wider meinen damahlig gefaßten Willen / mich mit ihme zu begnadigen beſchloſſen / mir jedoch nimmermehr die deſſentwegen erlittene Quählungen auß dem Sinn kommen werden / gleichwoln aber in vielen nicht gar recht zu geben ſelbſten vermag / angeſehen / weiln den vorgeſchriebenen Befehl deß Allerhöchſten / noch das vierdte Gebott/ nicht wie ich wol geſolt / und ſchuldig geweſen/ beobachtet; Alſo meſ-

meſſe die derowegen erlittene zeitliche Beſtraffungen auch nicht unbillich mir ſelbſten zu:

Damit aber auffs neue darwider nicht gehandelt/ und ich meines geliebten Herꝛn Vatters Ungnade/ wo nicht gar endlichen Fluch/ durch Hindergehung ſeiner höchſt-geliebt- und geehrten Perſon über mich/ ja ſelbſt wieder auff den Hals ziehen möchte/ welches mir dann meine alte Wunden nicht allein gröblich verneuern/ ſondern wol gar ein ſchweres Gewiſſen verurſachen dörffte; Als wäre mein unmaßgeblicher Rath/ Meynung und Bitte an ihn/ daß er doch ſich nicht möchte zu entgegen ſeyn laſſen/ obwohlgedachten meinen alten Herꝛn Vatter/ſo Frau Mutter (welche/ ob ſie mir zwar/ der Stieffmütter Gewohnheit nach/ viel Beängſtigungen angethan/ gleichwol aber ſtatt meiner ſeeligſten Frau Mutter/ zu allem Gutem aufferziehen helffen) umb meinetwillen gehörigſt anzuſprechen/ denn ihme iſt nicht unwiſſend/ daß alle die jenigen Heyraths-Verbündnuſſe/ welche unter Verliebten/ ſo noch beeltert/ und ohne derſelben Wiſſen oder Beyſtimmen/ beſchloſſen/ dennoch vermöge der Land-Rechte Gewohnheiten/nicht bündlich/ ſondern vor gantz ungültig gehalten werden; Solchem nun allem vorzukommen/ kan er daran nicht irren/ es wird ihnen vielleicht beyderſeits von Hertzen lieb/ inſonderheit dem Herꝛn Vatter gar angenehm ſeyn: Damit es auch deſto beſſer von ſtatten gehen/ und zu einem gewünſchten Außgang kommen möchte/ will ich inzwiſchen deſto fleiſſiger zu beten/ und ihn allezeit ſo wol in daſſelbige/ als in mein Hertz und ſtätswährendes Gedächtnuß einzuſchlieſſen niemahls unterlaſſen.

Eligander: Allerliebſtes Liebchen/ ihre Bitte nehme billich vor einen Befehl auff/ und wiewol ich daſelbſten vielleicht friſches Blut auß friſchen Wunden erpreſſen/ auch die alten bereit dardurch erzürnten/ zu verſöhnen/ ſuchen werde; Zweifele ich gar ſehr/ ob ſo gleich von ihnen etwas zu erhalten ſeyn wird/ jedoch kan ich nicht weniger thun/ als ihr gehorſamen/ denn ohne derſelben Beypflich-

tung/ weiß ich wohl/ daß vermöge obgedachter Geſätze keine vollkommnere Verbündnuß ſtatt haben kan / welche zwar unter uns/ doch verhoffentlich ſo weit / veſt geſtellet ſeyn wird / daß in Ermanglung einer nicht bald gewierigen Bewilligung / ich dennoch an ihrer Perſon und Gemüthe einiges Wanckens mich nicht zu befahren haben dörffe.

Menea: Wertheſte Seele: Jhne däucht / mein Vorſchlag ſeye vielleicht gar zu eilfertig unberathſchlaget/ und etwan auß einer unbeſtändigen Gemüths-Meynung herkommen: Aber mein allerwertheſtes Lieb wiſſe/ daß ſein Hierbleiben uns noch zu weit mehrerm Unluſte Urſach geben könne; Alſo muß es nur ſeyn / dahin reiſen / und ſolches / als ein weniges Ubel / nicht anſehen; Meinem geliebteſten Herꝛn Vatter will ich indeſſen von ſeiner nächſten Dahinkunfft / durch Schreiben / und zwar warumb / gar außführliche Meldung thun / bin alſo dadurch verſichert / daß die mir gar wohl-bekandte Liebe meines Herꝛn Vatters gegen mir / einige Hoffnung unſers ehrlichen Vorhabens / nicht benehmen werde: Denn / weilen er ſchon bey Jahren / kan er natürlicher Vernunfft nach / die ſchon zurück gelegte nicht mehr erreichen / und wann er dermahleinſten verſterben ſolte / wer würde ſich alsdann wol meinetwegen eines Schutzes wider Timenen unterfangen / welche allbereit geneiget geweſen / ſich als eine Widerwärtige gegen mir allenthalben zu erzeigen; Der betrügliche Gunſt-Schein möchte ihn ſo dann verleiten / mir ein elendes und Argwohn-volles Leben zu verurſachen/ und eben darum wolte ich viel lieber tod / als noch lebendig ſeyn; Jch ſetze nochmahls alle meine Hoffnung auff meinen Herꝛn Vatter / welchen ich nothwendig zu ehren ſchuldig/ und denn mir mehr zu betrüben / keines weges gebühren will / zu deme wird er ihm dardurch gewiß keinen Mißfallen / aber wohl ſich ſelbſten eine gar groſſe Gunſt erweiſen / weilen doch die unentſchloſſene Erwartung der Zeit / nichts anders iſt / als ein Ver-

Digitized by Google

luſt der Tage / bey welchen man ſo weit gerathet / daß durch ſelbige letztlichen die Zeit doch nimmermehr herbey gebracht / noch verbeſſert werden kan / ꝛc. Im übrigen will ich nicht verhoffen / daß er an einigen meinen gethanen Verſprechen zu zweiffeln Urſach haben werde / angeſehen ich ſein zu ſeyn / zu leben und zu ſterben ihme redlich zugeſaget / daran ſoll mich auch gar nichts mehr abwendig machen / er wolte mich denn ſeiner ſelbſt ſchuldigen Gegen-Gebühr berauben; Welches / wann ich es wüßte / daß es mit Außlaſſung meines Blutes und der Seelen bekräfftiget werden könte / wolte ich ſolches hertzwillig werckſtellig machen: Jedoch weiß ich / und bin verſichert / daß er meiner zu einem Gegen-Opffer nicht eben verlanget / ſolte alles Falls es ihme aber gefallen / werde ich umb ſeinetwillen gar keinen Tod / ſo wenig als er / nicht ſcheuen / welchen dann ebenermaſſen auch darum vor kurtzer Zeit faſt erlitten / und warum hat er mich dazumahl nicht ſterben laſſen? Er glaube nur / daß / wofern ſeine aller-angenehmeſte Gegenwart mich nicht in etwas wiederum ermuntert / und ſeine kräfftigſten Artzney-Mittel mir nicht durch ihn zu ſtatten kommen / daß ich gewiß nicht mehr die ſeyn würde / welche ich anjetzo noch bin: Ich hab ihme meine Meynung zu verſtehen gegeben / und bin ſelbiger noch beygeſinnet; Stehet es ihme alles Falls nicht an / ſo iſt es mir eins / und werde doch eben darum die jenige verbleiben / welche er im Leben / ſo nach demſelbigen / ſeinem Vorgeben nach / verlanget.

Eligander: Gleich wie ich mich / allerwertheſtes Lieb / in dieſem meinem mit ihr Unterreden faſt nicht anders als vor unglückſeelig ſchätzen könte / alſo würde ich auch nichts minder gäntzlich in Verzweifelung gerathen / wann ich mich nicht zu meinem eigenen Vortheil zu beſcheiden wüßte / daß die Hoffnung noch zu künfftiger Dinge / und aller Annehmligkeiten / die Unerträglichkeit deß kümmerlichen Abſeyns in etwas erleichterten:

Wiewoln mein durch ſie durchplagetes Gemüthe eines andern Troſtes / als deß ihrigen noch niemahls hat können theilhafftig werden; Weilen mir dann vor dieſesmahl nichts mehr bevorſtehet / als in dieſem wichtigen Vorhaben die liebe Hoffnung / bey welcher ich vermuthlich nimmermehr eines ſtieffmütterlichen Glückes mich verſehen will: So kan ohne längern Umbgang nun nicht unterlaſſen / ihrem beſten Rathe zu folgen / mit höchſt-fleiſſiger Bitte / ſelbige wolle / daß ich nicht gleich ihren Willen gebillichet / ſolches mir nicht vor übel nehmen / biß ſie hiernächſt durch Erfahrung vielleicht ſelber erkennen wird / ob dieſes ſchwere Vorhaben gleich zu bejahen / in meiner Macht und Willkuhr geſtanden; Zu dem / werde / ſo lange mir zu hoffen erlaubet / mich nicht unbillich ihres eigenen Verſprechens gemäß / deß Beſten verſehen / und getröſten / ſie werde mich dermahleinſten auch genieſſen laſſen / daß ich deſſen verſichert würdig geachtet würde / weſſen ich mich von Anfange befliſſen / und allezeit geſonnen geweſen zu ſeyn und zu verbleiben;

Dieſe Wort und Liebes-Verſicherungen gegen Meneen / wurden von derſelben nicht allein in ihrem Werth auffgenommen / ſondern ihme auch mit einer wohl-anſtändigen Gegen-Einſtimmung begegnet / und weilen es begunte zu tagen / kame Decora ihnen beyderſeits einen guten Morgen zu bieten / von ihrer Vorwacht daher gegangen / fragte auch zugleich nach ihrer gehabten Ruhe / und wie ſie ſich vergangene Nacht befunden? Welcher / nächſt gegebenem Danck zur Antwort wurde / daß ihr anjetzo gar wohl wäre / ſeye gewillet bald auffzuſtehen / und mit ihr hinwiederum ſich in das Cloſter zu begeben / wormit ſich Decora nach ihrem Gemach verfügete; Dieſe beyde aber verſiegelten und bezeichneten in dero Abweſenheit ihren gemachten Schluß / nach dergleichen bekanten Verliebten Gewohnheit / wormit Eligander Meneen ihrer Dienerin / umb ſelbiger bey vorgenommenem auffſtehen / mit der Ankleidung bedienet und behülfflich zu ſeyn / überlieſſe / er aber

war

war unterdeſſen bekümmert umb ein gut Frühſtuck/ und befahl/ daß die Kutſcher mit ihren Angehörigen zu der Abfuhr ſich auff begehrenden Fall fertig halten ſolten.

Die Frau Polidiſa/ wie nicht weniger Decora / und die andern Befreundten / waren ſämtlich hertzlich erfreuet / weilen ſie von Eligandern nicht allein erfahren / daß Menea ſich wiederum zimlich wohl befinde / ſondern auch wie weit ihr Verbündnuß nunmehro kommen / und worauf es noch in allem beruhete/ ꝛc. Weilen ſie dann ihr an ihn gethanes Begehren vor ehr- und billich erkenneten / (ſo fern anders nicht wider die Erbarkeit/ Gebotte GOttes / und weltlichen Geſetze gehandelt werden ſolte) als wurde ihme/ von ihnen allerſeits zu ſeinem ehiſten Vorhaben lauter Glück gewünſchet: Indem kam Decora unverſehens auch darzu / welche denn Polidiſa vor Freuden mit einem von Thränen benetzten Kuß bewillkommete / deren denn die andern nicht weniger folgeten; Weilen aber das Frühſtuck noch nicht vollkömmlich fertig / und es ein ſchöner Tag war /begabe ſich dieſe verliebte Geſellſchafft ein wenig in den Garten / alldar ein Mahler noch etzliche unbefärbete Tafeln zur Verfertigung zu bringen bemühet war: In einer derſelbigen hatte er angefangen / ein ſchön Schloß in einem See ſtehende vorzubilden / auff welchem ein Storch-Neſt ſtunde / in dem eine Störchin ſaſſe/ und umb welche in der Lufft zwey Störche kämpffeten/ mit darunter geſetzten Beyſchrifft:

Beyden gemein/ das wär' nicht fein:
Einem allein/ ſolchs möcht noch ſeyn.

Eligander ſahe darüber Meneen lächlend an / dieſe aber merckete wohl was er darmit meynte/ und ſagte zu Eligandern: Dieſer Mahler hat mit ſeinem Sinnbilde auch meinen Sinn errathen / und ſehr wohl vorgebildet; Der Mahler ſolches hörende / ſprach: Dergleichen habe ich noch eines angefangen / darmit eine andere Tafel umbkehrend/ zeigende/ in welcher zwey Habichte umb eine in ei-

nem Kefig eingeſperrte weiſſe Tauben ſich herum ſchwungen/ mit dieſer Uberſchrifft:

Beyder Wille wär genieſſen/
Wann ſie nicht die Köpf zerſtieſſen.

Worüber Menea Eligandern wiederum anſahe / der denn zu ihr ſagte: Und auch dieſer hat darmit meine Gedancken ſehr wohl an Tag gegeben / weßwegen Menea erröthete / die Umbſtehenden derentwegen aber ſämtlich zu lachen anfiengen; Indem kam ein Diener / welcher berichtete / wie daß die Speiſen allbereit auff die Tafel geſetzet / und es nunmehro Zeit ſeye zu dem Frühestuck zu kommen / alſo verlieſſen ſie den Mahler in ſeinen Verrichtungen / und giengen nächſtens dem Saale zu.

Hier ſah' man wiederum nach Arth derſelben Weiſe /
Wie höflich ſich jetzt ſtellt / der / welcher auch gar leiſe
Den Trit umb Trit verzuckt; Es muß ſo ſeyn gar recht/
Und wer nicht füſſeln kan/ der iſt ein Bauren-Knecht.
Die Speiſen ſtunden dar / wie ſichs denn auch gebühret/
Ein jedes nahm den Orth / dahin es wurd geführet /
Der Vorſitz war allein Meneen / weil ſie Gaſt /
Und daß ſie fort bald wolt/ den Außbund eine Laſt;
Die Zeit die kam herbey/ das Eſſen war zerſtücket/
Sie wolten nicht mehr dran / weil ſie ſich ſatt gepflücket:
Nur welchen es verdroß/ ſchien eintzig der zu ſeyn/
So Eligander hieß/ weil er ſolt' bleib'n allein.

Jetzt ware es an dem/ einen Abſchied zu nehmen / aber wie leicht zu ermeſſen / da gienge erſt der Bettel-Dantz recht an; Eines greinte/ das ander weynte: Menea dachte / Decora lachte / Eligander ſagte / wieder-ſehen macht und bringt/ daß man darzu ein Liedgen ſingt: Indeme fiengen die noch vorhandene Spiel-Leute gleich an eines auffzumachen / in welches ſich einer ſingend alſo hören lieſſe:

1. Wie

1.

WJe bald iſt unſer Thun und Lebens-Wandel /
Gleich ſo dahin und fort? Ja dieſer ſchlechte Handel
Bleibt von uns unbeherzſcht; Könt es wohl ſchlimmer ſeyn?
Als diß allein.

2.

Was iſt doch ſonſt auff dieſem Rund der Erden /
Wo Luſt und Freude blüht / das lieber könte werden /
Als ein recht treuer Sinn? Und wer diß recht betracht:
Hats recht gemacht:

3.

Ein Schiffer fährt auffs Meer / mit den Gedancken /
Daß er ſuch Unterhalt vor G'ſund- und auch die Krancken:
Wanns Glück nun bringt zurück / ihn und daſſelbe Gut:
Wächſt ihm der Muth.

4.

So geht es eben auch mit dem Verlangen /
Solchs reiſet hin und her / will gar nicht ſeyn gefangen /
Es fährt auch in die Welt / ſucht drinn was ihm beliebt /
Und nicht betrübt.

5.

Wiewol der Nutz darvon nicht allzeit wichtig /
Dennoch ſo laufft es fort / macht darmit alles richtig /
Biß daß es funden hat / was ſolchs zuvor begehrt:
Dann iſts gewährt.

6.

Jch muß vor meine Gunſt nun auch verreiſen /
Wie kan vor ſolche Treu mich danckbar jetzt erweiſen?
Die Zeit iſt allzu kurtz / die ſie hier zugebracht:
Was hats gemacht?

7.

Vielleicht hab ich ſie nicht nach dem Verlangen /
Wie ſie wohl würdig iſt / mit ſolcher Ehr umbfangen?
Jedoch wann etwas iſt vor dieſesmahl verſeh'n:
Kans noch geſcheh'n.

8.

Indeſſen bleib ſie mir mit Gunſt verbunden/
So bin verſichert ich/ daß was geſucht/ gefunden:
So lang die Treue nun/ bey ihr nicht mag vergehn;
Wird ſie beſtehn:

9.

Wer nun ſo glücklich iſt in ſeinen Sachen/
Wie kan beliebter dann derſelb ſich darmit machen?
Weil/ was er hat gewolt/ iſt worden ihm zu theil/
Und nicht mehr feil.

10.

Drum leb ich noch ſo wohl und recht in Freuden/
Weil niemand ſcheiden kan/ das/ was beliebet beyden;
Es iſt ein groſſes Glück/ wer in gar kurtzer Zeit
Wohl hat verfreit:

Nach deſſen Endigung wurde befohlen anzuſpannen/ da denn Menea ohne weitern Verzug ſich herbey machte/ und von ſämtlichen Zurück-bleibenden benebenſt gehörigſter Danckſagung/ vor alle erwieſene Höfligkeiten/ Abſchied nahm; Es war mitleidig anzuſehen/ wie die vormahls gantz erfreueten Gemüther jetzo ſo traurig und beſtürtzet ſich erzeigeten/ inſonderheit die liebe alte Mutter Polidiſa/ welche rechtſchaffen greinete/ und der faſt ſchwanete/ daß ſie ihre neue hertz-geliebte Tochter ſchwerlich wieder würde zu Geſichte bekommen: Eligander hingegen war beſchäfftiget/ ſie auff den Wagen zu befördern/ wie er denn ſelbſt mit darauff ſaß/ und ſeiner geliebteſten Meneen/ ſo auch Decoren das Geleite biß vor das Cloſter gab; So bald ſie daſelbſt ankamen/ wurde das Thor geöffnet/ da dann Eligander und Menea mit wenig Worten wiederholeten/ was mit beyderſeits Belieben zuvor ſchon beſchloſſen/ auch abgeredet worden/ und nachdeme ſie ſich noch einſten mit küſſen und Thränen geſegnet/ giengen dieſe in das Cloſter/ Eligander aber bedienete ſich ſeiner Kutſchen/ und fuhre mit ſelbiger vor dieſesmahl zwar vergnügt/ jedoch gantz betrübet nacher Hauſe:

Meneen erſter Eintritt in ihr Gemach geſchahe mit zimlicher Gemüths-Beſtürtzung/ ſo bald ſie aber die vormahls

mahls im Traum ihr von Protoco zurück gelaſſene Abbildung Eliganders erblickete/ zoge ſelbige den Vorhang zuruck/ ſahe ſolches gar eben an / und ſagte: Nun er iſts! Gewiß / er iſt wohl getroffen; Küſſete ſolches / und zoge den Vorhang wiederum darüber: Weilen es aber faſt an der Zeit/ umb ſich zur Ruhe zu begeben/ erbote ſich zwar Decora bey Meneen zu übernachten / indeme ſelbige aber vorige Nacht wenig oder gar nicht geruhet/ wolte es Menea nicht zugeben/ ſondern verwieſe ſie biß auff ein andermahl/ in ihr eigenes Schlaf-Gemach / da ſie ſich dann beyderſeits/ nach abgelegtem Gebet und Entkleidung/ ihrer Lagerſtätten beliebig bedieneten / und darinnen biß an den hellen Morgen wohl außſchlieffen/ ꝛc.

Das liebe Sonnen-Liecht erwieſe ſich indeſſen gantz günſtig/ indem ſelbiges die Mühe / auch Feuer und Liecht zu erſpahren / von ſich ſelbſten gutwillig darbote / darum wolte Menea nicht länger im Bethe verbleiben / ſondern ſtunde auff/ und zoge ſich vollkömlich wieder an/ nach genommenem Waſſer/ auch verrichtetem Gebet/ ſetzte ſie ſich an ihren Schreib-Tiſch und verfertigte ihrem Verſprechen nach/ ein gar außführliches Schreiben an ihren Herꝛn Vatter / in welchem ſie ihme/ was bißher zwiſchen Eligandern und ihr vorgegangen / ohne eintzige Verhelung entdeckete / und alles darmit ſeinem freyen Willen heimſtellete; So balde dieſes verfertiget/ mußte es ein eigener Botte / ſo ſchon voriges Tages darzu beſtellet worden / gleich forttragen / auff daß aber ja nichts verabſaumet werden möchte/ richtete Eligander indeſſen ſeine Sachen auch alſo ein/ daß er beſtmöglichſt dieſem Botten folgen könte / vor ſeiner Abreiſe aber ſchickete er noch dieſes Schreiben an Meneen.

Mein allerliebſtes einiges Leben.

UNter allen Widerwärtigkeiten/ welche mir noch biß daher zugeſtoſſen / oder nur vorkommen/ ſchätze ich dieſe vor die allergröſſeſte / indem ich nemlich anjetzo ſo bald von ihr verreiſen ſoll; Weilen es aber ja ſo ſeyn muß/ iſt es doch nicht anderſt / als ob man mich bey den Haaren darzu zöge; Wann es mir auß einer bewußten Urſach alſo widerführe / und ich ſie etwan lange darum mei-

meiden ſolte/ müſte mich ſicher zu leben verdrieſſen/ und könte mir gewißlich keine Freude zu meinem Troſte erſinnen: Aber liebſte Seele: Ich habe ſeither unſerer kurtzen Bekantnüß nicht mehr gedacht/ werde auch hinkünfftig weiter anders nichts bedencken/ als deroſelben völlig zu gehorſamen/ und ob zwar die ſtrenge Abweſenheit mir vor anjetzo faſt allen Verdienſt abſpricht/ bleibet doch noch der einige Troſt/ welchen ein edles Gemüthe auß ſeiner Schuldigkeit eintzig und allein erfreulich zu ſchöpffen pfleget/ mir noch übrig/ vor anjetzo ſcheide ich zwar von hier/ nicht auß einigem Vorwitz/ mehr ſuchender Beluſtigung/ aber wol auß bekantem Verlangen/ umb deſſentwegen meine Schuldigkeit beſt-möglichſt zu beobachten/ ſintemahlen ich in dieſem nichts anders/ als eine gefällige Dienſtbarkeit erwünſche/ dann deroſelbigen angebohrne Höf- und Mildigkeit mir eine ſo rühmliche Gewährung/ und zwar mit ſolchen Mitteln/ als die Ehre (Krafft dero ich mich ihren Liebſten nennen darff/ erfordert) ſonſten würde abgeſchlagen haben: Die eintzige Urſache meines Abreiſens nun iſt der Rath/ welchen ſie mir hierzu ſehr wohl-bedächtig ſelbſten gegeben/ und dann die Ehre/ welche ich ihrem Herꝛn Vatter/ als der allein der jenige/ welchen ich möglichſt zu bedienen/ und zu gehorſamen verpflichtet/ auch zu erweiſen ſchuldig bin: Hätte ich hoffen können/ ſolches in Schrifften/ durch beſt-tragende ſchuldige Ehrerbietung gegen dero geliebten Herꝛn Vatter zu wenden/ und ihne dardurch mir günſtig und geneigt zu machen/ wolte ich dieſe Reiſe niemahls vor mich genommen haben; Indem mir aber mein Gewiſſen vorhält/ daß ich alſo gegen ihm einen groben Fehler begehen/ und deſſen hernach auch beſchuldiget werden möchte: So will ich nun meine vielleicht mißfällige Gegenwart ihme nicht länger auß den Augen ſetzen/ ſondern weilen ihrenthalben demſelben zwar allbereit verbunden/ ſolches jedoch noch würcklich zu leiſten nicht vermag; So geſtehe ich gerne/ daß wider Willen ihres Herꝛn Vatters mir kein Recht an derſelbigen zu haben gebühret/ viel weniger/ daß er mir auff einigerley Weiſe darum auch unrecht thun könne; Solte mich aber wider alle Hoffnung/ und Zuverſicht/ Krafft ſelbſt gegenwärtiger demüthigſter Erſuchung/ dennoch das Unglück treffen/ daß die Vätterliche Güte und Verlaubnüß nicht erwünſchet erfolgen möchte; Nun/ ſo kan mir daran auch kein groß Unrecht geſchehen/ weilen meine Verzögerung mich allbereit ſelbſten freywillig darzu verurtheilet/ und iſt doch beſſer eine verliebte Unhöflichkeit/ als vorſetzliche Grobheit begehen; Darum will ich ihrem Befehl indeß gehorſamen/ weiter nichts anſehen/ noch achten/ darmit dieſelbige zugleich verſichere/ daß

umb

Digitized by Google

umb ſie nicht mehr zu betrüben / ich in unaußlöſchlicher Gedächtnuß verreiſe / als

Mein allerliebſtes Liebchen

Ihr treu- beſtändigſter und ebenmäſſig verbundener

Eligander.

Menea hatte es ſo balden nicht empfangen / als ſie den Innhalt deſſen nicht gleichmäſſig zu wiſſen verlangete / und weilen ihr ſolcher zimlich verdächtig vorkam / wolte ſie Eligandern wiederum darauff antworten / ließ alſo dem Botten befehlen / daß er dieſelbige erwarten / und mit ſich zuruck an ihn nehmen möchte; Welcher aber berichtete / daß als er dieſes Schreiben auß ſeinen eigenen Händen / daher zu bringen / empfangen / ſeye derſelbige gleich auffgeſeſſen / und der Diener Vorgeben nach / eine zimlich weite Reiſe vor ſich nehmen wollen: Worauß ſie ſchon verſtehen kunte / daß er zu ihrem Herꝛn Vatter / in wohl- bewußter Angelegenheit / verreiſet ſeyn müßte / ꝛc. lieſſe alſo den Botten ſonder weiters auffhalten ſeinen Weg zurücke ſuchen / wider ſich ſelbſt ſprechende: GOtt ſey mit ihme / und fördere das Werck ſeines guten Vorhabens auch umb meinetwillen / ꝛc.

Eligander reiſete ſeine Straſſen frölich / und hatte ſich darzu auff das beſte verſehen / er vor ſich ritte einen hübſchen Rappen / zwey Diener dergleichen / und zwey von ſolcher Farbe führeten ſelbige an der Hand / auf welchen ſchöne Decken von ſeiner Leib-Farbe lagen / in dergleichen auch ein Beylauffer / ſo ein langes Rohr truge / eingekleidet war: Darmit gieng es nach Redima zu. Wie ſie dann von der Zeit ihres Außreiſens / am ſechsten Tage daſelbſt glücklich ankamen / und im vornehmſten Gaſt-Hauſe einkehrten: Der Wirth begehrte nach Gewohnheit alſobald von den Dienern zu wiſſen / wer und was dieſes vor ein Herꝛ ſey? Deme aber dieſe / auß Verbot ihres Herꝛn / keine richtige Antwort gaben / weiln dann der Wachmeiſter auch darzu kam / wurde der Wirth gemüſſiget / ihne ſelbſten deßwegen zu befragen / welchem

Digitized by Google

Eligander dieſen Beſcheid gab: Ich bin ein reiſende Perſon/ umb mich in der Welt etwas umbzuſehen/ doch meinen Nahmen nicht zu verläugnen/ ſo nennet man mich Wartemann von Hoffenburg/ werde hier ein paar Tage meine Pferde außruhen/ mir aber indeſſen was etwan nöthig zeigen laſſen/ und ſo dann mich wiederum fort machen/ ꝛc. Wormit ſie alſo zu frieden ſeyn mußten: Der Wirth führete ihn in eines ſeiner beſten Gemächer/ darein die Seinige ihm ſein Gewehr und was noch mehr nachtrugen/ zugleich weiter fragende/ ob er dieſen Abend allein oder mit den andern Herren/ derer noch mehr zugegen/ ſpeiſen wolte? Eligander begehrte zu wiſſen/ wer ſelbige wären? Die dann der Wirth nach einander her erzehlete/ und letztlich auff die gegen ihm über ſeyende Thür zeigete/ darbey berichtend/ daß in ſelbigem ein Land-Herr/ welcher etzliche Tage her bey dem Herrn Silvio zu thun gehabt/ und insgemein Infirmio genennet würde/ ſich enthielte.

Eligander/ ſo den Herrn Silvium nennen hörete/ ſpitzete die Ohren/ und wolte ihm gleich däuchten/ daß er was ſonderliches bey ihme müßte zu verrichten haben; Solches nun deſto eigentlicher zu erfahren/ ſagte er dem Wirth/ daß er die Geſellſchafft nicht verderben/ ſondern mit denenſelbigen/ umb die Zeit beſſer hinzubringen/ ſpeiſen wolte/ ꝛc.

Indeſſen wurde/ wie in Gaſt-Häuſern gebräuchlich/ zugeſchickt/ und weilen die Stunde zum Speiſen herbey kam/ lieſſe der Wirth denen ſämtlichen Gäſten zur Mahlzeit zu kommen anſagen: Worauff ſie ſich bald einfunden/ unter welchen auch Kriegs-Bediente waren/ die dann/ umb die oberſte Stelle zu nehmen/ denen andern allerhand Höfligkeiten darboten/ weilen es ſich denn mit dem niederſitzen etwas verzog/ fienge Infirmio an: Meine Herren belieben ihre vorige Stellen einzunehmen/ dieſem fremden Gaſt aber wird man nicht unbillich die obere gönnen; Darmit ſetzten ſie ſich ſämtlich ohne Eligander/ welcher dieſelbige nicht verlangete/ weilen dann keiner weichen wolte/ und

auch kein Platz mehr übrig/ mußte er ſich vor dißmahl darmit beehren laſſen/ ꝛc.

Unter währendem Speiſen gab es allerhand Reden/ welche offt von zimlicher Wichtigkeit die jetzige Welt-Händel betreffende/ waren/ darbey ſich inſonderheit Infirmio/ vor ihme aber noch mehr Eligander wohl hören lieſſen: Sie ſaſſen neben einander/ und ihre beliebige hoch-vernünfftige Geſpräche/ welche ſelbige Wechſelsweiſe vorbrachten/ machten/ daß die andern faſt verſtummeten/ und dieſen beyden nur zuzuhören/ ein groſſes Belieben erzeigeten/ darum nun ſaſſen ſie weit über die Zeit/ biß endlich der Wirth kame/ mit vermelden/ daß es bald umb Mitternacht wäre: Worauf ſelbige insgeſamt auffſtunden/ und nach vielen Beehrungen vor dieſesmahl/ ſamt Wünſchung einer glückſeligen guten Nacht/ in ihre Zimmer ſich verfügeten:

Infirmio/ welcher wegen deß neuen Gaſts nicht weniger als Eligander über ihn/ ſich allerhand Gedancken macht/ hätte gern gewußt/ wer doch dieſer eigentlich ſeyn möchte/ denn daß es eine Perſon von weiterm nachſinnen/ und zwar keine gemeine ſeyn müßte/ ſolches bezeugete derſelbe vor ſich ſelbſten/ ſo gaben auch ſeine klug-geführte Reden deſſen ein ſattſames Zeugnuß; Ob er nun wohl allenthalben nachforſchen lieſſe/ kunte er doch nichts anders/ als was unterweilens die Leute reden/ in Erfahrung bringen/ biß Infirmio deß andern Tages ſich in deß Herꝛn Silvii Behauſung wieder einfunde.

Kaum war er daſelbſten ankommen/ da ließ Eligander auch bey dem Herꝛn Silvio ſich anmelden/ mit Vorbringen/ daß wofern es ihme gelegen/ er ſelbigem gehorſameſt aufzuwarten Urſach hätte.

Silvius/ ſo allbereit die Briefe von ſeiner Tochter erhalten/ und auß ſelbigen alle noch bevor ſeyende Umbſtände mehrentheils verſtanden/ bildete ſich gleich ein/ daß es der ſo genante Eligander ſeyn müſſe/ ꝛc. lieſſe ihn derohalben in Dienſt-freundlicher Antwort wieder ſagen/ er ſtellete deſſen An-

Anhinkunfft in ſein eigenes Belieben/ und ſolte ſelbige ihme allezeit von Hertzen angenehm ſeyn:

Infirmio/ der mit der Frau Timena auff dem Saal auff- und abgienge/ und ſolches mit-anhöreten/ hätten nachmahls gern gewußt/ wer denn der jenige ſeyn müſſe/ ſo ſich anmelden laſſen/ aber niemand kunte ſie deſſen berichten/ biß über eine kurtze Zeit Eligander/ auff die neueſte Arth angethan/ dahin kam/ welchem Silvius/ als der ihn auß dem Fenſter geſehen/ alſobalden entgegen kam/ und nach abgelegten Höfligkeiten mit ſich in eben das Gemach führete/ worinnen vormahls der ſeel. Protocus zum öfftern fleiſſig gelernet hatte/ ꝛc. Da dann Silvius ihne niederzuſitzen erſuchte/ welches aber Eligander höflich abſchluge.

Indem ſie nun etzliche mahl auff- und abgangen/ erholete ſich Eligander/ und brachte ſeine daſelbſt habende Anwerbung/ Meneen wegen/ beſt-möglich vor/ beruffete ſich nicht weniger auff ihre abgeſchickte Schreiben/ worauß er Silvius ohne Zweiffel ſein Vorhaben und Zuſtand mit mehrerm ſchon würde vernommen haben.

Silvius lieſſe ſich dieſes in dem minſten widerlich/ ſondern allem Anmercken nach/ ſehr angenehm ſeyn/ ſagende: Mein Herr/ das Belieben/ ſo ich jederzeit zu ehrlich- und geſchickten Leuten getragen/ verbindet mich nicht allein ihm vor andern alle Freundſchafft zu erweiſen/ ſondern auch wegen ſeines ſo vertrauten Anbringens/ in gehörigen Ehren zu haben/ und ob ich wol denſelbigen vor ſeine Perſon noch nicht recht kenne/ ſo iſt mir doch deſſen gutes Geſchlechte von langen Zeiten her nicht unbekant/ daß ich alſo an ihme nichts zu tadlen weiß. Falls er nun meiner Tochter Gunſt erhalten kan/ werde ich geſtalten Sachen nach darwider nicht ſeyn/ auch ſonſten in andern wenig Bedenckens mehr haben/ꝛc.

Eligander: Meinem hochgeehrteſten Herrn ſage vor die hohe Erklärung/ und ebenmäſſiges Anerbieten ſolcher Ehre (welche als noch ein junger Menſch von ihme erſtlich

Digitized by Google

zu erhalten/ ich mich noch eines ſo glücklich ſchätzen wolte/wann ich nemlich dieſer Würde gleichſam von dem Himmel zu erlangen/theilhafftig werden könte) höchſten Danck/ ſolches geſaget / nahm ihn Herꝛ Silvius bey der Hand/ ſprechende: Gut Ding will Weile haben/es wird ſich ſchon nach und nach geben / ich muß mich mit den meinigen auch zuvor ein wenig beſprechen/und ſoll ihme ſo dann nichts abgeſchlagen ſeyn.

Eligander ſtellete darmit alles zu ſeinem eigenen Gefallen/ welches ihme dann bey dem Herꝛn Silvio (nebenſt ſeiner Geſchickligkeit/mit deren er ſich dieſer Zeit/ auch bey andern beliebt machte) zu noch mehrerm Anſehen dienete: Herꝛ Silvius wolte Eligandern bey der Mahlzeit behalten / weil es aber noch etwas frühe/ und derſelbige auch in ſeinen wichtigen Amts-Geſchäfften viel zu thun hatte/wolte Eligander nicht dar bleiben/verſprach jedoch auf deß Herꝛn Silvii Begehren/ jedesmahl aufzuwarten und wieder zu kommen.

Indem nun der erſte Grund-Stein geleget/nahm er vor dieſesmahl gewöhnlichen Abſchied/ welchen denn Silvius biß an die Hauß-Thür/ jedoch wider Eliganders Willen/ begleitete: Kaum war er hinweg/ da kam Frau Timena zu Herꝛn Silvio ins Gemach / und verlangte (theils der Weiber Gewohnheit nach) etwas neues zu verniehmen: Welcher aber Silvius nicht gleich zuſagte/ ſondern ihr vermeldete/ als ob es einer vom Adel/ ſo bey ſeinem Amt Streit-Händel außzumachen/ wäre / und weilen er Vorbitt-Schreiben von einem ſeiner guten Freunde an ihn mitgebracht hätte/ ſelbigen gleich jetzo bey ſich zur Mahlzeit behalten wollen/ indem ihme aber nicht zu bleiben beliebet/ſondern auff den Abend wieder zu kommen verſprochen/ſolte ſie was Gutes zurichten/ und ihren Vetter Infirmio auch darzu einladen.

Timenen (die wohl wußte/ daß ein eigener Botte vor 2. Tägen von Meneen an ihren Herꝛn Vatter abgeſchickt worden/und welcher gleichwol der Innhalt gebrachter Schreiben noch unbekant war) ſchoß allbereit das Blat / denn ſie

ſahe / daß es eine ſo ſtattliche Perſon/ und deſſen Diener ſamtlich in gantz neuen Kleidern auffzögen / machte ihr derentwegen allerhand Gedancken / welches dann Infirmio auch wohl vermerckte / weiln Timena ihn fragte / ob er dieſen Herrn gar nicht kennete? So Infirmio mit nein beantwortete / außgenommen / daß ſie geſtern im Gaſt-Hauſe miteinander geſpeiſet/ da er dann in allerhand Reden mit ihme gerathen / und wohl vermercket / daß es ein wackerer höflicher Menſch / der gereiſet / und allerhand Sprachen/ ſo andern Ubungen wohl kündig/ was aber ſonſt ſeine Verrichtung oder Thun dar ſeyn möchte / hätte er noch nicht vermercken können/ ohne daß deſſen Nahme was verdächtig/ weilen er ſich gegen dem Wirth Wartemann von Hofſenburg genennet/ dergleichen ihme dann niemahls vor Ohren kommen:

Timena lieſſe es vor dieſesmahl darbey bewenden/ verrichtete doch indeſſen das jenige / was ihr Silvius befohlen / und bearbeitete ſich beſt-möglich eine gute Abend-Mahlzeit zuſammen zu bringen / auff welche ſie ihren Vetter Infirmio auch bate / der dann zu erſcheinen verſprach: Mitlerweile bedienten ſie ſich zu Mittage in dem Wirthshauſe der zubereiteten Mahlzeit/ bey welcher Infirmio gegen Eligandern ungewöhnlicher Freund- und Verträulichkeit anmaſſete / welches dann dieſer alles willigſt geſchehen lieſſe / und jenem ingleichem mit möglichſter Gegen-Beehrung an die Hand gieng / biß ſie die Zeit ſcheiden machte/ 2c.

Dieſer Infirmio nun/ ſo ein Vetter oder naher Anverwandter der Timenen/ und eben derſelbige/ ſo hiebevor Protocum abtreiben / und mit Vorwiſſen ſeiner Baſen / Meneen auff ſeine Seiten zu bringen Vorhabens war / (welche ihne aber ſelbigesmahl gar nicht leiden / noch von Protoco abſtehen wolte/ darzu unterſchiedliche mahl gar höniſch abwieſe) den verdroß es alſo ſehr / daß er ohne Abſchied davon zoge/ und nicht wieder kam: Indeſſen nun der erzehlte Unfall mit Protoco vorgieng/ und Menea dardurch noch mehr

mehr beunglücket worden / erklärete ſie dahin / ſich gar nicht wieder zu verloben / ſondern in dem Cloſter ihre Lebens-Zeit zu verbringen; Weilen aber Timena gewiſſe Nachricht von ſelbiger erhalten / daß ſie ſich eines andern bedacht / ja / ſchon etzliche mahl auff dem Lande bey weltlichen Geſellſchafften eingefunden / und mit luſtig geweſen: Als wäre nun nicht mehr zu zweifeln / daß ſie ſich nicht anſtändig verheyrathen ſolte / hatte zu dem Ende vorgedachten ihren Vetter zu ſich beſchrieben / und ihme dieſes alles in Vertrauen zu erkennen gegeben / auch angemahnet / er ſolte ſein Glück auffs neue verſuchen / vielleicht (weilen ihm anjetzo niemand im Wege / der Verhinderniſſe zu bringen vermöchte) könte er ſie noch auff ſeine Seiten ziehen / und vor einem andern heben / was ihr ſonſten möglich darbey zu thun / ſolte nicht unterbleiben.

Infirmio / deme ſolches ein ſüſſes Apffel-Müßgen / und bedunckte der Rath / ſo Frau Timena ihme gegeben / ſey ſo gut als ſchon werckſtellig gemacht / verſprach ihr dargegen alle ſchuldige Möglichkeit / und nahme ſich vor / mit mehrgedachter Frau Baaſen / ehiſtens eine Reiſe nach dem Cloſter zu thun: Wie aber ſolches abgeloffen / deſſen wird nächſtens außführliche Meldung geſchehen.

Der Abend kam herbey / und zugleich Silvius nacher Hauſe / welcher ſeinem Diener befahl zu dem fremden Herꝛn in das Wirthshauſe zu gehen / die Kutſchen nachfahren zu laſſen / ihn wiederum einzuladen / und auff ſelbiger gleich mitzubringen: Der Diener verrichtete es auffs beſte ihme möglich / Eligander erbote ſich auch gleich nachzukommen / aber noch hielte er es nicht vor dienlich / viel weniger an der Zeit zu ſeyn auff der Kutſchen zu fahren / muſte alſo ſelbige wiederum lähr zurücke gehen / welcher aber Eligander alſobalden folgete / und dene Silvius an der Hauß-Thür allbereit erwartete / wiederum annahm / und mit ſonderlichem Gepränge in die Tafel-Stuben führete / da er dann allbereit Meneen ihre Schweſter und den Infirmio vor ſich fand / welcher er dann gar höflich die Hand

bote/ zu dem andern aber ſagte / ich hätte nicht vermeynt/ den Herꝛn in dieſer Abend-Stunde allhier anzutreffen / doch dafern ihme meine Gegenwart nicht zuwider/ wäre mir die ſeinige umb ſo vielmehr auch angenehmer.

Infirmio wußte noch nicht/was eigentlich dieſes Freundes Anbringen ſeyn möchte / angeſehen ihme doch die Natur gleichſam anzeigete / daß etwas anders darhinter ſtecken müßte / nahm alſo die Urſache deſſen / ohne eintzige Veränderung/ zu erwarten / ihme ſteiff einbildende / dergeſtalt vor / daß er nicht einmahl thäte / als ob ſelbigem etwas darum wäre ; Man richtete zu / wie Gewohnheit iſt / wann ein beliebiger Freyer in ein Hauß kömt ; Alles war auffs beſte angeordnet / alſo auch / daß nirgends kein Mangel / aber wohl mehrentheils allenthalben ein Uberfluß zu verſpühren war / welches Frau Timena gewiß zum Theil unterlaſſen / wann ſie gewußt / was Eligander alldar zu verrichten gehabt : Unterdeſſen aber erzeigeten ſie ſich ſämtlich dennoch ſehr luſtig / und beehreten abſonderlich (welcher es auch wohl würdig) Eligandern dergeſtalt / daß er ein groſſes Vergnügen darob bey ſich empfunde/ und dieſes trieben ſie untereinander ſo lange / biß die Zeit herbey kam / welche ſelbige voneinander Abſchied zu nehmen veranlaßte / da dann Silvius nicht wolte/ daß Eligander wiederum in das Wirthshauß gehen/ ſondern bey ihme verbleiben/ und ſich deß Gemachs bedienen ſolte / in welchem der ſeelige Protocus mit Meneen manche liebe Nacht zugebracht :

Als damit alles ruhig / fienge Timena abermahls den Herꝛn Silvium an zu fragen / wer doch dieſer wackere Menſch wäre / und was denn ſeine Verrichtung eigentlich da ſey / daß er ihme ſo abſonderliche Ehre erweiſe ? Welcher er (als vom Weine ein wenig übernommen) gleich die Wahrheit bekennete / und daß es Eligander / ein reicher / wohl-geſchickter Edelmann von N. wäre/ ſo nicht weit von dem Cloſter wohnete / da ſich Menea anjetzo enthielte / und weilen er allbereit mit Meneen zimlich bekant

kant worden / auch vorgenommen gar mit derſelbigen ſich zu verheurathen / wäre er nun daher kommen / umb bey ihnen ſeine derentwegen auff ſich habende gehorſame Schuldigkeit abzulegen / und das Ja-Wort abzuholen; Weilen er dann öffters hören müſſen / daß Menea in dem Cloſter zu verbleiben nicht geſinnet / an dieſem Eligander aber / allem Anſehen nach / wenig oder gar nichts zu tadlen ſeye / angeſehen ſelbiger von einem guten alten Geſchlechte / wohl gereiſet / der Sprachen und anderer Wiſſenſchafften kundig / und wie ſie ſelbſten ſehe / höflich / und wohl bemittelt: Als könte er ihme Meneen nicht wohl verſagen / weilen nach dem alten Sprichwort / der erſte Handel doch mehrentheils der beſte ſey / jedoch ſo ſolte ſie ihre Meynungen darüber ihme auch entdecken:

Timena / welche durch dieſen Vortrag dergeſtalten erſchröcket wurde / gleich als ob ſie einer an Hals geſchlagen / wußte faſt nicht / was ſie darzu ſagen ſolte / und weilen ſelbige allbereit merckte / daß Eligander den Herꝛn Silvium ſo viel als ſchon gewonnen: Fragte ſie nur / ob denn Menea auch etwas umb dieſen Heyrath wüßte? Ja freylich / ſagte er / ſie hat mir eben darum durch den noch hier ſeyenden eigenen Botten alles außführlich in Schreiben berichtet / und ſtellt es im übrigen uns heim.

Timena: Je wann es euch und ihr alſo beliebet / was habe ich dann weiter darzu zu reden / aber man ſaget auch im Sprichwort: Eilen thue kein gut / darum eilet mit Weile.

Silvius: Das ſeynd alte Sachen / anjetzo heiſſet es: Was die Augen ſehen / muß das Hertz glauben: Weilen mir Menea ſo wol als euch / den ſchuldigen kindlichen Gehorſam nicht entziehet / ſondern uns ſolches gebührender maſſen berichtet. So mag ihr Wille geſchehen / weilen ſie jedoch mit unſerm Belieben ſelbſten Luſt darzu hat / und darmit hat es vor anjetzo ſeine Richtigkeit.

Timena kunte die gantze Nacht vor dieſem Handel nicht ſchlaffen/ ſie beſonne ſich hin und her/ ob nicht ein Mittel zu finden / umb dieſen Heyrath umbzuſtoſſen / und übern Hauffen zu werffen / aber ihr Nachdencken war vor dieſesmahl vergebens und umbſonſt; Kaum aber hatte es getaget / da ſtunde ſie auff / ſchickte eiligſt nach ihrem Vetter Infirmio / mit Bitte / er möchte ſich balde zu ihr zu kommen / nicht mißfallen laſſen / welcher auch nicht lange außblieb / da ſie ihme dann den Handel erzehlete / und daß auf ſolche Weiſe ihr vorhabender Anſchlag gantz zu Waſſer werden müßte:

Infirmio ſich darüber ſehr veränderende / ſagte / ſo ſoll ſie der Wartemann von Hoffenburg nicht haben / oder er muß mir / oder ich ihm den Hals darüber zerbrechen: Welcher Meynung Timena gleich beyſtimmete / mit vermelden / ſie ſehe ihn (als der nicht / wie jetzt gedacht / ſondern Eligander von N. hieſſe) nur vor ſo einen Pflaſter-Tretter und Zärtling an / der kein oder doch wenig Hertz hätte / hielte auch darvor / daß / wann ihm ſein Vorhaben ein Ernſt / daß er Meneen auff ſolche Weiſe Eligandern gar wohl abtrotzen könte: Infirmio gienge darüber hinweg / dieſe Wort zurück laſſende: Ich will es ſchon machen.

Kaum war dieſer fort / daß ſich Eligander nicht herbey machte / Frauen Timenen alle höfliche Ehre erwieſe / derſelben (wiewol nur als Stieffmutter) ſein Vorhaben erzehlete / und ſie / umb ihren Willen auch darein zu geben / gar fleiſſig erſuchte: Die ihme aber eine kurtze Antwort / dieſes Innhalts / ertheilete: Die Tochter gehöre nicht ihr / ſondern Herrn Silvio / der möchte ſie geben / wem er wolte / ihre lege nichts daran / und hätte derentwegen auch wenig darzu zu ſagen / gieng darmit nach der Küchen / und ließ ihn ſtehen. Welches / weilen Menea ihme ſchon geſaget / daß ſeiner die Mutter nicht groß achten würde / denn es betraff nicht ſo wol die Tochter / als das Geld / darum nahme er ſich dieſes auch wenig an / gieng in die Stuben /

da

da ihme dann Silvius bald folgete/ und ſich gar freymüthig gegen ihm erzeigete:

Eligander dieſes wahrnehmende/ wiederholete ſein geſtriges Anſuchen/ und begehrte eine endliche gewürige Antwort/ darbey mit-gedenckende/ was Frau Timena gegen ihm geſagt/ darauff ſich dann Silvius bald erklärete/ daß/ weilen es ohne Zweifel alſo von GOtt verſehen/ und Menea ja ſeine ſeyn ſoll/ ſo will ichs eben nicht hindern/ ſondern nebenſt meinem Willen/ den ich ihme hiermit vollkömmlich gebe/ alles zeitliche und ewige Wohlergehen angewünſchet haben: Was meine Liebſte antrifft/ darff er ſich an ſelbige nicht kehren/ es iſt ein Weibsbild/ und der Veränderung als auch Eigenſinnlichkeit/wie andere mehr/ unterworffen; Wormit ich zu frieden/ das wird ihr ſo dann auch nicht zu entgegen ſeyn/ weilen das Belieben/ ſo ich jederzeit zu ehrlichen und geſchickten Leuten getragen/ mich jedesmahls verbunden/denenſelbigen auch alle Freundſchafft zu erweiſen/ ſie in Ehren zu haben/ und was ihnen verſprochen/ redlich zu halten; Solcher Geſtalten nun wird ſie/ und niemand mich und ihn daran mehr nicht hindern; Vor welches Verſprechen ſich dann Eligander abermahls zum allergehörigſten bedanckete/ alle Schuldigkeit ſamt künfftigem Gehorſam dargegen verheiſſende/ und darmit hatte es vor anjetzo abermahls ſeine gäntzliche Richtigkeit/ biß auff das würckliche Beylager.

Dieſen gantzen Tag war Silvius mit noch andern ſeinen guten Freunden über die maſſen luſtig/ er erfreuete ſich (weilen es ja ſo ſeyn mußte) daß deſſen geliebte Tochter Menea einen ſo wackern verſtändigen Menſchen zu einem Ehegemahl überkommen/ und derſelbige dardurch auch ſein Eydam werden ſolte/ lieſſe derowegen nichts ermanglen/ welches ihre Freude nicht hätte vermehren können/ und dieſes trieben ſie biß umb die Zeit/ da faſt keiner mehr ſtehen noch gehen kunte/ welches dann ſämtlich veranlaßte die Ruhe zu ſuchen/ ſo auch geſchah: Wie aber kein ſo ſchöner Tag iſt/ der nicht ſeine dunckele Nacht nach

ſich ziehet / alſo wurde auch dieſes ſo ſchönen Wetters Heiterkeit durch ein unverhoffte Wolcke dergeſtalten verfinſtert/ daß es nicht ärger hätte ſeyn können / weilen nun Eligander indeſſen über denen Gunſten / ſo derſelbige in Schrancken aller Erbarkeit vor ſich und ſeine Liebſte einerndete/ begriffen/ wurde dardurch Infirmio zu unerträglicher Mißgunſt gegen ihme bewogen / alſo / daß er auch deß darauff folgenden Morgens gar früh ſeinen Diener zu Eligandern/ und (deſſen er ſich nimmermehr verſehen) beygeſetzte Außforderungs-Schrifft zuſchickete / denn er liebkoſete ihme gleichſam ſchon ſelbſten / und gedachte / wann er es nur zu einem Kampf mit Eligandern bringen könte / vielleicht möchte ihm Menea / im Fall er ſelbigem überlegen / auch noch zu theile werden ; Setzete alſo dieſes ſein Vorhaben (von Timenen angetrieben) nachfolgender Weiſe ins Werck :

Außforderungs-Schrifft
an Eligandern.

IM Fall euch noch unwiſſend / wie daß ich ſchon lange Zeit in deß Herrn Silvii Tochter Meneen verliebt geweſen / ſelbige auch zu erheurathen gewillet: So wiſſet es anjetzo/ mit Bitte / derſelbigen gäntzlich müſſig zu gehen / und in dieſer meiner angefangenen Liebe mich nicht zu beſchweren: Da ihr aber ein beſſer Recht vor mir an ihr zu haben vermeynet / ſo bedencket / daß es nicht wohl wird ſeyn können/ und daß ich daſſelbige euch nimmermehr zu vergünſtigen / noch zuzulaſſen gewillet: Falls ihr aber nicht zu weichen / und ſie mir zu überlaſſen geſonnen ; So ſtehet euch frey auff Piſtol oder Degen/ welches unter beyden beliebet / an den Orth zu kommen/ welchen euch dieſer mein Diener zeigen wird / allwo ihr mich / euer allbereit wartende / antreffen werdet.

Infirmio / als er nun dieſen ſeinen Diener darmit abgefertiget / ſetzete er ſich zu Pferde / und begabe benebenſt einem Kriegs-Bedienten / ſo in dem Wirthshauſe ſich auffhielte / und den er darzu erbetten / auff den beſtimmeten Platz :

Der Diener / ſo dieſen Brieff Eligandern ſelbſt einhändigte / bekam zur Antwort : Ihr wiſſet/ daß meine Pferde und Gewehr annoch beyſammen in dem Wirthshauſe ſtehen/

hen / da will ich gleich hingehen / mich fertig machen / und euch folgen: Wofern nun euer Herꝛ / den ich mein Lebtag nicht mehr / als zweymahl geſehen / mich etwan dardurch zu ſchröcken / ſich dieſes Mittels gebrauchen wolte / wird er ſehr darmit betrogen ſeyn / weilen ich vor ſeines gleichen noch niemahls entloffen.

Er zoge ſich vollends an / ſagte keinem Menſchen kein Wort / gieng in das Wirthshauſe / befahl ſeinem Diener das Pferd fertig zu machen / und ſprach einen Hauptmann zu ſeinem Beyſtande an / der ſich dann darzu gantz willig erzeigete / ſchoß ſeine Piſtolen ab / lude dieſelbigen wiederum friſch / gab ſeinem Diener den Rauf-Degen / und darmit verfügten ſie ſich an den Orth / wohin ihn deß Infirmio Diener / zu ſeines Herꝛn eigenen Untergang / führete / da er dann ſeinen Gegen-Part vor ihm auff dem Pferde ſitzende / fertig funde / welchen er alſo anredete:

Weilen euch dann euere Verwegenheit / umb bewußter Urſachen willen / mich zu verſuchen / verführet / ſo ſteiget denn ab / und laſſet uns vor das erſte zu dem Degen greiffen / damit ich gleichwol erweiſen möge / wie unerſchrocken ich vor euch / und eueres gleichen ſeye. Worauff der andere alſobalden einwilligte / giengen alſo gleich / als zwey ſehr ergrimmete Löwen / auff einander loß.

Als ſie nun in dem erſten Gange einer dem andern nichts anhaben kunten / ſchritten ſie zu dem zweyten / da dann Infirmio Eligandern mit der Degen-Spitze gleichſam drohete / als wolte er ihme ins Geſichte / und zugleich mit einlauffen: Eligander ſich ſtellende / als ob er ihn förchtete / bliebe alſo in ſeinem Lager veſt / und verwehrete ihm das antrohende Vorhaben / endlich ſuchte ihn Infirmio irre zu machen / und triebe ſelbigen mit vielen vergeblichen Stöſſen umb / biß Eligander ſeines Gegners Blöſſe einſten erſahe / und mit einem ſtarcken Stoß in die lincke Bruſt / ungefähr zwey zwerch Finger über den Dütten gleich alſo

Digitized by Google

verwundete/ daß er ſich wohl fühlende den Degen nach Eligandern ſchoſſe/ und denſelbigen in Leib wurffe / davon dieſer zwar verwundet/ Infirmio aber zugleich mit unvernehmlichen wenig Worten / ſchnarchende die Seele außbließ. Darüber die Beyſtände / wie leicht zu erachten / hertzlich erſchracken / indeme ſie dieſen tod / und den andern / welchem der Degen auß dem Leibe gezogen wurde (wornach ſtatt einiges Blutes / die noch bey ſich gehabte Speiſen nachtrungen) alſo verletzet ſahen/ daß er auch unfehlbar deß Todes seyn müßte; Wußten alſo nicht / was ſie mit dem noch Lebenden/ welcher ſo ſchändlich dem Tod ebenmäſſig nicht zu entgehen vermochte/ machen / oder anfangen ſolten: Der Hauptmann ſchickte Eliganders Diener mit deſſen Pferde eiligſt nach einem Wund-Artzt / brachte ihn unterdeſſen in ein nächſt darbey gelegenes Dorff / da er ſich dann rühmlichſt zu einem ſeligen Ende ſchickte / und nichts mehr als ſeine eintzig-geliebteſte Meneam bedaurete; Ja/ ſagte er / weilen es umb ihrentwillen geſchehen (wiewolen mein Feind mir nicht ehrlich/ ſondern ſchelmiſch begegnet) ſo will ich gerne ſterben; Meine Veränderung achte ich eben nicht / ſondern nur den Verluſt meiner Glückſeligkeit / deren mich denn der Tod durch Beſchlieſſung meiner Augen bald berauben wird / welchem ich auch mehr entgegen zu kommen / als zu entfliehen geſonnen bin; Wolte nur wünſchen / daß Menea (welcher Ehr und Liebe ich allein geſuchet) mich allhier beſuchen / und meinem verhoffentlich-ſeeligſten Ende mit beywohnen möchte:

Indeſſen kam der Wund-Artzt / und ſo balden er die Wunde beſichtiget / auch mit ſeinem Werckzeuge unterſuchet/ ſagte er zu denen Umbſtehenden: Der Magen iſt auff beyden Seiten verletzet / er wird es nicht lang mehr treiben / weilen ſolche Verwundung nicht geheilet / noch lange auffgehalten werden kan / jedoch ſo legte er ihm ein Pflaſter über / da er ſich denn beklagte / daß ihm ſo übel würde. Man beſtrich ihn mit Schlag- und andern Waſ-

ſern/

ſern/ aber er befünde ſchon/ wie es balde werden würde/ redete derohalben weiter:

Ach ich muß Meneen elendiglich verlaſſen / der ich doch nur bloß umb ihrentwillen dieſes ihr Vatterland betretten/ darmit wir unſere beſte Zeit wahrnehmend / in denen Schrancken der Tugend mit allerhand beliebigen Ergötzlichkeitē der Welt erſt recht gebrauchen möchten! Aber Gott hat es nicht haben wollen / ſondern befihlet mir/ daß ich ſterben ſolle / abſonderlich darum/ weilen ich die Falſchheit der Menſchen auch nicht mehr zu vertragen vermag / welche Menea offt in allen Widerwärtigkeiten mir unentpfindlich vorzubringen gar wohl wußte/ und dargegen aller Redlichkeit mit theilhafftig machte:

Ihrem Herrn Vatter gebe der Allerhöchſte vor ſein zu mir getragenes gutes Vertrauen und erwieſene würckliche Gunſt-Gewogenheit noch viel Jahr ein erträgliches hohes Alter / und alles ſelbſt begehrendes Wohlergehen / meiner Liebſten aber Gedult / und nach ihrem Belieben einen andern treuen Sinn / der ſie ſtatt meiner ehren / und auffrichtig lieben möge ; Ach / ſagte er weiter / ſoll ich denn dich meine einige gehabte Freude auff dieſer Welt gar nicht mehr ſehen / und deiner als mein voriges Augen-Liecht nunmehro gantz entbähren? Ach wie wird mir in der noch kurtz lebenden Zeit geſchehen/ weilen ich nunmehro zeitlich von dir abgeſchieden ſeyn/ und bleiben muß! Wüßteſt du anjetzo den Jammer meines ſchmertzhafften Hertzens / und könteſt nur ein wenig meine Todes-Angſt mit-empfinden. O der Noth! und wie würde deine treueſte Seele ſich darum mit mir noch weiter quählen: Ach wäreſt du nur noch einen Augenblick bey mir / ſo hätte ich noch eine wenige Erquickung vor meinem Ende zu hoffen; Glaubet mir / meine werthe Freunde / daß ich ſie ſchwermüthig zurück laſſe / jedoch vor ihre Treu auff unzehliche Weiſe ſie hoch und redlich preiſe: Ich bitte noch einſten

Ach gehet hin/ und ſaget ihr indeſſen /
Daß mich / derſelben nimmer zu vergeſſen /

Nun

Nun gar nichts mehr bezwingen kan/
Ach ſagt Meneen meiner liebſten Liebe/
Daß ich alleinig mich umb ſie betrübe/
Darmit fahr ich bald Himmel-an.

O meine allerliebſte Menea / wo ſeyt ihr doch anjetzo anzutreffen? Was ſoll ich von euch ſagen / daß ihr ſo unempfindlich mir zu helffen ſeyt? O ſeltzame Gedancken! Euer Hertzeleid iſt ohne Zweiffel allzugroß/ nur daß ich ſolches ſo balde nicht zu wiſſen vermag: Euer herzliche und edle Seele würde ſich der Unempfindlichkeit ſchwerlich alſo ergeben haben/daß ſie beym geringſtē Empfinden die meinige nur noch ein wenig erquicken könte: Aber wie kan ich mir wohl einbilden/daß ihr meines Elends und Jammers nicht empfinden ſollet/ welches alles ihr doch ſelbſten verurſachet/ und mich nunmehr euers ſelbſt Andenckens/ und daß ich euch geliebet/ unwürdig machet? Ach nein! ich kan es nicht glauben; Ich ſehe zwar ſchon / wie grauſam ihr euer Geſichte auff mich ſchieſſen laſſet/und mit was Verachtung ihr mich halb Todten anſchauet: Ich verſichere mich / daß ich eurer Freundſchafft zu genieſſen nicht werth/ aber wol nothdürfftig geweſen/doch ſo will allerwertheſte Menea/nunmehr mein Haupt vor euch/ als ein Opfer/ bald niederlegen/ und in die Tafel meines blutigen Hertzens einſchreiben/ wie bloß umb euertwillen ich gefochten und obgeſieget/ auch eben darum zwar überwunden/ aber lebendig ſterben müſſen: Doch verzage nicht Eligander/ du wirſt bald erſt noch einſten ſiegen und ritterlich obſiegen! Damit ſchwiege er abermahls ein wenig ſtille/ und ſeuffzete;

Als ihn der Hauptmann fragte/wie ihm wäre? Antwortete er/ gar wohl/weiln ich auch allen meinen Feinden vergeben/ hoffe ich balde ſelig zu ſterben/ und im Himmel zu ſeyn/ darmit ſchloſſe er ſeine beyde Hände ineinander/ hub ſie über ſich/weiter ſprechende: GOtt vergebe auch den jenigen/welche an dieſem allem eine Urſach haben; Lieſſe ſie wieder fallen/ und gabe zugleich mit wenigem ſeuffzen ſeine Seele dem jenigen wieder von dem er ſelbige empfangen. Alſo gieng die

ſchö-

ſchöne Jugend mit dem Glantz der Tugend bey noch hellem Sonnenſchein vollends unter.

Dieſer abſcheuliche Handel/ wie leicht zu ermeſſen/ brach gleich auß/ und wurde in der Statt ein groſſer Lermen / die Gerichts-Perſonen lieffen zuſamen/ theils ritten gleich zum Thor hinauß zu der Stelle/allwo dieſer blutige Kampf vorgangen/damit ihnen nicht andere in der Nähe (welche unter gleichem Vorwand die Gerichte haben wolten) etwan einen Eingreiff thun möchten / luden den im Dorff ſo noch auff dem Feld ligende Cörper auff einen Wagen und führeten ſie in die Statt unter das Rath- oder Gericht - Hauß / da ſie denn von denen Aertzten eröffnet / beſichtiget / und an dem erſten der Stich gleich durch das Hertze/ an dem andern aber alſo / wie der vorige Wund-Artzt berichtet (ohne daß die groſſe Ruck-Ader mit verletzet/ dardurch das meiſte Geblüte in Leib getrungen / und darum er ſo bald verſchieden) befunden war.

Weilen dann weiter nichts mehr darbey zu thun / als wurden beyde Cörper den jenigen überlaſſen/ welche ſich ihrer anmaſſeten / da dann Silvius (weilen es Zeit erforderte den ſeinigen ſolchen Unglücks-Fall zu verſtändigen) ſich deß Eliganders annahme/ ließ ihn einſalben / in einen eichenen Sarck legen/ in ſein Hauß tragen/ und in das Gewölbe ſetzen/ wo Protocus vormahls auch manche liebe Nacht wachende zugebracht.

Deß Infirmio Cörper aber / als der die Außforderung gethan/ wurde Nachts umb 9. Uhr unter und mit Liechtern in ein Cloſter getragen und in ſelbigem Creutzgang der Erden anbefohlen: Wie deſſen Seele gefahren/wird ſelbige am beſten wiſſen/ weilen ſie deß Empfindens allbereit genieſſet.

Man hat nicht gleich die Urſach dieſes Zwey-Kampfs erfahren können/ biß die Gerichte in Unterſuchung deß Eliganders Sachen den Außforderungs - Brief gefunden/ welcher alles deutlich bezeigete.

Beyde Kriegs-Bediente/ſo dabey geweſen/ kunten nicht gnugſam rühmen/wie behertzt beyderſeits gefochten/mußten aber

aber vor dieſes ihr gegebenes Zeugnuß etliche Tage Gehorſam halten / und die Unkoſten zur Straffe von eigenen Mitteln bezahlen; Man hat wunderlich davon geurtheilet / und öffentlich der Frau Timenen die Schuld gegeben / als ob ſie dieſe zwey wackere Leute aneinander gehetzet / und es iſt ihr auch darmit nicht gar unrecht geſchehen / weilen ſelbige / durch eigene Erkäntnuß getrieben / von dieſer Zeit niemahls mehr in einige Geſellſchafft kommen / auch ſich in ihrem Hauß (wider die vormählige Gewohnheit) keiner Luſtigkeit theilhafftig gemachet / ſondern iſt ſtäts in tieffen Gedancken herum gegangen / und wie man mich vor glaubwürdig berichtet / ſoll ſie deß Nachts vielmahl von Protoco / Infirmio und Eligandern (als an welcher dreyen elenden Tode ſie Mit-Urſächerin geweſen) viel erleiden müſſen / und groſſe Anfechtungen gehabt haben.

Silvius / welcher ſich in geraumer Zeit auch nicht recht zu frieden geben kunte / ſchickte deß Eligandern Pferde mit denen Dienern ihres geweſenen Herrn Vattern zu / bezahlete von ſeinen eigenen Mitteln / was ſie unterdeſſen verzehret / denſelbigen darbenebenſt gantz außführlich berichtende / warum ſich dieſer Streit angefangen / und wie er geendiget worden / in dem übrigen auff den Beylauffer / welcher darbey geweſen / und alles mit-angeſehen / ſich beziehende / anbey ſelbigem frey ſtellende / ob er deß Eliganders Cörper abholen / oder durch ihn daſelbſten / ſeiner Würde nach / wolte beyſetzen laſſen? Was nun dieſes für eine fröliche Bottſchafft bey ſo zwey faſt verlebten Eltern geweſen ſeyn müſſe / laß ich andere darvon urtheilen.

Indeſſen komme ich wieder auff Meneen / welche eben in ſelbiger Nacht / als diß Unglück ſich zugetragen / groſſe Anfechtungen erlitten: Ihr kam wie ehmahls Protocus auch anjetzo Eligander im Geſichte gantz erblaſſet / traumende vor / hatte in der Hand ein bloſſes Meſſer / und verſuchte ſich darmit ſelbſt nach dem Hertzen zu ſtechen / welches ſie jedoch möglich verwehrte / biß er ſolches einſten hinein ſtieß / und alſo tod zu ihr ins Beth fiel / Menea wurde dardurch

alſo

Digitized by Google

alſo beängſtiget/ daß ſie im Schlaf überlaut ſchrye: Ihre Dienerin ſolches hörende/ lieff herbey/ umb zu vernehmen/ was denn Meneen wäre/ die aber nicht wachte/ſondern alſo ſchlaffende/ noch etzliche unvernehmliche Wort lallende von ſich ſtieß/ darauß jene wohl vermercken kunte/ daß ſie in einem ſchweren Traum lag/ lieſſe dieſelbige alſo ruhen/ und legte ſich wiederum in ihr Bethe; Nicht lange darauff begunte es zu tagen/ da dann Menea ihrer vorigen Gewohnheit nach/ ſich hervor machte/ und über dieſen Traum Bey-Rath hielte: Als ſelbige etwan gegen acht Uhren/ durch vorgedachte ihre Dienerin die Haare ſtrählen/ und ſich umbbinden laſſen wolte/ fiele das Bildnüß Eliganders von freyen ſtücken auff den Boden/ welches beyde erſchreckte: Sie begabe ſich vom Stuhl/ umb ſelbiges wiederum auffzuheben/ als ſie es aber in die Hände nahm und anſahe/ ware die vorige Abbildung darauff hinweg/ und die gantze Leinwath mit hellem Blute beſudelt: Ach GOtt/ ſagte ſie/ was ſoll das bedeuten? O Eligander/ Eligander/ wie mag es dir ergehen! Legte darmit dieſes blutige Tuch auff den Tiſch/ weynete bitterlich/ und ließ Decoren zu ihr erbitten/ die ſich dann ungeſäumet einfande; Welcher ſie dieſes geweſene Gemählde nicht allein mit höchſter Betrübnuß zeigete/ſonder auch den gehabten Traum darzu erzehlete: Worüber Decora ebenmäſſig häfftig erſchrack/ und die Thränen mit ihrer Freundin unbeſchreiblich verwechſelte: Worzu noch dieſes kam/daß/ als ſie im Fenſter bey einander ſtunden/ und von dieſem traurigen Zufall ihre Gedancken einander erzehleten/ ſich aber bald darauff nach dem Tiſche wendeten/ ware ſolches Tuch gantz hinweg/ verſchwunden/ und nichts mehr darvon zu verſpühren/ außgenommen/ daß in ſelbigem Augenblick noch zwey harte Schläge vor ihrem Gemach ſich gar deutlich hören lieſſen: Ihre Urtheil hierüber ſeynd leicht zu errathen/ das Erſchröcknüß hatte ſie zwar ſehr eingenommen/ aber die Verſchwiegenheit behielte dennoch den Platz/ indem ſie ſelbigen gantzen Tag und die darauff folgende Nacht nicht von einander ka-

men/

men/ da ſich dann weiter gantz nichts weder ſehen noch hö-
ren lieſſe:

Decora: Es iſt gleichwol eine wunderliche Sache/ daß die Entfernung einer bekanten Perſon alſo im Schlaffe einem andern ſo wohl-erkäntlich vorkommen kan/ ja was noch mehr iſt/ daß ſolche Träume nächſt deme/ uns auch ſolche Leute vorzuſtellen vormögen/ die wir doch niemahls geſehen:

Wer nun ein ſolches Bild für einen Schatten hält/
Erfähret offt zu ſpäth/ was ihm nicht wohl gefällt.

Es seynd etliche der Meynung/ daß die Erkäntnuß/ die wir von GOtt über die bloſſe Natur und ihren Antrieb erlanget/ beruhe eines Theils in der Ordnung der jenigen Dinge/ die wir in der Welt ſehen/ und eines Theils in der Bewegung der Seele bey dem Sterben/ oder auch in der Ruhe der Sinne/ unter währendem Schlaffe; Dann/ wie die Seele ſich zu ſelbigen Stunden frey und in ihre Eigenſchafft/ die etwas von himmliſchen Weſen hat/ befindet/ verkündiget ſie das Zukünfftige/ und erinnert/ weſſen wir uns zu verhalten: Wiewohlen ſolches den Frommen öffter als den Böſen wiederfähret/ weilen die Frommen auff gewiſſere Arth und Weiſe der Gottheit mehr/ als die Böſen theilhafftig ſind. Darauß nun iſt die Traum-Deutung eingeführet worden/ darnach ſich ihrer viel gerichtet haben/ was ich nun darbey vor böß halte/ iſt dieſes/ daß viel ohne Unterſchied allen Träumen Glauben beymeſſen:

Menea: Ich weiß hierauff anders nichts zu ſagen/ als daß mir nicht unbekant/ wie die Welt die meiſten Sachen/ deren ſie keine gründliche Urſache zu geben weiß/ zu verachten pfleget/ vor deren eine ich dann dieſes halte: Aber niemand wird mich doch bereden/ daß die Unwiſſenheit der Urſachen/ worum etwas beſchehe/ das jenige zu nichte machen ſolte/ was die Erfahrung bezeiget/ daß es ſich hernach alſo in der That verhält.

Deco-

Digitized by Google

Decora: Es iſt ſehr gemein / daß die jenigen / die offt mehr als andere wiſſen wollen / gegen dieſe gar nichts wiſſen / viel weniger erfahren haben / denn die würckliche Empfindlichkeit einer Sachen laugnen / bezeiget eine natürliche Unwiſſenheit / oder ſonſten eine ungegründete falſche Wiſſenſchafft: Es iſt doch kein Volck in der Welt / welches nicht glaube / daß jemand zukünfftige Dinge weiſſagen könne: Die Beyſpiele ſind unnöthig / die Beyfälle durchgehend / wo nicht durch die Vernunfft und Urſachen / doch durch den Außgang beglaubt; Will derohalben auch gar wohl glauben / daß es meinem Bruder nicht beym beſten ergehen möge / und daß er vielleicht umb ihrentwillen groſſe Anfechtung leiden müſſe / wo er ſonſten nicht etwan gar verunglücket worden / welches alles doch der Allerhöchſte gnädiglich verhüten wolle.

Menea: Ach es kan gar wohl ſeyn! und iſt mir noch in dem minſten vergeſſen / was in ſelbiger Zeit / als der ſelige Protocus verunglücket worden / ſo wol in Träumen / als auch ſonſten im Gemüthe ich leidende erdulden müſſen / und nun führt mich ſolches auch anjetzo mit Eligandern abermahl an: Soll ich denn etwan die eintzige Unbeglückte ſeyn / welche umb ihrer Liebhaber willen ſo vielerley Widerwärtigkeiten und groſſen Betrübnuſſen unterworffen ſeyn müſſe: Eliganders letzt zuruck gelaſſenes Schreiben machet mir auch je länger je mehr viel Nachſinnens / denn in ſelbigem wird gedacht / wie ungern er vor dieſesmahl ſeine Reiſe angeſtellet / und daß ihme alles widerig und zugegen geweſen / was er derenthalben nur angegriffen / oder vorgenommen habe / ja / es ſeye nicht anderſt / als ob man ihne mit den Haaren darzu gezogen; Solche Vorbotten haben unterweilens gar viel auff ſich / und ſind ſicher nicht vor die lange Weile: Hätte ich ihn nur vermöcht noch auf eine Zeit bey uns zu verbleiben / ſo wären wir anjetzo dieſer Bekümmernuß auch geübriget / und dörfften vor ſelbigen alſo betrübt nicht ſorgen. Nun der GOtt der ihn erſchaffen / und auff ſo vielen

gefährlichen Reiſen friſch und geſund erhalten / wird mir ſelbigen auch verhoffentlich wiederum balde erfreulich zeigen und ſehen laſſen / denn das iſt gewiß / daß ohne ihn länger zu leben mir unmöglich ſeyn würde:

Mit dergleichen Geſpräch und Bekümmernuſſen brachten die beyden Betrübten etzliche Tage zu / biß einſten gegen Abend der jenige Beylauffer / welchen Eligander mit ſich genommen / über Feld gantz ſchwartz bekleidet daher kam; Decora / ſo ſelbigen auß dem Fenſter ſehende / gleich erkennete: Wolte Meneen darmit nicht erſchröcken / nahme ſich einiger Geſchäffte an / gieng von ihr hinauß und gleich dem Sprach-Gemach zu / da ihr denn der Beylauffer die jenigen Brieffe einhändigte / ſo ihre Frau Mutter derſelbigen überſchickte / und in welchen aller Verlauff deß unbeglückten Eliganders halben außführlich vermeldet wurde: Wie erbärmlich ſich darbey Decora erzeigete / kan ich nicht beſchreiben: Sie begabe ſich zwar hinwiederum zu Meneen / welche in Anſehung ihrer ſo elenden Gebärden und häfftigen Klagen nicht wußte / was derſelben ſo balde zu ſolcher unbeſchreiblichen Betrübnüß Anlaß gegeben / und ob ſie gleich allbereit in Vorrath mitweynete / und Decoren ſehr bate / daß ſie ihr doch die Urſache deſſen ſagen möchte / kunte ſelbige aber von ihr nicht ein einiges Wort erhalten / biß daß es ihr gleichſam das Gewiſſen ſagte / und fragte: Ich will ja nimmermehr verhoffen / daß Eligander etwan verunglücket worden / oder gar tod ſey?

Decora: Ach GOtt erbarme es / freylich iſt er tod! Von welchen Worten / gleichſam als vom Schlage gerühret / Menea alſo erſchröckt wurde / daß ſie gleich zu Boden ſancke / und eine gute Weile in einer ſtarcken Ohnmacht gantz unempfindlich ligen bliebe: Ihre Dienerin ruffte ungeſäumet umb Hülffe / welche dann von allen Seiten gleichſam zuſchneiete / und als die Schweſtern dieſen elenden Zuſtand erſahen / aber die Urſach dieſer ſo unverhofften Veränderung dannoch nicht wußten / blicketen ſie einander

Digitized by Google

der ſo wehmüthig an / daß ihnen darüber viel Zähern die Backen herab fielen / indeſſen griffen ſie nach Meneen / huben ſelbige auff / und legten ſie / als gleichſam ſchon halb tod / auff ihr Bethe; Niemand unter denen gegenwärtigen war da / ſo nicht mit Balſam und köſtlichen Waſſern inn- und äuſſerlich Hülf thäte / biß ſich Menea wiederum erholete / und ein wenig zu athmen anfienge. Decora dargegen hatte ihr Haupt zwiſchen beyde Hände geſteuret / und lieſſe in einem Stücke ſo viel Thränen fallen / daß ſie gleich als Waſſer vom Tiſch zu flieſſen begunten:

Die Abtiſſin kam indem auch darzu / weilen aber noch niemand die eigentliche Urſach ſolches Ubels wußte / fragete ſie Decoren darum / die aber mit ſtockenden Worten kaum von ſich ſagen kunte: A- A- Ach mei- mein Bru- Bruder und Me- Meneen ihr Li- Lie- Liebſter i- i- iſt auch to- tod: Uber welchen unglücklichen Bericht ſie ſämtlich ein groſſes Mitleiden erzeigeten / und noch mehr als vorher zu weynen begunten: Die Abtiſſin fragte Decoren abermahls / wie es denn zugangen? Die denn auß ihrem Schubſack die ungeleſene Brieffe derſelbigen vor und auff den Tiſch warff / auß welchen ſie ſämtlich die Beſchaffenheit deſſen zur Gnüge erſehen kunten.

Etzliche waren alleine beſchäfftiget Meneen wiederum vollkömmlich zu ermuntern / die andern aber Decoren einen Troſt zuzuſprechen; Ob nun Menea zwar wohl wußte / daß Eligander Todes verblichen / ſo ware ihr doch die Gewalt deſſelbigen noch unwiſſend / ſie wunde ihre Hände und fienge / jedoch mit gar leiſer Stimme wiederum alſo zu reden an:

Ach Gedächtnuß / du abgeſagte Feindin meiner Zufriedenheit / wäre nicht bey weitem beſſer mich alles mit gegenwärtiger Trübſeligkeit vergeſſen zu laſſen / als einiger Vergnügung eingedenck zu ſeyn! O ihr meine unglückliche Augen / die ihr nunmehr den jenigen / ſo mit inniglichen Freuden ſich offt in euch zu ſpieglen pflegte / nimmer ſehen könnet! Was habt ihr nun vor Vergnügung weiter zu hof-

hoffen? Ihr könnet mir weder mein gegenwärtiges Leid ſatt beweynen helffen/ noch viel weniger verſchaffen/ daß ich ſelbigen nur noch ein einiges mahl/wie zuvor/ allhie oder bey mir ſehen könne; Ob ich auch ſchon offt an den jenigen Orth käme/ wo wir unlängſten einander verlaſſen / was Nutzen würde es mir bringen / ſintemahlen alle meine damahlige Zufriedenheiten in eine ſolche häfftige Traurigkeit anjetzo verändert / ja alle Denckzeichen mit lauter Jammer nur häuffig vermehret werden; Wie offt hab ich ſchon geſorget/ doch unwiſſende warum; Hätte ich aber demſelben recht nachgedacht/ſo hätte es auch viel anderſter als alſo ſeyn können: Kan wohl was unbeſtändigers bey einigem Menſchen als bey mir gefunden werden? Ach daß ich doch auch tod wäre!

Die Abtiſſin ſprach ihr zu/ſagende: Meine Freundin/ſie thut gar unrecht / daß ſie das von GOtt beſtimte Ziel ihres Lebens nicht erwarten mag / weilen ſelbiger durch Beraubung ihres Verlangens und derſelben Vergnügung vor dieſesmahl ihr ſolches gar unangenehm gemacht: Sie muß nicht tadlen die Göttliche Schickungen/ und ſelben gleichſam vorſchreiben/was er thun oder laſſen ſoll/welche/ob wir es ſchon nicht recht verſtehen/allzeit gut/und uns mit Gedult anzunehmen ſtäts obliget: So ſchwächet ſie gleichſam durch übermäſſiges Trauren auch ihre eigene Hoffnung/weil nemlich der jenige/ ſo ſie geliebet / ſich in einem viel glückſeligern und beſtändigern Leben/ als allhie/ anjetzo befindet/ worinn ſie ſelbigen dermahleinſten anzutreffen / und nichts minder mit ihm es zu genieſſen gedencket: Glaubet ſie das beſtändig/ nun ſo habe ſie auch wohl acht/daß ſie ſich durch ewiges Betrüben/ſolcher Geſellſchafft ihres Liebſten nicht auff ewig beraube/welches bey zufallenden Verzweiflungen gar leicht geſchehen kan/ daß man dem Tod in Rachen laufft/und dardurch deß rechten Wegs verfehlet:

Menea: Das jenige/ſo ſie mir anjetzo vorgebracht/deſſen ich mich auch gar wohl beſcheiden kan und ſoll/ ſtellet die jenigen/ſo den Tod ihrer geliebten Freunde mit gutem Gewiſ-

Digitized by Google

ſen betrauren/insgemein zwar bald zu frieden: Aber bey mir/ als mit der es weit anders bewandt/kan kein ſolcher Troſt ſo bald etwas außrichten/ weiln vorgedachter maſſen nicht auß Ungedult noch durch verzweifelte Verwegenheit/ den Tod verlange/ſondern bloß/weiln ich mich nun nicht mehr zu leben ſehne / ſondern eintzig und allein nur das/ was ich gedacht/auch hoffe bald zu genieſſen: Ich habe in vergangener Nacht deßwegen meine abſonderliche Gedancken in dieſes Lied gebracht / aber wegen allzugroß empfindenden Jammers/iſt mir die Stimme gantz entfallen: Gleichwol will ich derſelben ſolcher theilhafftig machen/ und umb Gedächnuß willen ihr dieſes einhändigen.

1.

Soll ich denn in ſtätem Leiden/
Das/ was mir beliebet / meiden/
Iſt das nicht die gröſte Peyn?
Doppelt Unglück hat mich troffen/
Weil ich denn ſonſt nichts zu hoffen/
Möcht ich lieber ſeelig ſeyn.

2.

O wie glücklich kan man preiſen
Den / der ſich behertzt kan weiſen /
Bey dergleichen ſchweren Sach:
Ich weiß ja nichts als von Sorgen/
Von dem Abend biß an Morgen
Komt mir lauter Ungemach.

3.

Wann ich mich dem Spiegel zeige/
Und das Haupt zun Füſſen neige/
Seh' ich meine Ungeſtalt:
Nichts mehr iſt an mir zu lieben/
Man ſih't / daß mein ſtäts Betrüben
Mich macht vor den Jahren alt.

4.

Was die Haare vormahls zierte/
Und das Aug im Schilde führte/
Wuſte der / ſo mich gekänt:
Nun die Wangen ſind erblaſſet/
Und von Thränen abgenaſſet/
Bin ich gleichſam gantz geſchändt:

5.
Mein Mund / ſo faſt den Corallen
In der Schöne gleich gefallen
Iſt nun leider gantz erbleicht:
Und mein Leib ſo ſehr verdorret /
Gleich als wär er überknorret /
Wie der Augenſchein es zeigt.

6.
Mein Geblüt iſt gantz verdorben /
Bin auch gleich als ſchon geſtorben /
Von der ſtäten Sorgen-Laſt:
Meine Zung am Gaumen klebet /
Und der ſchwache Leib nun ſchwebet /
Weil mir alle Koſt verhaßt.

7.
Könten ſtäte Thränen zwingen /
Und die Seuffzer wieder bringen /
Was ich nunmehr eingebüßt:
So könt ich noch Hoffnung finden /
Daß durch endlichs überwinden /
Mir die Laſt noch würd' verſüßt.

8.
Aber ach was kan ich hoffen?
Dieſer Schmertz / ſo mich betroffen /
Frißt mir bald das Leben ab!
Meine Liebe iſt verſchwunden /
Bey ſo lauter Trauer-Stunden
Alles eilt mit mir zum Grab.

9.
Wann ich nur bey mir betrachte /
Wie mein Liebgen fleiſſig wachte /
Als ich mich nicht wohl befand:
Faſt wär er bald gar geſtorben /
Und ſtatt meiner ſelbſt verdorben /
In dem unbeglückten Stand.

10.
Ach mein Seelgen / halbes Leben!
Was kan ich dir jetzo geben?
Das ich hab iſt viel zu ſchlecht /
Sagte er / mit naſſen Augen /
Und was könte beſſer taugen /
Als was wieder brächt zu recht.

11.
O mein Engel meine Sonne/
Meine Luſt und Freuden-Wonne/
Wo bleibt nun dein Liebes-Schein?
Mein Verüben und Betrüben/
Kan mir auch nicht mehr belieben/
Darum laß mich bey dir ſeyn.

12.
Weil du denn diß überſtanden/
Nun ſo löſe von den Banden/
Auch/ die dich ſo treu geliebt:
Reich mir deine milde Hände/
Und hilff bald zum letzten Ende/
So bin ich nicht mehr betrübt.

Indeſſen dieſe beyde miteinander vorgeſetzter maſſen redeten/ erholete ſich Decora (als welche es alles mit angehöret) auch wiederum ein wenig/ ſie nannte gar offte den hochbeliebten Nahmen ihres Brudern/ und ruffte ihm/ endlich brach ſie auß mit dieſen Worten:

Ach liebſter Bruder! Iſt das die Freude/ die wir uns von dir eingebildet? Iſt das die Hoffnung/ ſo wir von dir/ und zwar mit höchſter Billichkeit zu gewarten gehabt? Iſt das dein ſo blühendes mit ſo kurtzer Lebens-Friſt unbarmhertzig geendetes Alter/ dardurch leider! deiner betrübten alten Eltern Leben mit nicht mindern Betrübnuß ſich endigen wird? Hätten denn deine hell-leuchtende Tugenden deinem Mörder die Augen nicht billich blenden/ und ſelbigen Neid und Eifer überwinden ſollen? Ach du unbarmhertziger Himmel! Was hilfft denn deine ſo gnädige Vergünſtigung einiger Schönheit in einem menſchlichen Leibe? Was hilfft denn dein gleichfalls Tugend-ſchöner Einfluß in eine faſt himmliſche Seele/ weilen nur ein kleiner Fleck bey ſo zarter Jugend einen auch ſo unentſchuldigbahren Fehler der Zerſtöhrung deines Leibes alſo unwiederbringlich verurſachet hat/ daß nun faſt jederman auch die Beraubung deiner edlen Seelen ſehnlich betrauren muß: Doch hier iſt nichts verlohren/ denn

was von oben herab kommen / das muß wiederum dahin- auff: Dahero wir nicht Urſach haben deine edle Seele zu beklagen / aber als ſterbliche Menſchen beklagen wir nicht unbillich die leidige Trennung deß allervollkommneſten Zuſammen-Satzes / welchen die Natur je gefüget hat: Wir können deinen Tod ohne den unſerigen nicht genugſam beklagen / weilen du uns hinfort deß jenigen ſüſſen Lebens beraubeſt / welches dein Leben in uns zu erregen pflegte / dann in dir allein waren faſt alle Tugenden unzertrennlich vereiniget / welche die Gunſt derſelbigen bloß dem jenigen / welcher eine Luſt und Nutzen deß gantzen Landes werden ſoll / mitzutheilen pfleget: Billich beklagen wir / die wir allenthalben von Unglück betrohet werden / und nunmehro durch deine Beraubung ohne alle Macht und Nachdruck ſind: Billich trauren wir / weilen unſer Edles Geſchlecht / welches allein durch dich in etwas wiederum hervor geleuchtet / anjetzo abermahl in ſeine alte Verdunckſung gerathet! Habe ich nun nicht Urſach eine ſtäte Klage umb dich zu führen / inſonderheit / weilen ich aller dieſer Urſachen mit-fähig / und nur in einer einigen / ach leider! alleine bin / nemlich / daß ich einige Schweſter meines auch einigen Bruders ſo gar unverſehens / und unbillich-gewaltſamer Weiſe beraubet worden / dieſes geſaget / fienge die andere wiederum an:

Menea: Was ſaget ihr / ich habe euch / liebſte Decora / lange zugehöret / aber wünſchen iſt nunmehro vergebens / und unſer Verlangen dahin! Wie iſt mir? Lebe ich denn noch / und hat der Tod deß jenigen nicht verſchonet / deme einig zu leben / ich mein Leben zu erhalten mir angelegen ſeyn laſſen? Ach ja / es iſt allzuwahr / Eligander mein eintziger Freund auff dieſer Welt iſt dahin / und hat ſeinen edlen Geiſt umb meinetwillen auffgegeben! Ach / ich / ich / wertheſter Eligander / bin eintzig und allein Urſacherin an deinem Tode / und dannenhero zu leben nicht mehr würdig; Aber was verziehe ich dir zu folgen / warum gebe ich mir nicht / wie Eliganders Mörderin / mit einem kalten Eiſen

ſen den wohl-verdienten Lohn / damit ich nur auch dermahleinſten dieſer Welt / und zugleich mit / aller Qual abkommen möge?

Abtiſſin: Werthe Freundin / ſie bedencke ſich doch eines beſſern / Eligander iſt dieſen Weg vorſetzlich nicht gangen / aber ein zugerichtetes Spiel hat ihn darzu gebracht / und wäre nicht gut / wann dergleichen auch eben andern ſo begegnen müßte. Jſt es denn alſo verſehen / und von GOtt zugelaſſen geweſen / was bedüncket euch / ſolchem Schluſſe ſich zu widerſetzen? Sie wird darmit weniger als gar nichts außrichten / denn der / welcher uns geſchaffen und gemacht / wird ja auch Macht haben mit uns weiter zu thun / nicht wie es uns / ſondern wie es ihm beliebet; Darum entſchlage ſie ſich ſolcher Gedancken / der alte GOtt lebet noch / und thut nichts / daß nicht geſtalten Sachen nach / zu unſerm Beſten gereichen möge: Alſo ſollen wir ihn nicht meiſtern / ſondern vor alles noch darzu loben und dancken.

Menea: Ja wohl kan ichs nun nicht mehr ändern / aber wär wird mir auch wehren / daß bald zu Eligandern zu kommen trachten möge? Jch bin freylich verſichert / daß der / ſo ſeinen Geiſt zu ſich genommen / ihn in ſeinem Dienſt umb mich noch zu tröſten / brauchen wird: Ach groſſer GOtt verzeihe mir meinen Vorſatz / welcher nicht gut war / dann ob du mich ſchon hier betrübeſt / wirſt du mich dargegen ewig nicht verſtoſſen / ſondern zu deiner Zeit auch zu Eligandern bringen. Wormit ſie ihren Kopf auf eine Seiten legte / und nichts weiter redete / weilen ſie von ſelbigem ermüdet / etwas zu ſchlummern begunte / darum ſchwiegen die andern auch ſtille / umb Meneen in einer ſo benöthigten Ruhe nicht zu verhindern / giengen alſo ſämtlich gantz gemählig hinweg / bey ihr ſonſt niemanden / als Decoren und ihre Dienerin / hinterlaſſende. Sie lage alſo über 24. Stund in einem Galm / fuhre unterweilen auf / achzete / ſeuffzete / und war dann

wiederum ſtille / unterdeſſen Decora ſich zu ihr auffs Bethe geſetzet hatte / und ihrer höchſt-betrübten Ruhe mit abwartete. Jhre Dienerin hatte unterdeſſen allerhand eſſende Waaren und gute Geträncke herbey gebracht / aber unter dieſen beyden war keine / ſo etwas davon zu ſich zu nehmen Beliebung gehabt;

Als Menea eine geraume Zeit alſo gleichſam verzucket gelegen / ermunterte ſie ſich einſten / und ſagte zu Decoren: Wertheſte Freundin / warum betrübet ihr euch alſo ſehr / laſſet mich ſolches vor euch anjetzo thun / weilen ich mehr / als ihr / darzu Urſach habe; Jhr habt nur verlohren einen Bruder / aber ich habe mein halbes Hertze eingebüſſet / was laſſet ihr euch nun von mir beduncken? Wie lange vermeynt ihr / daß ich bey ſolcher Verwundung oder gefährlichen Verletzung wol noch werde leben und beſtehen können?

Decora: Es iſt wahr / daß ich nur meinen Bruder verlohren / indem ich zwar auch bloß den eintzigen gehabt / läßt ſichs nicht ſo gleich / wie man wohl dencket / zu frieden geben; Wenn wünſchen gelten könte / wolte ich mich auch gerne bey ihme zu ſeyn angeben / ſo wenig aber als ich etwas werde darmit erlangen können / ſo wenig werdet ihr auch einige Erlaubnuß / gleich dar zu ſeyn / überkommen / ſondern wir werden uns wohl nach GOttes Willen richten / und nur gedultig der rechten Zeit erwarten müſſen.

Menea: Aber ich fühle mich gar wohl / daß die Reihe bald auch an mir ſeyn wird / weilen eine ſolche innerliche Angſt / und Hertz-klopffen / ſamt unnatürlicher Hitze / jetzo bey mir empfinde / dergleichen ich vormahls nie gemercket.

Decora: Jhr bildet es euch nur ſo ein / griff derſelbigen darmit an die Hände / und empfunde / daß was ſie geſagt / die Wahrheit war / denn ſie fühlete an denſelbigen eine ſolche ungewöhnliche Hitze / daß ſie recht darü-

ber

der erſchreckende / zu der Abtiſſin eilete / und dieſen Zufall der Meneen derſelbigen erzehlete; Die denn alſobald nach einem erfahrnen Artzt ſchickte / welcher ſich auch in gar wenig Stunden daſelbſten einfunde / und der Krancken Zuſtand betrachtete:

Er war noch keine halbe Stunde bey ihr geweſen / da begunten ſich eintzele rothe Flecken an derſelbigen mercken zu laſſen / worbey dem Artzte gar nicht wohl war / gab ihr aber alſobalden eine benöthigte Hertz-Stärckung von Morgenländiſchem Bezoar und andern zugerichten Edelgeſteinen ein/ und lieſſe ſie wohl zudecken / wordurch die Flecken in groſſer Menge herauß brachen / ſo den Artzt wohl gethan zu ſeyn / ſchiene.

Decora fragte ferner / wie ſie ſich dann befinde?

Menea antwortete: Mir iſt gar fein / und befinde mich viel beſſer als ihr euch villeicht einbildet / dörfft alſo keinen Zweiffel in meine Wiedergeneſung ſetzen.

Decora: Das wolte GOtt nicht / daß ich an ihrer Geneſung und bald wieder erlangender Geſundheit zu zweifflen einige Urſach erleben ſolte / weilen durch dero Abſterben / mir vollends die noch einig habende Freud und Freundſchafft nicht allein benommen / ſondern auch das Leben keines wegs mehr angenehm / oder doch wenig nutze ſeyn würde:

Menea: Iſt es GOttes Wille / daß ich länger leben / und wieder geſund werden ſolle / ſo kan mir dieſe Kranckheit nicht ſchaden; Muß ich dann ſterben / wie es dermahleinſten nicht anderſt ſeyn kan / ſo laſſe ich wenig Sorge hinter mir: Ich mercke wohl / ſagte ſie weiter / ſeufftzende / daß euch an meiner Geſundheit faſt mehr gelegen / als mir ſelbſten iſt / doch weiß ich gewiß / daß ihr nach meinem Ende auch keinen ſo treuen Freund wieder bekommen werdet / als ich geweſen bin / dieſes aber verſtehet nicht von mir / als fühlete ich mich etwan bereit zum ſterben / nein gar nicht / ſondern ich rede es auff al-

len

len Fall / denn in Erwegung dieſer Welt Vergänglichkeit iſt es allezeit gut auch gute Betrachtungen zu haben / und ſich zum ſterben fertig und bereit zu halten: Weiln denn Decora darüber viel Thränen vergoß / bate ſie ſelbige / umb doch ihrentwegen nicht ſo betrübt zu ſeyn / es wäre an einem genug: Der Artzt / ſo darbey ſtunde / und ſolches mit-anhörete / ſchüttelte den Kopf / inſonderheit / weilen die Hitze ſehr zunahm / und ſie wie ein rother Scharlach dar lag; Er lieſſe ihr Umbſchläge machen / und gab derſelbigen noch eines von vorigen Pulfern ein / welches Menea auch gar willig zu ſich nahm / darbey lieſſen ſich ſtarcke Ohnmachten ſpühren / weßwegen man dann mit köſtlichen Anſtreichen und Umbſchlägen Hülffe zu thun / ſehr bemühet war / und dieſes währete ſchon über den vierdten Tag / daß ſie weder Speiß noch Tranck genoſſen: Jetzo forderte ſie offt zu trincken / welches der Artzt mit vermiſchten gebrandten Waſſern / und kühlenden Säfften auch darreichen lieſſe / jedoch wolte dieſes alles wenig fruchten / denn auff einmahl ſchlugen die Flecken wiederum hinein / und Menea lag alſo zimlich erbraunet / gantz ſtill / wiewol ſie ſich nicht kräncker / als vorhero zu ſeyn / vorgab.

Decora fragte weiter / wie ihr dann jetzo wäre / und ob ſie ihre getreue Decoren auch noch kennete? Welche Menea mit ein wenig geöffneten Augen anſahe / ſprechende: Ach ja freylich / wie ſolte ich euch nicht kennen / (griff ihr darmit nach denen Händen / und drückte ſelbige) falls ich ja verreiſen ſoll / iſt es das beſte / daß ich auff dieſelbe keine ſchwere Bürde / als bloß meine Liebe gegen euch mitzuführen habe / die noch nicht / wie alles andere verwandelt / ſondern mit euerer guter Zuneigung untermenget iſt: Ich hoffe / GOtt werde mich derentwegen vor entſchuldiget halten / weilen es eine abſonderliche Würckung der Liebe gegen die jenige betrifft / deren ich all zu ſehr verbunden bin / und eben darum nun will

Digitized by Google

ich hertzlich gern ſterben / weilen doch das Ziel meines Lebens balde erlanget / der Tod kan mir gar nicht bitter vorkommen / weilen nur der Wohlſtand eueres Lebens mir denſelbigen verſüſſet: Die Flammen meiner Angſt ſeynd durch eueren lieb-werthen Augenſchein geſchwächet / und durch meine ſchon vielfältig-vergoſſene Thränen gantz außgetilget: Mich beduncket allbereit auff den Eliſeiſchen Wieſen herum zu gehen / und meinen Unruhe-Stand mit denen himmliſchen Blumen daſelbſten zu verwechſeln / hinkünfftig will ich mit niemanden mehr zancken / darum / daß mich ſo viel Unglück und Betrübnuß betroffen / ſondern gegen jedermann noch einen ſchuldigen Danck ablegen / daß ſie mich nicht allemahl / wie es wohl ſeyn ſollen / geliebet: Wie iſt mir! Es iſt ja keine irrige oder falſche Vorbildung / darinnen ihr mir / allerwertheſter Eligander / anjetzo erſcheinet? Ach ſehet doch ſelbſten das Weſen euerer noch wenig Leben-habenden Meneen / welche alles vorige Ubel auff ein neues wiederum fühlet / und durch euere Anſchauung deſſen erinnert wird / wie mit groſſen Schmertzen ſelbige von euch geweſen ſey! Ich wolte gern / daß ihr nur wiſſen möchtet / in was Kümmernuß und Sorgen ich biß dahero geſtanden / und mit was Widerwillen widerſtanden: Ich war betrübt / daß ich euch ſolcher Gefahr unterwürffig gemacht / aber noch viel betrübter / weilen ich eine Urſacherin deß jenigen Unglücks / ſo euch betroffen / bin; Doch will ich verhoffen / daß die Liebe / ſo ihr unverbrüchlich zu mir getragen / auch daran mit / nicht wenig Theil habe: Allerliebſter Eligander / iſt es denn alſo / daß ihr nicht mehr unter der ſterblichen / ſondern in die Zahl der ewig-lebenden Geſellſchafft auffgenommen ſeyd? Nun / ſo vergebet mir die groſſe Nachläſſigkeit / daß ich euch nicht zu Hülffe kommen / oder zum wenigſten auff dem Fuſſe gefolget bin / vergebet mir / ſage ich / noch einmahl! Aber wie kan ich mir einbilden / daß ihr dieſe

Miſ-

Digitized by Google

Miſſethat vergeſſen könnet/ mit welchen ich auch nunmehro deß Andenckens ſelbſten / daß ihr geliebet/ mich unwürdig mache: Ach was! Wie? Bin ich denn nicht ſterblich / daß ſich mein Elend einſten mit mir endigen / und daß ich ſo viel Schmertzen überlegen muß? O Eligander / hätte ich gewußt / in was vor Unglück ihr kommen würdet / ich wolte umb euch zu retten mein Blut nicht geſcheuet haben; Macht denn das Unglück auß mir ſo einen Ball / und die Verhängnuß eine Kurtzweil / daß ich mit ſo vielerley Unfällen angeſprenget und ſo beſchweret werde? Viel leiden nur eine einige kleine Plage / legen ſich hin / und ſterben / ich dargegen empfinde alle / und muß noch leben / bin ich denn eben zu dem Ende gebohren / daß ich mehr Unglück / als andere / erfahren müſſe! Hiemit hube ſie die Augen in die Höhe / ſeufftzete / und lag wiederum eine gute Weile gantz ſtille: Indem verſtunde Decora von dem Artzt / daß / weilen die Fleck ſo unverhofft wiederum hinein geſchlagen / würde es Menea nicht lange mehr treiben. Derentwegen ſie ſo viel bittere Thränen vergoß / das faſt nicht zu melden / durch dieſes veranlaſſet / gienge ſie noch einſt zur Abtiſſin / und berichtete derſelbigen was der Artzt geſaget; Welche dann ungeſäumet zu ihr kam / Troſt zuſprach / und ihr mitleidiges Hertz durch ebenmäſſige häuffige Thränen entdeckete; Aber hier bedurffte es keines Troſtes wider die Furcht deß Todes / denn dieſe reine Seele hielte ſelbſten (Krafft wohl-gegründeten Vertrauens an den / ſo ſein allerheiligſtes Blut vor ſie vergoſſen / geſtorben / und an dem dritten Tage wieder erſtanden) nächſt dem vor nicht kräfftiger als einen ſanfften Schlaf/ welcher ſich dann auch gar bald einſtellete;

Unter währenden jetzt-erzehlten Reden / ſagte ſie: Nun ich bin gefaßt / HERR / dein Will geſchehe / ich werde zwar noch ein wenig ruhen / aber darmit gab ſie gantz unvermerckt ihren Geiſt auf / welches/ als die Umbſtehen-

Digitized by Google

ſtehenden es gewahr worden / und daß kein Athem mehr in ihr / fiengen ſie untereinander / wie leicht zu erachten / ein ſeltzames Leid-Geſchrey und Weynen an / von welchem ich hier nichts mehr zu melden bedacht / und damit iſt die jenige auch verſchieden / welche der Welt ein reines Vorbild ihrer Jugend und Tugend zu ewigem Andencken vorſtellende / hinterlaſſen.

Iſts nicht unfehlbar alſo / daß die Liebe zweyer Perſonen / ſo ſich recht zuſammen verbunden / nichts zu übertreffen vermag / und eben darum / weilen doch dieſe unter allen andern Arten zu lieben auch die vollkommneſte iſt; Wie dann Eligander und Menea eben auff ſolche Weiſe einander geliebet / welches ſonſten ins gemein nicht zu geſchehen pfleget; Dann ob ſchon unterweilens zwey auß gemeiner Liebe zuſammen heurathen / ermanglen jedoch einer rechten und wahren Freundſchafft / ſo geſchicht es nicht ſelten / daß darauff ein kleiner Hauß-Krieg / da dann Pumpes die Loſung und Ceter das Feld-Geſchrey iſt / erfolget; Darauß denn klar erſcheinet / daß die rechte Liebe in bloſſer kurtzen Ergötzlichkeit zweyer ſo vermeynten verliebten Perſonen gar nicht beſtehet; Wie eine kurtze Zeit auch die jenigen einander gewogen verbleiben / welche bloß dem Triebe der Natur / oder der allgemeinen Liebe folgen / ſolches bezeigen vielfältige Geſchichte: Weilen aber dieſe Liebe / darvon hier gehandelt wird / ſich nur meiſtentheils in richtiger Bekandtſchafft / und in der Tugend beluſtiget / in der Freyheit befriediget / und in der Treu vergnüget; So kan ihre Ergötzlichkeit zwiſchen zwey ſo gleich-ſtimmenden Perſonen nicht genugſam beſchrieben werden / denn ſie heget keinen Eifer / erreget keinen Verdruß / verträget keinen Wanckelmuth / haſſet die Falſchheit / verachtet was grob iſt / und in allen übrigen iſt ſie die jenige Liebe / von denen angenehmen Eigenſchafften anjetzo nur obenhin etwas gehandelt / und ein wenig gemeldet wird / weilen ſie faſt mit der Göttlichen Liebe zimlich verwandt / Krafft

deſſen

deſſen Gebott / einer den andern / als ſich ſelbſten / lieben ſoll / und wann dieſe Vernunffts-volle Liebe unter zweyen Verliebten nur einem angenaturt / dem andern aber allgemein / und ſolchem zuwider geſinnet wäre / ſo würde doch der Tugend-Liebe Ergebenes deß andern Gebrechen und Schwachheiten mit höchſter Beſcheidenheit zu übertragen wiſſen / denn

Solcher rechten Liebe weicht /
Was ihr gar mit nichten gleicht /
Sie beſteht in Glück und Noth;
Bleibt getreu biß in den Tod:
Weiln der Thränen Fluth ertränckt /
Was die treue Liebe kränckt.

Und dieſes wenige zum Beſchluß von der Liebe.

Weilen dann bey ſolcher ſchwermüthigen Beſchaffenheit alles untereinander daher gienge / und ſich dieſer Sachen wegen niemanden etwas wichtiges / viel weniger tüchtiges unterwinden kunte / ſo ließ man ſolchen gedoppelten Trauer-Fall (ohne Zweiffel zu noch mehrerm beleidigen / durch den Beylauffer / ſo noch vorhanden war) es Eliganders Eltern / dem Herzn Silvio aber durch einen eigenen Botten (umb Verhaltungs-Befehl) eiligſt wiſſen. Der abgelebte Leichnam wurde indeſſen auff ein reines Stroh / ſo mit einem weiſſen Leichlachen bedecket (nachdeme derſelbige von denen Mägden mit warmem Wein auff das ſauberſte abgewaſchen) geleget / und deß nächſten Tages in eine eichene Kiſte / ſo mit weiſſem Atlaß außgefütert (nachdem ſie zuvor in dergleichen Kleid mit ſchwartzen Spitzen eingekleidet / derſelben ſchöne goldgelbe Haar längſt / herunter wohl außgekämmet / und mit einem vergüldeten Roſmarin-Krantze / gleich einer Cronen gekrönet) gar zierlich eingeleget / in die Kirchen getragen / und mitten in das Chor gebracht; Da dann nächſt angeordneter Wacht / ſo die Beamten verrichteten / zu jeder Seiten deß Sarcks fünff weiſſe wächſene Liechter angezün-

Digitized by Google

gezündet / und biß zu ihrer gäntzlichen Beyſetzung mit andern alſo brennend erhalten wurden. Von der Zeit an / als Menea verſchieden / begab ſich Decora in ihre Zellen / auß welcher ſie biß zu der Stunde der Beyſetzung nicht hat können gebracht / noch darauß zu gehen beredet werden.

Etliche Tage verſtriechen / in welchen beyderſeits ſeeligſt abgeleibten höchſt-betrübte Eltern ſich durch Wechſel-Schrifften beratheten / wie und auf was maſſe / auch wohin ſie dieſe beyde biß in den Tod getreu-verbliebene nunmehr wolten beyſetzen und vollends begraben laſſen: Da dann der endliche Schluß gleichſtimmend folgender maſſen erfolgete:

Daß / weilen Eligander doch ohne diß in ſein Stamm-Begräbnus müſte gebracht / und dargegen Menea zu ihren Eltern abgeführet werden / dieſe aber umb ihrer einander verſprochenen Treu halber beyde das Leben aufgegeben / als ſolte man deß Eliganders Cörper nächſtens abholen / in die Kloſter-Kirchen bringen / und mit ihren gehörigen Gebräuchen durch die darzu verordnete ohne groſſes Gepränge (welches doch denen Todten keinen Nutzen mehr brächte) in ein außgemaurtes Grab zuſammen beyſetzen laſſen. So auch alſo erfolgete / und wurde Eliganders Cörper von dem Orth / da er bißher geſtanden / Nachts under der Mänge der Facklen auf einem darzu mit ſchwartzem Tuch gemacht und bekleideten Wagen / mit vielen wackerer Leuten höchſten Betrauren / und in derſelben Begleitung biß vor das Thor gebracht / darnach folgends biß zu ſeiner beſtellten Ruhe-Kammer überführet / allwo ſchon alle Anſtalt zu ſeiner und Meneen gäntzlichen Beyſetzung verordnet war. So bald auch ſelbige da ankommen / wurde ſie durch zwölff Adeliche Träger abgehoben / in die Kirche welche voller brennenden Amplen und Liechter / hingetragen und Meneen an die Seite geſetzet / da dann einige wiewohl traurige Lieder geſungen / und nach geſprochenem Gebet und Seegen in Gegenwart etzlicher hundert höchſt betrübter Seelen unter dem kläglichen Glocken-Klang und ebenmäſſigen mitleidigen

Weynen/Heulen und Geſchrey derſelbigen/ in vorgedach-tes Grab nach einander beygeſetzet/ und eingeerdet worden: Da ſie dann deß lieben Jüngſten Tags / und darauff erfolgenden allgemeinen Gerichts ohne weitere Bekümmernuß ſanfft und geruhig erwarten:

Man hat ſonſten insgemein vor gar gewiß geſaget/ daß beyderſeits Eltern zu einem immerwährenden Andencken / ſo wohl von denen Zinſen jährlichen unter das Armuth / als auch vor die Geiſtlichkeit außzutheilen / über ſechs tauſend Gülden beſtändig geſtifftet / und noch herüber ein abſonderliches Einkommen/ zu Erhaltung zweyer ſtäts brennenden ſilbern Ampeln ſo über ihrem Grabe hiengen/ verordnet/ welches ſelbige auch wohl thun kunten/weilen beyderſeits genug darzu verlaſſen:

Unter denen jenigen / welche dieſe beyde von Hertzen verliebte nunmehro in ihrem Eh-Beth ſanfft ſchlaffende treue Seelen am allermeiſten bedauret und betrauret / war die alte redliche und fromme Mutter Polidiſa/ denn ſo offt ſie nur an eines von beyden gedachte / ſo gienge auch ein neuer Jammer an/ ach ſagte ſie:

Eligander hat ſein Leben
Umb Meneen auffgegeben /
In verlangter Trauungs-Zeit;
Schmertz iſt nun die Morgen-Gabe/
Beyde ligen in dem Grabe /
Und das iſt ihr Hochzeit-Kleid!

Ich will ihnen gleichwol noch bey meinem Leben zum Andencken erweiſen / daß ich beyde von Hertzen geliebet / und zu einem immerwährenden Ruhm ihrer einander beſtändig- geleiſteten Treu / ein ſolches Grab-Mahl verfertigen laſſen / darauß jederman meine auch nach dem Tode gegen ſie tragende Gunſt und Gewogenheit ſattſam zu erſehen / Urſach habe ſolle / und zwar auff ſolche Weiſe: Es war dieſes Grab in einer Ecken unter einem Gewölbe zwiſchen zwey ſteinern Pfeilern eingemauret / ſol-